Nr. 69 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. März 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Finanzierung neuer Russengeschäfte

Reichsbank gewährt Rediskontkredite

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Die deutsche Industrie ist bei der Reichsregierung vorstellig geworden, ob eine Hilfe des Reiches für die Hereinnahme weiterer russischer Aufträge möglich ist. Die Reichsregierung hat daraufhin mitgeteilt, daß neue Garantien im Rußlandgeschäft über die Garantiegrenze von einer Milliarde Reichsmark nicht gewährt werden können. Dagegen hat sich die Reichsbank nach Fühlungnahme mit der Reichsregierung bereit erklärt, durch Gewährung von 120 Millionen Mark Rediskonten die Industrie der nach Rußland exportierenden Firmen in die Lage zu setzen, neue zusätzliche Geschäfte zu finanzieren. Demnach wird die Industrie neue Rußlandaufträge zur Hereinnahme bringen können.

Das Reich ist grundsätzlich bereit, im Laufe des Jahres freiwerdende Garantiemittel auch weiterhin für Rußlandgeschäfte zur Verfügung zu stellen. So werden im Laufe des Jahres 1932 400 Millionen aus der Reichsgarantie für neue Rußlandgeschäfte frei.

Eine Gefahr droht dem deutschen Rußlandgeschäft durch die

englische Konkurrenz.

England hat in letzter Zeit einen bestimmten Druck auf Rußland ausgeübt mit dem Ziel, die englische Einfuhr nach Rußland zu stärken. England ist weiter bereit, in Zukunft dem russischen Besteller Kredite bis zur Laufzeit von 12 Monaten zu gewähren Man spricht von einer Kreditgewährung in Höhe von 15 Millionen Pfund Sterling. Hierin ruht für das deutsch-russische Geschäft eine unbedingte Gefahr. Man täuscht sich in deutschen Wirtschaftskreisen nicht darüber hinweg, daß der deutsche Export nach Rußland in Zukunft zurückgehen muß falls nicht die russische Einfuhr nach Deutschland zum Ausgleich ausgeweitet wird. Hierdurch aber würde wiederum eine nicht zu unterschätzende Gefahr für bestimmte deutsche Produktionen, insbesondere für Land- und Forstwirtschaft bestehen. Die Industrie weist jedoch darauf hin, daß ohne den Export nach Rußland wichtige deutsche Industriezweige zum Erliegen verurteilt wären.

Bier nun doch billiger

Biersteuer-Senkung beschlossen — Für Reichs- und Gemeindesteuer

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Das Reichskabinett hat in der heutigen Sitzung die bereits geplante Biersteuersenkung verabschiedet. Bereits am Mittwoch geht die Vorlage an die Arbeitsausschüsse des Reichsrates. Die Steuersenkung soll spätestens am 15. März in Kraft treten.

Die Vorlage sieht eine Senkung der Reichsbiersteuer um 3 Mark je Hektoliter vor und eine Senkung der Gemeindebiersteuer um 40 Prozent. Demnach wird in den Gemeinden, wo die Biersteuer 10 Mark betrug, insgesamt eine Biersteuersenkung um 7 Mark erfolgen. Weiter wird eine Senkung des Bierpreises für den Hektoliter um 15 Mark geplant. Bisher kostete der Hektoliter 47,50 Mk. Man hofft hier also nach der Steuersenkung auf das Entgegenkommen der Brauereien, die durch Senkung der Biersteuer und dem damit verbundenen größeren Umsatz zu einer solchen Preisherabsetzung imstande wären. Die Gesamtsenkung würde sich im Einzelverkauf so auswirken, daß

ein $^{7}/_{20}$ Glas Bier um 5 Pfennige im Preis gesenkt

wird. Durch die Senkung der Gemeindebiersteuer werden den Gemeinden beträchtliche Steuerausfälle entstehen. Es ist damit zu rechnen, daß die Gemeinden vom Reich für diesen Ausfall eine Entschädigung fordern werden Diese Lösung der Bierpreisfrage stellt immerhin einen Fortschritt in dem Durcheinander der Zwistigkeiten dar und wird auch geeignet sein, neuerliche Streikneigungen zu begütigen. Eine Endlösung ist damit natürlich noch nicht erzielt, zumal der Dualismus zwischen Reichs- und Gemeindebiersteuer nicht aus der Welt geschafft ist. Andererseits entsteht die Frage wie das Reich die Steuerausfälle hereinbringen will. Vorerst dürfte aber der deutsche Biertrinker mit der Ermäßigung seines Schoppens am 15. März zufrieden sein.

Erzbischof Hlond plötzlich nach Rom gereist

Der Posener Erzbischof und Primas von Polen, Kardinal Dr. Hlond, ist plötzlich nach Rom gereist, wo er vom Papst in einer dringenden Audienz empfangen werden soll. Gerüchten zufolge soll diese Reise wegen des Konflikts zwischen dem Kardinal und dem Regierungslager erfolgt sein, der wegen eines Briefes des Kardinals in der Frage des neuen polnischen Eherechtes entstanden ist.

Die Verbandsleitung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Forster wegen nationaler Würdelosigkeit aus dem Verband ausgeschlossen und aus dem Dienst des DHV. entlassen.

*

Nach den amtlichen Angaben betrug die **seewärtige polnische Kohlenausfuhr** im Monat Februar 481 960 Tonnen, wovon auf **Gdingen 255 434 Tonnen** und auf **Danzig 226 526 Tonnen entfallen.**

Anstoß zur Wirtschaftsbelebung

Reichsbankdiskont 6%

Reichsbank erheblich entlastet
Nur die Devisenlage noch nicht völlig geklärt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Mittwoch, den 9. März, den Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent und den Lombardsatz von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident Dr. Luther die Herabsetzung des Diskontsatzes von 7 auf 6 Prozent und des Lombardsatzes von 8 auf 7 Prozent mit Wirkung vom 9. d. Mts. wie folgt:

Seit Jahresbeginn hat der Status der Reichsbank eine weitgehende Entlastung erfahren, die zwar z. T. saisonbedingt ist, aber doch nach der besonderen Krediterschütterung des zweiten Halbjahres 1931 in gewissem Umfange auch als Ausdruck einer Wiederkehr geordneter Kreditverhältnisse aufgefaßt werden kann. Die gesamte

Kapitalanlage

der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Reichsschatzwechseln ist von 4 487 Mill. RM. Ende Dezember 1931 auf 3 671 Mill. RM. Ende Februar d. J., d. h. um 816 Mill. RM. zurückgegangen und hat sich nach dem letzten Ultimo weiter um 151 Millionen RM. vermindert. Auch der

Banknotenumlauf

zeigt eine rückläufige Bewegung; er hat in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres um 508 Millionen von 4 776 Mill. auf 4 268 Mill. RM. abgenommen und ist seit Anfang März noch um etwa 90 Mill. RM. zurückgegangen. Die

Devisenlage

ist freilich weiter wenig befriedigend. Nachdem in den letzten Wochen ein Nachlassen und zeitweiliges Abstoppen der Devisenabflüsse eingetreten war, bringt die erste Märzwoche neue Abgänge, die zum weitaus größten Teil mit der bereits bekannten 10prozentigen Rückzahlung des 100-Mill.-Dollar-Kredits zusammenhängen.

Dennoch glaubt das Reichsbankdirektorium, sich den in der letzten Zeit an wichtigen Plätzen des Auslandes vorgenommenen Ermäßigungen der offiziellen Diskontrate anschließen zu können, ohne dadurch den Gleichgewichtszustand am Devisenmarkt in gefährlicher Weise zu beeinträchtigen. Den Ausschlag gibt für das Reichsbankdirektorium wieder der Gesichtspunkt, daß angesichts der ungewöhnlichen Schwere und Dauer der Wirtschaftskrise der darniederliegenden Wirtschaft jede nur mögliche Erleichterung auch von der Seite der Zinslasten zugewandt werden muß. Die Reichsbank hält eine Diskontsenkung zugleich aus dem Grunde für vertretbar, weil durch die inzwischen durchgeführte große Bankenreorganisation der deutsche Kreditapparat selbst wieder auf eine gesunde Basis gestellt worden ist, die verbesserte kreditmäßige Voraussetzungen für die Hereinnahme von geeigneten Wechseln schafft."

(Weitere Meldungen siehe im Handelsteil.)

Hindenburg spricht Donnerstag 19,30 Uhr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Nach den bisherigen Plänen dürfte es sich bestätigen, daß der Herr Reichspräsident am Donnerstag um 19.30 Uhr im Rundfunk spricht.

Stillstand der Arbeitslosenzahl

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 29. Februar 1932 ist die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosenzahl in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern rund 6 128 000 Arbeitslose gemeldet, annähernd ebenso viel wie Mitte Februar.

In der Belastung der Arbeitslosenversicherung ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der Krisenfürsorge eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden Ende Februar rund 3 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, wovon rund 1 852 000 auf die Arbeitslosenversicherung und rund 1 674 000 auf die Krisenfürsorge entfielen. Von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrtserwerbslose wurden rund 1 833 000 gezählt. In den einzelnen Bezirken war die Bewegung der Arbeitslosenzahl verschieden.

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes scheint also in diesem Jahre verhältnismäßig früh ihr Ende erreicht zu haben. Ein endgültiges Urteil über die zukünftige Gestaltung des Arbeitsmarktes wird sich aber erst dann finden lassen, wenn der Druck aus der Welt geschafft ist, dem wie alle Wahlen, auch die Präsidentenwahl und die bevorstehenden Wahlen in Preußen Württemberg und Bayern heute noch ausüben. Eine gewisse Belebung des Arbeitsmarktes dürfte auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auslösen sowie weiter die größeren Russenaufträge, die die deutsche Eisenindustrie erwartet.

---

1 £ = 15.02 RM.

Vortag: 14,85.

Obertarif jetzt Gesetz

Unnötige Besorgnisse im Ausland

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Der jetzt durch das Reichsgesetzblatt verkündete **Obertarif**, der vor einigen Tagen vom Reichskabinett verabschiedet wurde, hat im Auslande eine gewisse Erregung hervorgerufen. Diese zollpolitische Maßnahme des Deutschen Reiches stellt jedoch nur eine Gegenmaßnahme dar, um ausländischen zollpolitischen Gesetzen und Verordnungen entgegentreten zu können, die in den letzten Monaten von den verschiedenen Staaten gegen den deutschen Export ergriffen worden sind. Wenn sich auch das Deutsche Reich einstweilen nur mit der **Schweiz** und **Polen** in einem vertragslosen Zustande befindet, so sind doch die englischen und die französischen Maßnahmen auf dem Zollgebiete und dem Gebiet der Kontingentierungen geeignet, dem deutschen Handel einen schweren Schaden zuzufügen. Demgegenüber stellt der **Obertarif** ein Druckmittel dar, durch das man diese sich gegen deutsche Einfuhr sperrenden Länder zur handelspolitischen Vernunft wird bringen können. Erfreulicherweise hat die Reichsregierung diese Maßnahme ergriffen, um dem Auslande die deutsche Gegenwehr deutlich vor Augen zu führen.

Die Aufstandsbewegung in **Finnland** kann als vollständig beendet angesehen werden. Sechs Führer der Aufständischen, darunter General **Wallenius**, sind in Haft genommen worden.

Beim Einbruch von der Polizei erschossen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. März. Der 25jährige Zeitungshändler Erich **Wilde** drang früh gegen 5 Uhr mit Hilfe dreier Kameraden in die Wohnung seiner früheren **Braut** ein. Er hatte sich vom Dach aus **an einem Strick bis zum Fenster einer Kammer ihrer Wohnung heruntergelassen und das Fenster eingedrückt.** In der Annahme, daß seine Braut in der Kammer schlief, gab er drei **Schüsse** auf das Bett ab, in dem jedoch der Bruder der Braut lag. Die Schüsse gingen fehl. Die übrigen Angehörigen flüchteten in die Nachbarwohnung und alarmierten die **Polizei**. Während der Eindringling in der Wohnung nach seiner früheren Braut suchte, traf ein Beamter ein und stellte ihn in der Küche. Als Wilde darauf in die Kammer flüchtete, gab der Beamte einen Schuß nach der Kammer ins Dunkle ab und **tötete Wilde durch einen Kopfschuß.**

Präsidenten-Attentat in Peru

(Telegraphische Meldung)

Lima, 7. März. Auf den Präsidenten von Peru, Sanchez **Gerro**, wurden von einem Mitglied der Oppositionspartei in einer Massenversammlung Schüsse abgegeben. Der Präsident wurde von einer Kugel in die Schulter getroffen.

Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, von dem man sich einen Erfolg für die Ankurbelung der Wirtschaft verspricht, wird in vielen Punkten auf die Erfahrungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes zurückgreifen und den Arbeitsdienst ausbauen. Der Freiwillige Arbeitsdienst soll in Zukunft auch Jugendliche erfassen können, die noch keine Anwartschaft auf die Arbeitslosenunterstützung besitzen, oder nicht versicherungspflichtig, also überhaupt keine **Arbeitnehmer** sind. **Es würde sich hier z. B. auch um Abiturienten und Studenten handeln.** Ferner sollen Wohlfahrtserwerbslose im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt werden können. Die **Dauer** der Unterstützung der im Arbeitsdienst Beschäftigten soll über 20 Wochen hinaus verlängert werden. Eine besondere Bedeutung gewinnt die Frage der **Materialbeschaffung** durch Darlehen, die vom Reiche zur Verfügung gestellt werden. Verhandelt wird auch über die Frage, ob eine Arbeitsstreckung im Kohlenbergbau zur Einführung des Krümper-Systems erfolgen soll.

Frankreich sucht Italiens Freundschaft

(Telegraphische Meldung)

Paris, 8. März. Die Kammer begann die Beratung des Budgets für Auswärtige Angelegenheiten mit einem warmen Nachruf des Berichterstatters, Abgeordneten **Pagenon**, auf Aristide **Briand**. In der Aussprache wurde die Frage der französisch-italienischen Beziehungen angeschnitten. Der Abgeordnete **Ybarnégaray** zählte die Punkte auf, in denen Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und Frankreich bestehen. Alle diese Fragen könnten eine Lösung erhalten. **Wenn das Deutschland Hitlers oder Hindenburgs bedrohlich werden sollte,** würde Italien zweifellos wieder an Frankreichs Seite stehen. 12 Jahre lang habe Frankreich eine Versöhnungspolitik mit Deutschland getrieben. Wenn man nur einen geringen Teil der Deutschland bewilligten Opfer **Italien** gebracht hätte, würde man heute anders dastehen. Frankreich müsse die Freundschaftsbande zu Italien wiederherzustellen suchen.

Ministerpräsident Tardieu

ergriff das Wort zu einer Erklärung, in der er sagte:

„Ich schließe mich den Rednern, die von unseren Beziehungen zu **Italien** gesprochen haben, an, um zu erklären, daß nichts nichtiger wäre, als über die Vergangenheit streiten zu wollen. Ich bin mit der gesamten Kammer der Ansicht, daß ein **allgemeines, internationales Abkommen zwischen Frankreich und Italien möglich ist.** Seit acht Tagen werden nicht nur zwischen Frankreich und Italien, sondern auch mit anderen Mächten **Verhandlungen über die Wirtschaftslage Mitteleuropas geführt. Die Herstellung des Gleichgewichts der Dinge und der Geister in Mitteleuropa ist wichtig genug, damit ein jeder Opfer seiner persönlichen Wünsche bringe.** Das Ziel ist hoch genug, damit alle Welt seine Zustimmung gibt."

In Kammer und Senat wurden zu Beginn der Sitzungen **Trauerkundgebungen für Briand** veranstaltet. Im Senat sprach Senatspräsident **Lebrun** einen Nachruf. In der Kammer hielt Kammerpräsident **Bouisson** eine Gedenkrede. Ministerpräsident **Tardieu** nannte Briand einen der größten Parlamentarier der französischen Geschichte. Der Trauerfeier in der Kammer wohnte das Diplomatische Korps, darunter auch Botschafter **von Hoesch**, bei.

Köln. Der Neubau des **Arbeitsamts** in Köln **kostet 1¼ Million Mark.** (Anscheinend schwimmt man in Köln im Gelde. D. Red.)

Schwedischer Wirtschaftsführer von seinem Sohn ermordet

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 8. März. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Schwedens, der Direktor der Arbeitgebervereinigung, Hjalmar **von Sydow**, wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden; mit ihm sind auch seine beiden **Dienerinnen** ermordet worden. Die schaurige Entdeckung machte seine unverheiratete **Tochter**, die bei ihrem Vater wohnt, als sie von einigen Besorgungen zurückkehrte. Am Abend hat der Sohn des Ermordeten, der Student der Rechte Fredrik **von Sydow**, seine Ehefrau und sich dann selbst erschossen. Die Tat geschah, als der junge von Sydow erfahren hatte, daß ein Kriminalbeamter auf ihn wartete. Alles deutet darauf hin, daß **der Sohn des ermordeten von Sydow die Tat,** und zwar wahrscheinlich in einem Anfall **geistiger Umnachtung** begangen hat.

Keine Vermietung von Kabeln für Partei-Veranstaltungen

Der Reichspostminister **hat** eine Verordnung an die Oberpostdirektionen gegeben, in der gesagt wird, daß die Vermietung von **Kabelleitungen** zur Uebertragung von Reden in **parteipolitischen** Versammlungen in andere Säle über den Aufgabenkreis der Reichspost hinausgehen und deshalb dahingehende Anträge abzulehnen seien.

Der Treuhänder des deutschen Volkes

Hindenburg auf der Schallplatte

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Die Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse haben den Reichspräsidenten **von Hindenburg** gebeten, eine **Schallplatte** zu besprechen. Hindenburg ist diesem Wunsche nachgekommen und hat in Erweiterung seiner Annahmeerklärung für die Präsidentschaftswahl vom 15. Februar jetzt ausgeführt:

„Alte Soldatenpflicht verlangt von mir in unserer schweren Zeit, auf meinem Posten zu verharren, um das Vaterland vor Erschütterungen zu bewahren. Nur auf der Grundlage vollster Unparteilichkeit und Unabhängigkeit habe ich eine Kandidatur übernommen. Ich habe es abgelehnt, irgendwelche Bindungen nach der einen oder der anderen Seite einzugehen. Ich will wie bisher auch im Falle meiner Wiederwahl der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes sein und nicht der Beauftragte einer Partei oder einer Parteigruppe. Nur Gott, dem Vaterland und meinem Gewissen werde ich verantwortlich sein. So habe ich es bis jetzt gehalten und so werde ich auch weiterhin handeln. Die deutsche Würde und deutsche Ehre zu wahren und gegen Angriffe zu schützen, wird stets meine vornehmste Aufgabe sein. Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel! Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes einzelnen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation. Dazu verhelfe uns Gott!"

Polizeiliche Sicherung der Wahlvorbereitungen

Auf keinen Fall kleinlich und parteiisch!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Der Preußische Minister des Innern weist in einem Runderlaß angesichts der bevorstehenden Wahlen des Reichspräsidenten und des Preußischen Landtages auf verschiedene Gesichtspunkte hin, die zu beachten sind. Als Hauptaufgabe der Polizei wird es bezeichnet, **durch vorbeugende Maßnahmen dafür zu sorgen, daß die Wahlvorbereitungen und der Wahlakt selbst ungestört vor sich gehen können.** Bei der Anwendung der versammlungs- und pressepolizeilichen Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten **ist alles zu vermeiden, was den Anschein einer kleinlichen oder nicht unbedingt unparteiischen Handhabung hervorrufen könnte.** Wahlversammlungen müssen mindestens 24 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde angemeldet werden. **Redeverbote** sind darauf hin zu prüfen, ob ein hinreichender Anlaß zur Begründung der Besorgnis einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung tatsächlich gegeben ist, und ob daher frühere Vorgänge, die an anderen Orten entstanden sind, oder zeitlich weit zurückliegen, während der Wahlzeit unberücksichtigt bleiben können. Personenfahrten auf **Lastwagen** sind in den beiden letzten Wochen vor dem Wahltermin nur ganz ausnahmsweise, an den Wahltagen selbst überhaupt nicht zuzulassen. Die Landespolizeibehörden werden ersucht, die Führer der politischen Parteien mündlich auf die von dem Minister erlassenen Richtlinien hinzuweisen.

Hawaiischer Königsmantel gestohlen

Unersetzlicher Verlust der Universität Göttingen

(Telegraphische Meldung)

Göttingen, 8. März. Aus dem Völkerkunde-Institut der Universität wurde in der Nacht ein **Federmantel aus Hawai** gestohlen. Der Mantel besteht aus geflochtenen Fasern, in die wertvolle Federn eingeknüpft sind. Der Schulterkragen ist mit roten und gelben Federn besetzt. Ferner wurde ein ebenfalls aus roten und gelben Federn angefertigter **Federhelm** gestohlen. **Als Wert der beiden Gegenstände werden zwei Millionen Reichsmark angegeben.** Der Diebstahl des hawaiischen Königsmantels ist insofern von ganz besonderer Bedeutung, als ein gleicher Mantel nicht mehr hergestellt werden kann. **Die Volksstämme, die derartige Mäntel früher herstellten, sind ausgestorben. Die Staatsbehörden haben eine hohe Belohnung ausgesetzt.**

Die Ergänzung der Reichswehr

Reichswehrminister Dr. **Groener** veröffentlicht die neue Fassung der Heeresergänzungsbestimmungen. In diesen Bestimmungen heißt es u. a.:

„Die Ergänzung **des Heeres** liegt bei den **Wehrkreiskommandos. Werbestellen** sind die Truppenteile, als solche gelten die Bataillone, Reiterregimenter und Abteilungen. Das Werben selbst ist in erster Linie Sache der Kompaniechefs, die die nächsten Vorteile von einem körperlich, geistig und sittlich hochwertigen Ersatz haben. Höhere Stäbe, Schul- und Sanitätsabteilungen werben nicht. Die Truppenteile müssen soviel Freiwillige anwerben, daß Ausfälle sofort gedeckt werden können. Die Kompagniechefs, Truppenteile und deren vorgesetzte Stellen dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, sich an nicht politische **Vereine** und gemeinnützige Einrichtungen wenden, an Arbeitsnachweise und Arbeitsvermittlungsstellen erst, wenn der Bedarf anders nicht gedeckt werden kann. Die **Versorgungsämter** dürfen für das Werben oder Einstellung von Freiwilligen nicht in Anspruch genommen werden.

Ausgeschlossen von der Werbung und Einstellung ist u. a., wer wegen Vergehens oder Verbrechens mit einer **Freiheitsstrafe** bestraft ist, ohne Rücksicht darauf, ob die Strafe verbüßt wurde oder nicht. Ausgeschlossen ist ferner, wer sich **verfassungsfeindlich** betätigt hat, d. h. erwiesenermaßen an Bestrebungen teilgenommen hat, die auf eine Aenderung des verfassungsmäßigen Zustandes mit unerlaubten Mitteln gerichtet sind.

Von Personen, die verfassungsfeindlichen Organisationen angehören, dürfen Auskünfte nicht eingeholt werden. Auch Personen, die in sonstigen politischen Vereinen führend tätig sind, sollten außer, wenn sich ein Bewerber ausdrücklich auf sie berufen hat, nicht um Auskunft angegangen werden."

In den Bestimmungen sind weiter die Grundsätze über die **Entlassung** der Heeresangehörigen angegeben. Dort heißt es u. a.:

„Der Soldat darf die **vorzeitige Entlassung** aus dem Dienstverhältnis in besonders begründeten Fällen, namentlich wegen veränderter häuslicher oder persönlicher Verhältnisse auf dem Dienstwege beantragen. **Veränderte persönliche Verhältnisse gelte auch für Soldaten, die glauben, nicht über den Parteien bleiben zu können, sondern den Anregungen von radikalen, verfassungsfeindlichen Parteien folgen zu müssen."**

Pressehetze gegen Deutschland

Falsche Behauptungen über die Ermordung eines polnischen Lehrers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Der „Kurjer Ilustrowany Codzienny" bringt die Nachricht aus **Konitz**, daß in Allenstein der polnische Schullehrer **Lang** von Nationalsozialisten **ermordet** worden sei. Der Ermordete sei Organisator des Minderheitenschulwesens von Allenstein und Umgegend gewesen. Das Blatt fordert die polnischen Amtsstellen auf, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen.

Wie wir von zuständiger Seite dazu erfahren, haben die polizeilichen Ermittlungen folgendes ergeben:

Der seit April 1931 in **Piasutten**, Kreis Ortelsburg, an der dortigen polnischen Minderheitenschule tätig gewesene Schullehrer **Lang** ist in seinem Bett **tot aufgefunden** worden. Der Staatsanwalt hat die Leiche nach genauer ärztlicher Untersuchung freigegeben. Merkmale eines gewaltsamen Todes wurden **nicht** festgestellt. Lang lag in den letzten Tagen vor seinem Tode mit heftigem **Bruststechen** und Atembeschwerden im Bett. Todesursache war vermutlich **Lungenschwindsucht**. Lang war Angestellter des polnischen Schulvereins für die Minderheitenschule in Piasutten, aber mit der **Organisation** des polnischen Minderheitenschulwesens in Ostpreußen hatte er nichts zu tun. **Schlägereien** hat es in der in Frage kommenden Zeit in Piasutten nicht gegeben.

Kamerun an Italien?

Genf, 8. März. Ministerpräsident **Tardieu hat der italienischen Regierung Vorschläge für eine Vereinigung sämtlicher zwischen Italien und Frankreich schwebenden politischen und wirtschaftspolitischen Fragen gemacht. Dabei hat Frankreich den Italienern Kamerun angeboten und auch auf wirtschaftlichem Gebiet große Vorteile versprochen. Auf dieses Angebot, das nach Umfang und Bedeutung einzig dasteht, hat jedoch Italien nicht geantwortet.**

Unterhaltungsbeilage

Kurzschluß in Afrika / Paul Schotte

Die „Garibaldi“ näherte sich der tripolitanischen Küste. In einem der Klubfauteuils des Rauchsalons lag ein junger Mann und rauchte — die siebente Zigarette in einer halben Stunde. Dann versuchte er zu lesen, warf jedoch die Zeitung bald zu Boden. Ein lächerlicher Zustand! Seit gestern vormittag dauerte nun diese kaum erklärliche Verwirrung! Und er war doch, beim Himmel, weder eitel noch so nervös, daß ihn das Gesicht und die Gestalt einer Frau sonst aus der Ruhe bringen könnten. War es vielleicht die Nähe des heißen Kontingents? Er mußte lachen. Dumm und unmännlich! Gewohnt, sich in allem selbst zu belauern, beschloß er das Ganze einfach „abzureagieren“. Man wird auf Deck gehen und wie die anderen versuchen, das Nahen des Kontinents mit gespannten Blicken zu verfolgen . . .

Da steht er nun an der Reeling und hört zu, wie die Italiener das Feuerwerk ihrer Rede und Gegenrede abbrennen. Er versteht kaum jedes fünfte Wort. Plötzlich schreckt er auf: er hat wieder die Stimme erkannt, diese sonderbare Stimme eines Kindes, das tief und im Tonfall Erwachsener zu sprechen versucht. Er wendet sich um. Ueber die Treppe kommt an der Seite des grauhaarigen Herrn mit der Goldbrille die junge blonde Frau herauf. Wieder fühlt der junge Mann die ihm seit Jahren fremd gewordene Verwirrung des Knaben, versucht den Blick der honiggelben Augen zu treffen — vergeblich! Sie geht rasch über die Deckplanken wie über festen Boden, schaut nach vorn, sagt zu ihrem Begleiter: „Noch nichts zu sehen“ und verschwindet von neuem über die Treppe. Der junge Mann geht ihr nach, unten steht der Obersteward: „Wer sind diese Leute?“ fragt er und der Mann mit dem philosophischen Blick eines Kamels antwortet: „Herr und Frau Tungut aus Wien“.

Wieder versinkt der junge Mann in einen Fauteuil. Diese Stimme, dieses unverschämte Lachen, diese sportliche und doch zarte Gestalt?! Der Gatte muß mindestens zwanzig Jahre älter sein. Wahrscheinlich hat sie Angst vor ihm, sonst wäre sie nicht so unnahbar. Hatte sie überhaupt gedankt, als er ihr beim Lunch die Serviette aufgehoben hatte? Warum verlassen ihn auf einmal Routine und Kühle, wenn er an sie denkt? — Er geht an Deck. — Der Wind hat umgeschlagen, er weht nun sehr warm und viel stärker als vordem aus Süden, von der Wüste her. „Ghibli“, sagt jemand hinter seinem Rücken, „Ghibli, der berüchtigte Wüstenwind“. Er dreht sich um. Das blonde Mädchen steht neben ihm, allein. „Ghibli“, sagt er ohnehin, „der bekannte Wüstenwind“. Afrika grüßt und mit afrikanischer Hitze“ . . . „Stimmt“ lacht sie. Ihre Zähne schimmern rosig im letzten Licht. „Ghibli“, wiederholt sie, dreht sich um und geht rasch nach vorn, sehr weit fort. Der junge Mann bleibt reglos . . .

Im Speisesaal der zweiten Klasse wartet man auf den Paßbeamten. Auch Herr Tungut ist unter den Wartenden. Er ist stumm und geduldig Der junge Mann kann ihn gut beobachten. Er ist elegant und sorgfältig rasiert, viele graue Haare, ein spöttischer Mund; Schweiß steht ihm auf der hohen Stirn . . .

Da endlich ist der Paßbeamte. Er verliest die Namen. „Tungut Fridrick, Tungut Lella“ — „Hier!“ der grauhaarige Herr eilt aus dem Saal, neidvolle Blicke folgen dem Erlösten. Lella, Lella. Was für ein kindlicher Name, muß der junge Mann denken. Da hört er seinen Namen rufen: Alfons Lenck. Drei Minuten später geht er dem arabischen Gepäckträger über die Reeling hinunter. Im Halbdunkel stehen da Gruppen von Italienern. Schmatzen von Begrüßungsküssen schallt herüber. Arabische Kutscher rufen. Der junge Mann bleibt einen Augenblick stehen — die Tunguts sind fort! Lella? Nie mehr wird er sie wiedersehen. Sie wohnt vielleicht im Grandhotel, oder im Commercio, im Posta, im Moderno mit ihrem alten Mann.

In seinem Hotelzimmer zieht er weiße Hosen an, ein Seidenhemd, will eben den Koffer schließen — da geht das Licht im Zimmer aus, ganz plötzlich, ohne vorher zu zucken, verlischt es. Lenck steht in der kompakten Hitze völlig erstarrt. Es blitzt. Donner schmettert. Dunkel ist es wie in einer Dunkelkammer. Auf dem Korridor hört man rufen und schreien. Salem, der arabische Boy, bringt eine Kerze: „Kurzschluß in der ganzen Stadt,“ sagt er in seinem drolligen Italienisch und zeigt seine großen weißen Zähne. Die Kerze flackert, Lenck steht inmitten der schwarzen Hitze und glaubt zu ersticken. Hinaus! Hinunter in den Speisesaal!

Eine Viertelstunde später, gerade als er seine Omelette con Pisell fertiggegessen hatte, wird es unvermittelt hell. Man kann fortgehen. Lenck läuft auf die Straße, durchquert ein modernes Viertel und betritt dann die Altstadt. Vor den Türen sitzen die Araber und rauchen ihre Wasserpfeifen. Aus einem fensterlosen Haus tönt das Quäcken und Näseln einer Flöte, das stumpfe Schlagen der arabischen Trommel. Ecken, Gäßchen, Torbogen. Lenck ist plötzlich sehr müde — heimgehen! In diesem Augenblick wird es wie vorhin in dem Hotelzimmer völlig dunkel. Die elektrische Birne über der Hauskante erlischt unvermittelt. Heiße Schwärze umklammert den jungen Mann. Etwas streift ihn. Er denkt angestrengt nach: rechts, links, der Bogen, die Moschee, links, rechts — dort muß das Hotel sein. Er streckt die Hände aus und beginnt wie ein Blinder in die lichtlose Hitze hineinzustampfen Irgendwo lacht jemand. Schleifen und Streichen an den Mauern. Er berührt Stoff. Die Flöte beginnt von neuem. Rufen aus der Ferne. Wer ruft? Es ist ein zweisilbiges Wort, höher, tiefer, immer dasselbe, eine Männerstimme ruft. Nun unterscheidet Lenck die beiden Vokale. Für Sekunden vereist sein Herz.

„Lella“ ruft jemand. „Lella!“ Immer ferner klingt es, immer leiser. Nun verschluckt die Schwärze den Ruf ganz. Sie hat den Mann verloren — denkt Lenck — ist verloren zwischen den Arabern, in den lichtlosen Gassen, die blonde süße europäische Frau. Man wird sie in ein Haus hineinzerren, sie wird verschwinden!

Lenck fühlt wie es ihm kalt von den Schläfen strömt. Er kennt die Araber, er ist nicht zum ersten Male in Afrika. Europäerinnen sind Freiwild. Lella, Lella, denkt er zärtlich, und das kindliche Wort formt sich zu einem Laut: „Lella! Lella“, hört er sich rufen. „Lella, Lella!“ schreit er, brüllt er in das Loch vor seinen Augen hinein . . . Neben, hinter, vor ihm spricht, lacht es aus dem Dunkel. Immer noch näselt irgendwo die Flöte. Mit gespreizten Fingern geht er vorwärts, schreit wieder in die Finsternis den Namen, stößt an Mauern, an Gesichter, tappt auf Leinewand, auf Holz, stößt mit Köpfen zusammen.

Sehr ferne ein Blitz — eine lange Gasse öffnet sich links. Er wankt hinein, ruft wieder heiser: Lella! „Und plötzlich sagt atemlos eine Kinderstimme, die sich tief zu sprechen bemüht, dicht neben ihm: „Ja — hier — ja!“ Er ruft lauter „Lella“ und greift nach dem Nichts vor sich, umfaßt eine Frau, fühlt ihren Körper, zieht sie an sich. Sie flüstert: „Weißt du, ich hatte wirklich Angst. Dem Himmel sei Dank, daß ich dich wieder gefunden habe.“

Er hält ihre Hand, sagt sehr rasch und aufgeregt: „Ich bin ein Europäer, fürchten Sie sich nicht. Wir sind zusammen auf dem Schiff gefahren. Sie heißen Lella Tungut, aus Wien. Sie müssen bemerkt haben, daß ich immer wieder versucht habe, mich Ihnen zu nähern, verzeihen Sie —“.

Er schweigt plötzlich. Dunkle Hitze preßt ihm den Hals ab.

„Bitte führen Sie mich zum Grand-Hotel. Ich dachte schon, Sie seien ein Araber.“ Er hört sie leise weinen. „Das sind nur die Nerven“, sagt sie, da er ihren Arm nimmt. Ist er schon so verwirrt, daß er einen Druck ihrer Hand zu fühlen vermeint? „Gleich wird es hell werden. — Sie werden zu Ihrem Gatten zurückkehren, den sie zu lieben scheinen. Mir bleibt nichts als die Erinnerung an einen sehr dunklen Traum.“ — „Zu meinem Gatten?“ Ihre Stimme ist kaum hörbar. Ihre Haare berühren seine Wange. Er bleibt stehen, faßt auch ihre andere Hand und küßt die kaum Widerstrebende. „Lella! Lella!“ Es ist wie ein Echo in seinem Ohr.

Da wird es hell. Sie stehen mitten im Souk el Turk, dem großen Bazar. Lachende Menschen schreien durcheinander. Das Licht blendet „Lella!“ ruft es irgendwo in der Nähe aus einer Seitengasse. Sie antwortet. Der grauhaarige Herr biegt mit einem sehr roten Gesicht um die Ecke.

„Gestatte, das ich Dir Herrn Alfons Lenck, Chemiker, vorstelle, der mich gerettet hat.“

Lenck berührt eine kalte Hand. Es durchschauert ihn.

„Herr Lenck darf ich Ihnen meinen Vater vorstellen?“

Vor den Augen des jungen Mannes wird es wieder dunkel — aber es ist wohl ein innerer Kurzschluß, diesmal.

Noch am gleichen Abend übersiedelte er ins Grand-Hotel. Acht Tage später kehrte er mit Vater und Tochter nach Europa zurück. Beim Verlobungssoupé, das sie in Neapel feierten, hielt Herr Tungut eine Rede, die mit den Worten schloß: „. . . und wir wollen hoffen, daß in dieser Verbindung, die im Dunkel begann, niemals wieder etwas anderes geben möge als Klarheit, Helligkeit, Licht!“

Bekanntschaft in der Straßenbahn

Hans von Wilsdorf, Dresden

Murkel war stets ein Mann besonders fest fundierter Grundsätze gewesen. Sein Leben war in den letzten zwanzig Jahren streng nach der Uhr geregelt abgelaufen, sein Interesse galt nur dem Berufe. Außer einem Kegelabend am Montag und einem Skatabend am Donnerstag beging er keinerlei Exzesse, und das Vorhandensein weiblicher Wesen auf dieser Erde hatte ihn bisher eher gestört als begeistert.

Da es jedoch bekanntlich alle eingefleischten Junggesellen einmal hascht, dann aber meist gründlich, erging es auch Erwin Murkel nicht anders.

Pünktlich zweiundzwanzig Minuten vor acht bestieg er seit Jahren jeden Morgen die Straßenbahn, um ins Geschäft zu fahren. Er beschäftigte sich während der Fahrt ausschließlich mit der Zeitung.

Eines Morgens — etwa vor einem halben Jahre — stieg ein junges, sehr hübsches Mädchen mit ein und setzte sich ihm gegenüber. Da er nach und nach alle Leute kannte, die täglich mit ihm zur selben Zeit in die Stadt fuhren, fiel ihm die Neuerscheinung im Unterbewußtsein zwar auf, aber er beachtete sie gar nicht weiter.

Als sie sich aber vierzehn Tage lang jeden Morgen gegenübergesessen hatten, ertappte er sich doch dabei, daß er mehrfach von seiner Zeitung auf und in ihre unverschämt schelmischen Augen sah. Er stellte sich innerlich sofort energisch zur Rede, aber die Tatsache ließ sich nicht wegbringen und — — sie wiederholte sich sogar! Noch schlimmer: Als die Kleine einmal ein paar Tage nicht in der Straßenbahn saß, fühlte er zu seinem größten Schrecken, daß sie ihm fehlte, und als sie dann wieder mitfuhr, hörte er sich tatsächlich befreit aufatmen, als wäre er gar in Sorge gewesen, daß sie ernstlich krank sein könnte.

Nach Verlauf einiger Monate erkannte Murkel eines Tages mit erschreckender Deutlichkeit, daß er sich bis über beide Ohren in die schöne Unbekannte verliebt hatte. Er nahm sofort mehrere kalte Bäder hintereinander, aber es nützte nichts.

Viele Wochen hindurch kämpfte er einen verzweifelten Kampf gegen sich selbst; doch als es soweit gekommen war, daß er einem Kunden ein Faß Schmierseife statt grüner Heringe zusenden ließ, da fühlte er, daß sein Herz stärker war, als der Verstand, und am nächsten Morgen sprach er sie an der Haltestelle an.

Das war vor zwei Tagen gewesen. Es wäre ja auch soweit alles in Ordnung gegangen, denn sie zeigte sich nicht spröde und nahm seinen Vorschlag, am nächsten Abend zusammen auszugehen, ohne Zögern an. Aber nun mußte das Entsetzliche passieren!!

Am Morgen des großen Tages — er hatte sich schon diebisch darauf gefreut, mit ihr das Programm des Abends zu besprechen — erschien sie merkwürdigerweise nicht an der Haltestelle. Um neun Uhr wurde er in das Privatkontor des Chefs gerufen, der ihm eine neuangestellte Verkäuferin besonders ans Herz legte, — und diese Neue war — — die schöne unbekannte Bekannte!!

Murkel klammerte sich, einer Ohnmacht nahe, an die Stuhllehne, sodaß der Chef ihn besorgt fragte, ob ihm schlecht sei. Das Fräulein blieb ernst und würdevoll und ließ sich, Gott sei Dank, vorläufig nichts merken. Aber was nützte das alles? . . Murkel wußte genau, wie es kommen würde. In wenigen Stunden würden seine sämtlichen Angestellten von den zwar noch ungeknüpften, aber schon angesponnenen Beziehungen zu der „Neuen“ wissen. Sein durch zwanzig Jahre ängstlich bewahrter Prokuristen-Respekt war zum Teufel, er selbst zur lächerlichen Figur herabgesunken: hinter seinem Rücken würden sie die faulsten Witze über den fast fünfzigjährigen Hagestolz reißen, der sich noch auf Liebespfade begeben hatte.

Verzweifelt suchte er nach einem Ausweg. Es war aber einfach nicht möglich, sie unter vier Augen zu sprechen und um Verschwiegenheit zu bitten. Er mußte sich darauf beschränken, ihr, während er sie in ihre neue Tätigkeit einwies, ab und zu flehende Blicke zuzusenden, die sie mit eigenartigem Lächeln quittierte. Er konnte noch froh sein, daß sie wenigstens keine Bemerkungen machte.

Zu der Verabredung am Abend ging er natürlich nicht!

Am nächsten Morgen wartete er mit klopfendem Herzen an der Haltestelle, ob sie und was dann kommen würde

Sie kam und würdigte ihn keines Blickes. Im Wagen faßte er sich ein Herz: „Mein liebes Fräulein, ich . . .“

„Mit Ihnen will ich gar nichts mehr zu tun haben! Ich bin nicht gewöhnt, versetzt zu werden!“

„Aber ich bitte Sie . . . die veränderten Umstände . . . ich konnte doch wegen meiner Angestellten nicht . . .“

„Was gehen mich Ihre Angestellten an?! . . . Ich weiß ja noch nicht einmal, wie Sie selbst heißen . . .“

„Ja, haben Sie denn meinen Namen gestern nicht verstanden? . . . Erwin Murkel! . . .“

„Murkel? . . . Das ist interessant . . . so heißt ja der Prokurist in der Firma, bei der meine Zwillingsschwester seit gestern arbeitet . . . Aber jetzt muß ich aussteigen . . . Leben Sie wohl!“

Murkel hat später, als die neue Verkäuferin seine Schwägerin geworden war, die beiden nur noch ganz selten verwechselt.



Unsere Annelies erhielt heute ein Brüderchen, das wir

Wolfgang

nennen werden.
Dies geben in dankbarer Freude bekannt

Bankdirektor Alfons Sklorz und Frau
Käte, geb. Hager.

Hindenburg OS., den 7. März 1932
Kronprinzenstraße 274

Am 8. März verstarb unerwartet der

Werkmeister I. Kr.

Hermann Ahrendts.

Wir betrauern den Verlust eines treuen Mitarbeiters, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorsteher und das Personal des Postamts Beuthen (Oberschl.)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Tochter, unserer guten Schwester **Elisabeth** sprechen wir auf diesem Wege allen unseren **herzlichsten Dank** aus. Besonderen Dank Herrn Oberkaplan Mainka für seine tröstenden Worte am Grabe.

In tiefer Trauer
Familie Niketta.

Beuthen OS., im März 1932.

Praxis wieder aufgenommen!

Dr. Torchalla

prakt. Arzt und Geburtshelfer
Gleiwitz, Germaniaplatz 4
Telefon 2068.

Graphologin,

Handlinien- und Schriftendeutung, nur vom 9. bis 12. März anwesend. Sprechzeit: 9—1 u. 3—8 Uhr.
Beuthen OS., Hotel „Schwarzer Adler", Ritterstraße Ecke Ring.
(im Hause „Thalia-Theater.)

Keine Operation! Keine Feder!

Bruchleidende

Dr. Blaauw ist nur am
Dienstag, dem 15. März,
von 9—12 Uhr
in **Beuthen OS, Hotel Hohenzollern;**
von 2—5 Uhr
in **Gleiwitz, Goldene Gans.**

Spezialinstitut Dr. med. Blaauw & Opel, Breslau 16.

Kessel's Etablissement

Tel. 1376 **KATOWICE** Tel. 1376

Mittwoch, den 9. März 1932

Preis-Einheitsabend

für Speisen.

Jeder Gast kann sich nach Wunsch bestellen, was ihm beliebt.

Jede Portion kostet 1.— Zloty

Wiener Walzer-Abend

Stimmungskapelle Reisner aus Zakopane

Empfehle geg. Nachn. zum äuß. Tagespreis **Tafelbutter**
z. Zt. zirka **1.10** Mk. je Pfd., als Postkolli von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)
J. Guttack, Heydekrug (Memelland)

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 9. März
Beuthen
$20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr
24. Abonnementsvorst. u. freier Kartenverkauf
Zum ersten Male!
Die Geisha
Operette von Sidney Jones

Gleiwitz
$20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr
24. Abonnementsvorst. u. freier Kartenverkauf
Straßenmusikanten
Komödie von Paul Schurek



Kammer-Lichtspiele
Lilian Harvey
Zwei Herzen und ein Schlag
Tonfilmoperette

Intimes Theater
Max Adalbert
Der Hellseher
Tonlustspiel

Unterricht

R. Fliegner's

Höhere Lehranstalt

Beuthen OS., Gerichtsstraße 5. - Fernruf 3921

Zu **Ostern** werden mit behördlicher Genehmigung die Klassen
Obersekunda und Prima
für Schüler und Schülerinnen aller Schularten zwecks Vorbereitung zum **Abitur** den bisherigen Klassen **Sexta bis Untersekunda** (Reichsverbandsprüfung) angegliedert. In der **Vorschule** werden wie bisher 6 bis 9jähr. Knaben für den Eintritt in höhere Lehranstalten vorbereitet.

Auskunft und Aufnahmen werktäglich von 10—1 Uhr, sonst nach Verabredung. Prospekt frei

---

Wald-Pädagogium Zobten am Berge

Bez. Breslau, Fernspr. 263. Internat mit streng geregelter Ordnung. Sexta bis Prima sämtl. Schulgattung. Günstige Erfolge. Näheres durch Prospekt.

Gestern früh verschied in Breslau der frühere Leiter unserer Werkstätten in Zawadzki

Herr Oberingenieur

Johannes Chovanec.

Der Verstorbene war bis zu seiner Ende 1930 erfolgten Versetzung in den Ruhestand fast 25 Jahre als Betriebsleiter und Oberingenieur in unseren Diensten bezw. in den Diensten unserer Rechtsvorgängerin tätig und hat sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung stets unsere Anerkennung erworben.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 8. März 1932.

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Akt.-Ges.

Wiener Café Kabarett

BEUTHEN OS.

Wissen Sie schon, daß wir sämtliche Preise um **30% herabgesetzt haben?**

Heute Nachmittags-Vorstellung mit vollem Programm.

Lachbomben über Gleiwitz

oder Ein fideler Abend bei Ernst Grimm
Deutschlands originellstem Bauch-Sprech-Künstler und Humoristen. Nur noch einige Tage

im H. O.-Kabarett Gleiwitz

Hotel Kaiserhof *(Saal)*

***Heute** Mittwoch, den 9. März, großer*

Gesellschafts-Tanz-Abend

Kapelle Blau-Gold · Ermäßigte Preise

Hotel „Schwarzer Adler"
BEUTHEN OS., Ritterstraße 1.
Heute abend 8 Uhr findet der
2. große Preis-Skat statt.

Besucht das

Schau-Schnellkochen

mit dem Schnellkochtopf „Fruco"
D.R.P. Modell 1931 D.R.G.M.

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
den 9. März nur nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr	den 10. März nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr abends 8 Uhr	d. 11. März nur nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr

Beuthen OS., Konzerthaus-Diele

Wir kochen:

Mittwoch, nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr
Rindsrouladen mit 3 Beilagen in ca. 5 Min.
Erbsensuppe mit Speck . . . in ca. 15 „
Sauerkraut mit Fleisch . . . in ca. 8 „
Rotkohl mit allen Zutaten . in ca. 10 „

Donnerstag, nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr
Kalbsbraten mit 3 Beilagen . in ca. 5 „
Fisch mit Kartoffeln . . . . in ca. 6 „
Kohlrüben mit Fleisch . . . in ca. 10 „
Rindfleischbrühe . . . . . . in ca. 15 „

Donnerstag, abends 8 Uhr
Schweinebraten m. 3 Beilagen in ca. 5 „
Mohrrüben mit Fleisch . . . in ca. 10 „
Weißkohl mit Fleisch . . . . in ca. 10 „
Bohnensuppe mit Fleisch . in ca. 15 „

Freitag, nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr
Hühnerbrühe . . . . in ca. 15 „
Rindsrouladen mit 3 Beilagen in ca. 5 „
Milchreis . . . . in ca. 8 „
Kohlrouladen mit Kartoffeln in ca. 5 „

Fruco spart: Brennstoff, Zeit, Arbeit

Vortrag: Das neuzeitliche Kochen. Was sagt die Wissenschaft dazu?

Eintritt frei! { Nur für Hausfrauen und deren Ehegatten

Gratisverlosung!

EUGEN LEHR G.m.b.H., Beuthen OS.
Lange Straße 19. Ecke Kaiserstr.

Stellen-Angebote

Hauptvertretung

für den Industriebezirk mit Sitz Beuthen, wird von alter Versicherungsgesellschaft mit allen Versicherungsbranchen vergeben. Zeitgemäße Provision zugesichert! Ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf u. Referenzen erbeten unt. D. G. 70 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau 1.

Damen,
arbeitsfreudig, redegewandt, mit guter Garderobe, für den Verkauf erstklass. Haushaltsart. gesucht. Vorstellung von 9—12 und 2—5 Uhr: Beuthen, Bergstraße 2, ptr. links, Kampa.

Kino-Kassiererin

für sofort gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Nachweis über bisherige Tätigkeit und Referenzen unter B. 490 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen erbet.

Wir suchen für unseren Ausschank ein
kautionsfähiges Ehepaar.
Kellner od. Destillateur bevorzugt. Angeb. unt. B. 486 an d. G. d. Ztg. Beuth.

Besseres
Alleinmädchen,
nicht zu jung, für sof. gesucht. Vorstellg. ab 10 Uhr. Urbanski, Beuth., Goethestr. 17.

Besseres
Mädchen,
das kochen kann, zum 15. März gesucht. Eitz, Beuthen OS., Virchowstr. 14, 1. Etg.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnbg., Maxfeldstr. 23. Probenummer kostenl.

Stellen-Gesuche

Junge Frau sucht
Hausbereinigung.
Zuschr. unter B. 484 a. d. G. d. Z. Bth. erb.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
Inh.: M. Schneider
Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Vereinszimmer

Mittwoch, den 9. März
ab 9 Uhr vormittags

Gr. Schweinschlachten

Wellfleisch, Schlachtschüssel, Wellwurst und die gute Hausmacherwurst

Erstklassige Küche / Bestgepfl. Biere
Biere in Flaschen Krügen und Siphons bester Abfüllung jederzeit frei Haus.

Schmatlochs Gaststätte „Zur Wilhelmshöh"
Beuthen OS., Friedrichstraße 13 / Fernsprecher 3981

Zu dem am **Mittwoch**, dem 9. und **Donnerstag**, dem 10. März, stattfindenden

Schweinschlachten

beehre ich mich Sie hierzu ganz ergebenst einzuladen
Wilhelm Schmatloch

Mittwoch ab 5 Uhr **Wellfleisch.** Donnerstag früh **Wellfleisch** u. **Wellwurst**, abends **Bratwurst**
Wurst auch außer Haus

Geheimrat **Cleinow**, Berlin,
spricht am **Donnerstag**, um 20 Uhr, im **Schützenhaussaal Beuthen** über:

„Der nationale Osten wählt Hindenburg"

in einer Kundgebung des überparteilichen Hindenburg-Ausschusses

Eintritt 20 Pfg.
Erwerbslose 10 Pfg.

Wähler erscheint in Massen!

DELI THEATER

Beuthen OS., Dyngosstr. 39

Heute neues Programm!
Die neueste Tonfilm-Operette

Ein bißchen Liebe für Dich

mit **LEE PARRY**, Georg Alexander, Hermann Thimig u. a. m.
Dazu das beliebte Beiprogramm

Bierhaus Knoke Beuthen

Schweinschlachten

Von Mittwoch abend ab Wurst und Wellfleisch
Donnerstag Wurst und Wellfleisch

SALVATOR

Neueröffnet: Billardsäle

Verkäufe

Gut erhalt. versenkb.
Nähmaschine
billig zu verkaufen. Zu erfragen Beuthen, Fiedlersglückstraße 5, im Laden.

Pacht-Gesuche

Junges, kautionsfähiges Ehepaar sucht im Industriegebiet Oberschlesiens, möglichst Beuthen, ein
Lokal zu pachten.
Angeb. unter B. 485 an d. G. d. Ztg. Beuth.

Aus unserem **Total-Ausverkauf** bieten wir an:

Pelikan-Hektographenblätter **90** ₰
Folio, zweiseitig
früher Mk. 2.— . . . . . jetzt

Farbbänder **90** ₰
(Pelikan)
11 Millimeter
früher Mk. 2.15 . . . . jetzt

Papiergeschäft

der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, G. m. b. H.
Wilhelmstr. 45 **GLEIWITZ** Telephon 2200

Seife „Meine Sorte"
rein, mild und herrlich schäumend

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Ostkommissar Schlange-Schöningen über Ostfragen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 8. März.

Nach einem kurzen Besuch bei Rittergutsbesitzer von Hauenschildt, Tscheidt, Kreis Cosel, traf Reichsminister und Ostkommissar Schlange-Schöningen am Dienstag in Begleitung von Oberregierungsrat Burmeister und Regierungsrat Passarge in Oppeln ein, um sich auf seiner Reise durch den deutschen Osten auch bei der Landstelle für die Osthilfe in Oppeln über den Stand des Umschuldungs- und Sicherungsverfahrens zu informieren. Am Vormittag stattete der Minister der Landstelle einen etwa zweieinhalbstündigen Besuch ab. Er wurde von dem Kommissar für die Osthilfe, Oberregierungsrat Dr. Tietmann, empfangen. Dieser hielt dem Minister einen Vortrag auf Grund der Statistiken über das Umschuldungs-, Sicherungs- und Siedlungsverfahren in der Provinz Oberschlesien. Hierbei wurden alle diese Fragen eingehend besprochen. Der Minister nahm auch Gelegenheit, **sich mit den bei der Landstelle gerade zufällig vorsprechenden Klein- und Mittelbauern zu unterhalten.** Hierbei erhielt er einen tiefen Eindruck von den Nöten in den Kreisen der Landwirtschaft. Anschließend hieran empfing der Minister den Präsidenten des Landesfinanzamtes Oberschlesien, Professor Dr. Hedding, Neiße, zu einer Aussprache und begab sich dann zum Oberpräsidenten Dr. Lukaschek.

Am Nachmittag war den Vertretern von Handel und Industrie, insbesondere auch der Land- und Forstwirtschaft Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Minister gegeben. Hierzu hatten sich die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, Finanz- und Kommunalverwaltungen und der oberschlesischen Kammern eingefunden. Unter ihnen bemerkte man Oberpräsident Dr. Lukaschek, Vizepräsident Dr. Fischer, Regierungsvizepräsident von Baffe, Landeshauptmann Woschek, Landesfinanzamtspräsident Professor Dr. Hedding, Landrat Graf Matuschka, Reichsbankdirektor Nieschling, Landgerichtsrat a. D. Syndikus von Stoephasius von der Industrie- und Handelskammer, Kammerpräsident Franzke und Kammerdirektor Dr. Pawelke von der Landwirtschaftskammer, Kammerpräsident Jurck und 1. Syndikus Grieger von der Handwerkskammer, in der Generaldirektor Dr. Przyskowski von der Landsiedlungsgesellschaft, Rittergutsbesitzer von Machui, Johnsdorf, als Vorsitzender des Oberschlesischen Bauernvereins, Rittergutsbesitzer von Guradze, Tost, Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, Mühlenbesitzer Dr. Jung, Rosenberg, sowie Vertreter von landwirtschaftlichen Genossenschaften und mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Organisationen. Oberregierungsrat Dr. Tietmann als Leiter der Landstelle für die Osthilfe begrüßte den Minister und führte hierbei aus, daß auf Grund seiner langjährigen Erfahrung behauptet werden kann, daß im Kampf um den Boden gerade im letzten Jahre eine neue Aera eingetreten sei. Es könne behauptet werden, daß es für die oberschlesische Landwirtschaft vorwärts gehe. Die Wege, welche von der Osthilfe eingeschlagen wurden, dürften zu einer Besserung für Oberschlesien und die oberschlesische Landwirtschaft führen.

Anschließend hieran nahm Reichsminister und Osthilfekommissar Schlange-Schöningen das Wort und führte aus, daß ihm auf seiner Reise durch den Osten viel daran gelegen sei, **mit möglichst vielen Menschen zusammenzukommen, um von ihnen zu hören, was für sie notwendig sei oder was sie für falsch hielten.** Er habe im Augenblick das Empfinden einer gewissen Erleichterung, **daß die Ostwirtschaft bis in die Ernte hinein intakt gehalten werden könne, wenn sich überall das Zusammenarbeiten** aller Berufsstände, der Gläubiger, der Schuldner, der Landstelle und der Behörden zeige, das er in Oberschlesien mit großer Genugtuung habe feststellen können. Die nächste Phase werden nun die Durchführung des Umschuldungsverfahrens sein. **Noch in dieser Woche würden die Verhandlungen über eine Neuregelung der Technik dieses Verfahrens mit dem Ziel einer weitgehenden Dezentralisation und Beschleunigung zum Abschluß** kommen. So wie bisher hätten die Dinge in dieser Hinsicht nicht weitergehen können. Nicht abzuleugnen sei, daß die vor uns liegende Zeit hart und schwer sein werde. Sie werde aber überwunden werden, wenn jeder in Kenntnis des gesamten Fragenkomplexes dafür sorge, daß einer dem anderen helfe, damit nicht einer mit dem anderen gemeinsam zugrunde gehe. **Wenn der Osten Deutschlands das nächste Jahr überstanden haben werde, werde der deutsche Osten in einem neuen wirtschaftlichen Aufleben begriffen sein.**

Vor zahlreichen geladenen Gästen aus Handel Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, Vertretern von Reichs- und Staatsbehörden, Kommunalverwaltungen und Parteien sprach am Dienstag abend Reichsminister Schlange-Schöningen über deutsche Politik 1932 und die Reichspräsidentenwahl. Die heutige Entwicklung spitze sich, so führte er aus, zu einer Art Götzendämmerung zu, durch die das deutsche Volk zugrunde gehen müsse, wenn es sich nicht endlich auf sich selbst besinne. Nach den Freiheitskriegen hatten wir in Preußen eine ähnliche Volksstimmung; damals war es der Freiherr vom Stein, dessen Arbeit fast als revolutionär bezeichnet wurde, der aber eine nationale Aufbauarbeit geleistet hat, die auch heute noch in vielen Dingen vorbildlich ist. Gewiß wird man die Freiheitsbewegung und die Loslösung der außenpolitischen Fesseln nur begrüßen können: Sie voranzutragen, ist das Recht der Jugend, aber sie müsse in vernünftigen Grenzen betrieben werden und von Führern, zu denen das Volk Vertrauen hat. Deutschlands Lage in der Weltwirtschaftskrise ist besonders schwer; denn mit jedem Exportartikel, der ausfällt, erfährt auch die Arbeitslosigkeit eine Steigerung. Es müsse daher immer wieder ein Ausgleich der gegenseitigen Handelsinteressen angestrebt werden. Auf die Dauer werde „regellose Privatwirtschaft" nicht geduldet werden können: Die Agrarproduktion, Kaufkraftsteigerung und Exportmöglichkeiten müssen eine einheitliche Regelung finden, um auch dadurch zu einer innerlichen Versöhnung des Volkes zu kommen. Deutschland erlebt neben dieser Weltwirtschaftskrise auch eine geistige Krise. Wenn auch nach dem Zusammenbruch hier und da Fehler gemacht worden seien, so sei doch nicht einzig und allein das „System" daran schuld!

Der Redner bekannte zum Schluß, daß er aus vollster Ueberzeugung für Hindenburg eintrete und das deutsche Volk stolz sein müsse, einen Mann wie Hindenburg als seinen Führer zu haben. Mit dem Wunsche, daß es gelinge, Hindenburg dem deutschen Volke zu erhalten, schloß der Minister seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Wettervoraussage für Mittwoch: Zunächst meist trübe mit Niederschlägen. Temperaturen langsam sinkend.

Oberingenieur Chovanec †

Gleiwitz, 8. März.

Montag starb in Breslau Oberingenieur Johannes Chovanec. Bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand Ende 1930 leitete er die Werkstätten in Zawadzki der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke. Fast 25 Jahre lang versah er als Betriebsleiter seinen Dienst, immer ein Vorbild an Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung. Wie bei seinen Vorgesetzten, war er auch bei den Untergebenen beliebt und geschätzt. Sein tiefes Verständnis für die Sorgen der Arbeiter und seine stete Hilfsbereitschaft zeichneten ihn auch als Mensch aus. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, stets in Ehren gehalten werden.

Konkursverwalter der Miechowitzer Genossenschaftsbank ernannt

Beuthen, 8. März.

Nachdem die Vergleichsverhandlungen der Miechowitzer Genossenschaftsbank endgültig gescheitert waren, wurde nun der Konkurs über dieses Geldinstitut eröffnet. Erfreulicherweise hat das Gericht einen Bankfachverständigen, Bankier Seemann, zum Konkursverwalter bestellt. Nur einem Bankfachmann kann es gelingen, die Zusammenhänge aufzuklären, die zu dem Zusammenbruch der Bank führten, und die Abwickelung der Geschäfte so durchzuführen, wie es im Interesse der zahlreichen Geschädigten liegt.

75000 Mark auf Nr. 94097

Auf die Nummer 94 097 wurden heute 75 000 Mark gezogen. Die Nummer wird in der ersten Abteilung im Achtellosen in Berlin, und in der zweiten Abteilung in Viertellosen im

Goethe-Tag schulfrei

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem Runderlaß angeordnet, daß aus Anlaß der 100. Wiederkehr von Goethes Todestag in allen preußischen Schulen Gedenkfeiern abzuhalten sind, in denen Goethes Werk und Persönlichkeit gewürdigt werden sollen. Der Tag dieser Feiern ist schulfrei. Wo der Osterferien wegen die Feier nicht am 22. März stattfinden kann, ist sie an einem geeigneten Tage vorher abzuhalten. Der Minister spricht in dem Erlaß die Erwartung aus, daß Schulleitungen und Lehrerkollegien von sich heraus darauf achten werden, über den einmaligen Feiertag hinaus in der Arbeit des Schuljahres am Goethe-Erinnerungsjahre teilzunehmen.

Gautagung der katholischen Gesellen Oberschlesiens

Kandrzin, 8. März.

Zur Gautagung der katholischen Gesellen hatten sich aus allen Teilen der Provinz Vertreter eingefunden, um zu Gegenwartsfragen Stellung zu nehmen. Nach der Eröffnung durch den Gaupräses Kurtz, Gleiwitz, wurde der Jahresbericht bekanntgegeben. In allen Teilen der Bewegung ist trotz der wirtschaftlich schweren Zeit ein Aufschwung zu verzeichnen. Nachdem der bisherige Gau-Senior Meisel, Neustadt, sein Amt niedergelegt hatte, wurde einstimmig Engel, Gleiwitz, gewählt. Nach einer Mittagspause sprach Gaupräses Kurtz über „Berufsständischer Aufbau der menschlichen Gesellschaft". Gauschriftführer Wallichek sprach über das „Erwerbslosenproblem und die berufsständische Fortbildung".

Politische Zusammenstöße in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. März.

Am Dienstag entfalteten die Nationalsozialisten in Gleiwitz eine besonders aktive Wahlpropaganda. Zahlreiche Nationalsozialisten gingen in, wenn auch nur lockeren, Gruppen durch die Straßen der Stadt. Sie trugen Armbänder mit der Aufschrift „Wählt Hitler". Einige von ihnen trugen auch Braunhemden und Mützen. Ein Nationalsozialist wurde, da er Uniform und Parteiabzeichen trug, festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Er wird am Mittwoch dem Schnellrichter vorgeführt werden. An verschiedenen Stellen der Stadt ereigneten sich Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Hierbei wurden insgesamt 3 Nationalsozialisten verletzt. Der eine Nationalsozialist, der am Kopf empfindliche Beulen davontrug, wurde zur Sanitätswache nach dem Wilhelmsplatz gebracht und dann nach seiner im Stadtteil Sosnitza gelegenen Wohnung übergeführt. Der zweite Verletzte erlitt Schlagwunden im Gesicht und an der rechten Hand. Ein dritter kam mit Wunden am linken Ohr und an der rechten Hand zur Sanitätswache am Bahnhof. Wiederholt schritt auch die Schutzpolizei ein und machte mitunter von dem Gummiknüppel Gebrauch. In den Nachmittagsstunden zog ein Trupp Nationalsozialisten die Wilhelmstraße entlang, und auf der anderen Straßenseite zogen Kommunisten. Als es zu Streitigkeiten kam, schritt die Polizei ein. Etwa 15 Nationalsozialisten, die in zwanglosem Zusammenhang gingen, mußten ihre Personalien angeben, und wurden dann aufgefordert, sich zu zerstreuen. Dieser Aufforderung wurde Folge geleistet. In den Abendstunden durchzogen größere Gruppen von Kommunisten die Stadt und machten in Sprechchören Wahlpropaganda für Thälmann.

Kunst und Wissenschaft

Klavierabend Leopold Muenzer in Kattowitz

Wenn gleichsam als Ersatz für den im Januar abgesagten Abend Edwin Fischers der Pianist Leopold Muenzer, mit reichlichem Vorschußlorbeer angekündigt, auf dem Podium erschien, so ist gleich eingangs zu sagen, daß diese Entschädigung in keiner Weise ausreichte. Eine Riesenvortragsfolge, die nahezu für zwei Klavierabende ausgereicht hätte. Rameau, Scarlatti, Beethoven, Chopin, Liszt, Szymanowski, Prokoffiew, anstatt des ursprünglich versprochenen Ravel, Debussy — zudem von all diesen Komponisten gleich mehrere, bezw. umfangreiche Werke, darüber hinaus noch Zugaben.

Was nun zunächst die Innehaltung des gedruckten Programms anlangte, so ist festzustellen, daß die Reihenfolge der Komponisten und deren einzelner Werke fast stets ohne vorherige Ankündigung umgestellt wurden, ja daß teilweise ganz andere als die angezeigten Werke — so etwa statt der a-Moll die h-Moll-Mazurka von Chopin, um ein einziges Beispiel des halben Dutzend nicht angesagter Aenderungen zu bezeichnen, zum Vortrag gelangten. Man kann von einem Laienkonzertpublikum nicht erwarten, daß es so etwas weiß oder gar merkt. Die armen Opfer halten dann etwa Debussy für Prokoffiew, dessen immer wieder servierter Marsch aus der „Liebe zu den 3 Orangen" nachgerade zu Orangeade ausgepreßt anmutet, als ob es nicht von dem gleichen Komponisten etwa den famosen Marsch Op. 12,1 in f-Moll gäbe!

Nun zur Wiedergabe des Programms: Leopold Muenzer verfügt über eine durchaus nicht alltägliche Technik. Sein Spiel steht jedoch unter zwei ungünstigen Sternen. Der Pianist legt durchweg ein rasantes Tempo ein und scheint kein Piano, geschweige denn ein Pianissimo, zu kennen. Wenn er Rameau interpretiert, wird vor dem inneren Auge nichts von dem barocken Figurenwerk schaubar. Hier, wie bei Scarlatti, fehlt alles Spielerisch-Leichte, und wir wähnen, einem musikalischen Nurmi-Training beizuwohnen. In ähnlichem Tempo, auf hier schon gar nicht mögliche, äußerliche Art wird Beethovens (sogenannte Waldstein-)Sonate C-Dur, Op. 53 bewältigt. Nichts von wahrer Größe, titanischem Ringen wird vermittelt. (Lang mir noch im Ohre hallt jener Klang von Eugen d'Alberts schöpferischer Nachgestaltung der Sonate). Zuckt unser Herz nicht schmerzlich, wenn wir den romantischen Ruf, jenes gleichsame: Verweile doch . . ., des Rondo-Themas vernehmen? Bei Muenzers frostigem Spiel allerdings blieb man eiskalt bis ans Herz hinan. Als haltbar erwies sich immerhin seine Chopin-Auslegung. Sie geriet eben so fern Weichlich-Zerfließendem, wie sachlicher Eisgekühltheit, vielmehr auf männliche Art. Aber das Pathetisch-Hinreißende blieb hier aus.

Ebenso war bei Liszt und den zeitgenössischen Werken unter Muenzers Händen alles auf äußerlich-robusten Effekt gestellt, fast maschinell mechanisiert, und die Brutalität, die dem „fast heiligen" — um eine in anderem Zusammenhang vorkommende Wendung Peter Altenbergs zu gebrauchen — Claude Debussy angetan wurde (so schien „feu d'artifice" sich in einen Wagnerschen Feuerzauber zu verwandeln) näherte sich unserem Empfinden nach schon einer Falschmuenzerei.

Es wäre schade, wenn solch ein unverkennbares Talent nicht noch umlernen sollte. Wir werden übrigens dieser Tage Gelegenheit haben, den noch weit berühmteren russischen Pianisten Nicolai Orlow in einem ganz ähnlichen, teilweise gleichen Programm hier im Konzertsaal zu hören. — Ob es von der Deutschen Theatergemeinde organisatorisch sehr geschickt war, am gleichen Abend in Königshütte Haydns „Jahreszeiten" aufzuführen und so sich selber Konkurrenz zu machen, bleibt eine offene Frage.

Frango.

Haydn: „Die Jahreszeiten"

Fritz Lubrich dirigiert in der Chorvereinigung Königshütte

Der leichte Mißton, der sich in die ersten Proben der Chorvereinigung zu schieben drohte, weil die Dirigentenfrage sich anfangs nicht glatt lösen wollte, war an dem Abend, an dem die Chorvereinigung Königshütte im Redensaal ihre Haydn-Feier beging, nicht in einer einzigen Schwingung zu spüren. Professor Fritz Lubrich hatte in der Gesamtleitung eine glückliche Hand gehabt. Wie sehr man auch über den engen Rahmen der Stadt Königshütte hinaus die Arbeit der Chorvereinigung zu schätzen weiß, dafür zeugte der Besuch der Veranstaltung, bei der auch der deutsche Generalkonsul Graf Adelmann zugegen war.

Es bedarf bei einer Schöpfung wie den „Jahreszeiten", die zum eisernen Bestand der deutschen Chorkonzerte gehört, nicht einer wiederholenden musikalischen und inhaltlichen Analyse, umsoweniger, als die „Jahreszeiten" ja auch in Oberschlesien mehrfach zur Aufführung gekommen sind. Es genügt zu sagen, daß es die schöne Erfüllung einer Ehrenpflicht bedeutete, das Werk so gültig herauszubringen, wie es am Montag abend geschah. Die schlichte Geisteshaltung Haydns, durch tiefe Gläubigkeit geadelt, hat ihn ein Werk schaffen lassen, das Ewigkeitsdauer hat, weil es ewigkeitsverbunden ist. Es gibt sich zwar durchaus irdisch, versucht eine für seine Zeit unerhört realistische Wiedergabe von Naturereignissen, wie Gewitter und Sturm, zaubert Jagdmusik und Spinnstubenklänge, Bestandteile deutschen, romantischen Gefühlslebens herbei, und doch, alle scheinbare Diesseitigkeit ist ein frommes Heidentum, das seinem Schöpfer lobsingt.

In diesem Geiste wirkte auch die Aufführung, um deren Zustandekommen sich außer der Chorvereinigung Königshütte das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters und die drei Landestheatermitglieder Traute Pawlingen (Sopran), Gustav Terenyi (Tenor) und Asger Stig (Baß) bemühten. Wenn sich im Zusammenwirken aller musikalischen Mittel mitunter einige Spannungen zeigten, so mag das entschuldigt werden mit der kurzen Vorbereitungszeit, die dem Dirigenten zur Verfügung gestanden hatte und mit der Schwierigkeit, die auch die Grenze für die Abhaltung gemeinsamer Proben bietet. Sieht man also von dergleichen verzeihlichen Schönheitsfehlern ab, so kann man von einer durchaus gelungenen Aufführung sprechen. Die Chöre, deren Leitung Lubrichs eigenstes Gebiet ist, klangen wundervoll; Männer- wie Frauenstimmen schienen gleichmäßig gut fundiert und gepflegt. Das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters, das ja bei solchen Sonderleistungen auch regelmäßig einen besonderen Fleiß und besonderes Interesse an den Tag legt, zeigte sich von seiner besten Seite und bewältigte technisch wie gehaltlich die umfangreiche Aufgabe mit dem schönsten Erfolge. Von den Solisten gefiel insbesondere die sympathische Leistung von Asger Stig, der mit Bescheidenheit und Wärme bei der Sache war.

Der äußere Erfolg des Konzertes war groß. Man registriert mit Freuden, daß es trotz der Not der Zeit für wirklich qualifizierte Leistungen, auch wenn sie ernsten Charakters sind, doch noch ein Publikum gibt. Und man ist stolz darauf, einen solchen Satz gerade in der Arbeiterstadt Königshütte schreiben zu können.

K. K.

J. P. Sousa †. In New York starb John Philip Sousa, der bekannte Marschkomponist,

Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. März.

Die erste öffentliche Kundgebung des Kampfblocks Schwarz-Weiß-Rot in Beuthen war äußerst stark besucht. Der Versammlungsleiter, Hauptmann a. D. Gomlicki, begrüßte die Massen der Erschienenen und erteilte dem Hauptredner,

Stadtrat Steinhoff,

M. d. R. und M. d. L., das Wort.

„Zwei Weltanschauungen", sagte der Redner u. a., „stehen heute in Deutschland im Kampfe gegenüber: die eine, vertreten durch Crispiens Wort **„Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt,** mein Vaterland ist die Welt", die andere, die nach der Anschauung des Freiherrn vom Stein handelt: **„Ich kenne nur ein Vaterland, das heißt Deutschland."** Bei der Präsidentenwahl handelt es sich **um das Schicksal eines Volkes,** das vor dem Abgrund steht. Die Nationale Opposition hat vergeblich mit Herrn von Hindenburg über die notwendige Aenderung des Systems Brüning und eine Regierung des nationalen Freiheitskampfes verhandelt. Nachdem der Feldmarschall von den Parteien des Systems als Kandidat aufgestellt wurde, konnte die Nationale Opposition nur noch — bei aller Verehrung ihm gegenüber — eine eigene Kandidatur herausstellen.

Die erstrebte Einheitskandidatur scheiterte an Hitler, der den Deutschnationalen und dem Stahlhelm nicht die notwendigen Garantien für den Fall einer nationalen Regierung geben wollte. Hugenberg und Seldte sehen sich daher genötigt, gemäß der Parole zu handeln. Getrennt marschieren und vereint schlagen und ihren Kandidaten

Duesterberg,

den klar und einfach denkenden Soldaten, dem Volke zu präsentieren. Starke Sammlung der Stimmen auf ihn wird beim zweiten Wahlgang den Ausschlag geben."

Der Redner befaßte sich dann eingehend und in drastischer Weise mit den Auswirkungen der wirtschaftlichen Politik Brünings. Die These: „Erst Sanierung, dann Revision", wirkt sich heute so aus, **daß die deutsche Wirtschaft am Ende** ist, die sozialen Versicherungen fertig, in Preußen allein 3000 Gemeinden vor dem Bankerott. Finanzen und Geld könne man nur auf einer gesunden Wirtschaft aufbauen. Die private Wirtschaft leide unter dem Steuerdruck und der Konkurrenz des Staates und der Gemeinden. Der Staat führe arbeitsfähige Menschen planmäßig der öffentlichen Wohlfahrt zu, statt

für Arbeit zu sorgen,

die es genügend bei uns gebe: Straßenbauten, Meliorationen. In der Sozialpolitik sei es notwendig, arme und kranke Menschen besser als heute zu unterstützen. Voraussetzung zu dieser **Politik eines gesunden Staates** sei die Parole: **Los von den Tributen!** Wir haben erfüllt, um die Unmöglichkeit der Erfüllung zu beweisen. Die **schwächliche Politik gegenüber Litauen gefährdet**

Danzig, Ostpreußen und Oberschlesien.

Wir müssen einen Mann der Tat an der Spitze des Außenministeriums haben.

Schärfster Kampf ist auch nötig gegen die

Gottlosenpropaganda,

denn sie ruiniert das Innere des Menschen. Ohne Gottesglauben, ohne Erinnerung an die Großtaten deutscher Geschichte ist kein Wiederaufstieg möglich. Besonders schädlich für die Jugend ist das Bündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie. **Zwingen wir das Zentrum, national zu sein, dann wird der Aufbau unseres Vaterlandes wieder möglich sein. Unsere Jugend will die Freiheit, will Arbeit.** Bauen wir unser zusammengebrochenes Haus wieder auf den guten, gesunden Grundlagen eines Staates voll christlicher, nationaler und sozialer Gesinnung auf. Und steht dieses Haus, dann wird an seinem First als Zeichen der Wiederaufrichtung eines selbstbewußten Volkes stehen

unsere alte, ruhmgekrönte schwarz-weiß-rote Fahne.

Nicht endenwollender Beifall dankte dem Redner. Anschließend sprach Arbeiterkamerad Schollek in der ihm eigenen, temperamentvollen und natürlichen Art über die Not des Volkes. Der Arbeiter achte das nationale Kapital, das Werte schafft und ihm Arbeit und Lohn gibt. Das Deutschlandlied beendete die Kundgebung.

*

Zu dem Bericht über die deutschnationale Vorstandssitzung am Sonnabend in Oppeln ist noch nachzutragen, daß Dr. Kleiner hier die Hoffnung ausgesprochen hat, daß nach dem ersten Wahlang neue Verhandlungen mit den Nationalsozialisten möglich sein würden.

Jahresarbeit des Beuthener Hausfrauenvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. März.

Der Vorstand des Hausfrauenvereins legte in der Jahreshauptversammlung im Konzerthaussaale Rechenschaft über eine umfangreiche und ersprießliche Jahresarbeit ab. Frau Mittelschullehrer Pech hob im Tätigkeitsbericht hervor, daß die bisherigen Notverordnungen in vielen Familien eine fühlbare Verringerung der Einnahmen gebracht und somit die Wirtschaftsführung im Haushalte sehr erschwert haben. Die Aufgabe des Vereins bestehe darin, den Hausfrauen über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, sie zu beraten und zu schulen. Zur Mitarbeit und Beratung bei der örtlichen Preisprüfungsstelle wurden Frau Michnik und Frau Lange gewählt. Nach Auflösung der Zulassungsstelle für den Milchhandel übernahm Frau Michnik beim Stadtausschuß die Stelle einer Sachverständigen aus den Kreisen der Verbraucher. Eingaben an das Verbandsgaswerk wegen Verbilligung der Gas- und Strompreise haben die Ermäßigung der Tarife beeinflußt. In den Mitgliederversammlungen wurden Vorträge über wichtige Fragen der Gegenwart gehalten. Durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer wurden Kochkurse veranstaltet, zu denen die Kammer besondere Lehrkräfte entsandt hatte. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Seefischkochlehrgänge, von denen 5 in Beuthen, 3 in Miechowitz und 2 in Rokittnitz abgehalten wurden. Die Leitung dieser Lehrgänge hatten Frau Pech und Frau Titze übernommen. Außerdem fanden Schneiderkurse in Beuthen und Miechowitz und Kurse im Glanzplätten statt. Eine Reihe gemeinnütziger Einrichtungen wurde besichtigt.

Der Verein überwies der Winterhilfe 200 Mark. Um auch dem einfachen Familienhaushalt zu helfen, hielt der Vorstand besondere Kochkurse ab, in denen bedürftige Hausfrauen unentgeltlich in der Herstellung von preiswerter und doch nahrhafter Mittagskost unterwiesen werden. Zu Weihnachten erhielten notleidende Vereinsmitglieder Lebensmittelpakete. Die wöchentlichen Handarbeitsnachmittage wurden nach dem großen Konzerthaussaale verlegt. Die Hausfrauen fanden sich zu einer stimmungsvollen Adventsfeier zusammen. Außerdem fand ein unterhaltender Faschingsabend statt. Zur Zeit sind 3 junge Mädchen in Lehrhaushalten untergebracht. Der Vereinsvorstand werde auch weiterhin den Hausfrauen in der schwer gefährdeten Wirtschaftslage Wegweiser sein.

Nach dem Tätigkeitsbericht erstattete Frau Justizrat Skaller den Kassenbericht. Die Wiederwahl ergab die Vorstandsmitglieder: Frau Krahl, Frau Pech, Frau Gorzawski, Frau Mücke, Frau Behrendt, Frau Drescher und Frau Lange. Die Vorsitzende, Frau Michnik, wurde wiedergewählt. Als Kassenprüferinnen wurden außer Frau Hausmann und Frau Barczik noch Frau Nawrath und Frau Walter gewählt.

Beuthen und Kreis

Vortrag des Hindenburg-Ausschusses

Der überparteiliche Hindenburgausschuß veranstaltet am Donnerstag um 20 Uhr im Schützenhaussaal einen Werbeabend, an dem Geheimrat Cleinow, Berlin, über „Der nationale Osten wählt Hindenburg" sprechen wird. (Näheres siehe Inserat.)

*

* **Abrahamsfest.** Der Reichsbahnzugführer Josef Olczyk, Lindenstraße 29, feiert am 9. März seinen 50. Geburtstag.

* **Dienstbezüge und Ruhegehalt.** Die Zahlung der zweiten März-Rate der Dienstbezüge und Ruhegehälter in der Gerichtskasse findet am 11. März 1932 statt.

* **Stimmscheine beantragen!** Stimmscheine zur Wahl des Reichspräsidenten werden Ring Nr. 1, Zimmer Nr. 4 nur bis zum 11. März ausgestellt. Wer sich am Wahltage auswärts aufhält, beantrage den Stimmschein möglichst bald, damit er sein Wahlrecht ausüben kann.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Die Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter hielt die Monatssitzung ab. Der 1. Vorsitzende Rother begrüßte die erschienenen Kollegen. Alle Schritte, die die Ortsgruppe zur Verbesserung der Lebenslage aller erwerbslosen Kolleginnen und Kollegen unternommen hat, wurden einer eingehenden Kritik unterzogen und von der Versammlung als richtig befunden. Viel zu wenig Verständnis wird von den meisten Amtsstellen der traurigen Lage der erwerbslosen Angestellten entgegengebracht.

* **Kundgebung der Nationalsozialisten.** Nach einem Propagandamarsch von etwa 500 SA.-Männern durch die Stadt sprach Untergauleiter Pg. Adamczyk im Konzerthaussaale, der wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden mußte, über die Wahlen. Die ehemalige Wahlparole der SPD. „Wahltag ist Zahltag" würde sich diesmal an der SPD. selber erfüllen. Marxisten und ihre Verbündeten behaupten jetzt, der Nationalsozialismus sei vom Kapital gekauft, um die Arbeiter zu knechten. Der materialistische Geist, der alles für käuflich halte, könne den Idealismus Adolf Hitlers und seiner Bewegung eben nicht verstehen. Der Nationalsozialismus sei nicht käuflich. Auch Hindenburg werde das System nicht retten. Unter der Hindenburg-Front befinde sich auch der Oberschlesische Polenbund, der die Parole ausgibt, den Feldmarschall zu wählen. Die Hindenburgwähler mögen sich darüber klar sein, daß die Entscheidung nicht zwischen Hindenburg und Hitler fallen werde, sondern zwischen Hitler und Thälmann. Die Sozialdemokraten werden zum größten Teil nicht für Hindenburg stimmen, sondern für Thälmann, so daß der Kampf zwischen dem Nationalsozialismus und dem Bolschewismus, der doch einmal kommen müsse, schon am 13. März ausgetragen werde. Bolschewismus und Nationalsozialismus seien Weltanschauungen. Adamczyk las unter Entrüstungssturm der Zuhörer einen Abschnitt aus der Sonntagsbeilage einer schlesischen Zentrumszeitung vor, in dem wörtlich erklärt wird, es sei **besser, mit dem Bolschewismus zu paktieren als mit dem Nationalsozialismus.** Die Ausführungen des Redners klangen aus in ein begeistertes Bekenntnis zu Adolf Hitler und der deutschen Freiheitsbewegung. Die Versammlung wurde mit dem Horst-Wessel-Lied beendet.

* **Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebner.** Auf Einladung des Vorstandes hielt am Montag abend im Konzerthaus auf der Monatsversammlung der Ortsgruppe Chefredakteur Schadewaldt einen Vortrag über „Ein Tag im Völkerbund". Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Kam. Görlich, entwickelte Chefredakteur Schadewaldt ein buntfarbiges Bild von dem Leben und Treiben rings um den Völkerbund. Er kennzeichnete das Milieu, in dem Genf zu den internationalen Konferenzen steht, und skizzierte mit viel Humor und sprühender Ironie die einzelnen führenden Persönlichkeiten der Ratsmächte. Der Tod Briands gab Anlaß, das Porträt dieses französischen Staatsmannes besonders eingehend zu behandeln. Ein Blick auf die Aussichten der Abrüstungskonferenz schloß den mit allseitig stärkstem Beifall aufgenommenen Vortrag. Im geschäftlichen Teil wurden u. a. die Frage der Kleinsiedlung und der Ausbau des Vortragswesens erörtert.

* **Wahlkundgebung der „Eisernen Front".** Am Dienstag abend fand im großen Konzerthaussaale eine öffentliche Kundgebung der „Eisernen Front" unter Leitung von Parteisekretär Hawellek, Hindenburg, statt. Nachdem die neue Reichsbannerkapelle musiziert hatte, sprach der Chefredakteur der Reichsbanner-Zeitung, Menrer, Magdeburg. Er begann mit einem Generalangriff gegen Hitler und den Nationalsozialismus. Er wiederholte gegen Hitler besonders den Vorwurf der Reichsbanner-Zeitung des Falscheides im Falle Heinz Orbis, mit dem Hitler angeblich verhandelt habe. Regierungsrat Hitler, der den Eid auf die Reichsverfassung und die Verfassung von Braunschweig geleistet, habe erklärt, daß der zukünftige Reichspräsident die Verfassung nicht zu halten brauche. Der Kampf der „Eisernen Front" gelte auch Hugenberg und seiner Partei.

* **Blutige nächtliche Schlägerei.** In der Nacht zum Sonntag kam es gegen 22,50 Uhr auf der Scharleyer Straße zwischen dem angetrunkenen Domin W. und den Brüdern Sk. zu einer Auseinandersetzung. Dabei verletzte W. einen der Brüder mit einem Rasiermesser erheblich im Gesicht. Dem Arbeiter M. zerschnitt er mit dem Messer den Mantel. Sk. mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

R. Fliegner's Höhere Lehranstalt, Beuthen. Zu Ostern werden mit behördlicher Genehmigung die Klassen Obersekunda und Prima für Schüler und Schülerinnen aller Schularten zwecks Vorbereitung zum „Abitur" Klassen Sexta bis Untersekunda (Reichsverbandsprüfung) angegliedert. In der Vorschule werden wie bisher 6- bis 9jährige Knaben für den Eintritt in höhere Lehranstalten vorbereitet. Auskunft und Aufnahmen werktäglich von 10—1 Uhr, sonst nach Verabredung.

Schau-Schnellkochen. Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag findet im Konzerthaus (Diele) ein Schau-Schnellkochen mit dem Schnellkochtopf Fruco, Modell 1931, statt, verbunden mit einem Vortrag über neuzeitliches Kochen. Das reichhaltige Kochprogramm im heutigen Inserat zeigt, daß man im Frucotopf alles kochen und braten und daß man ohne große Mühe in nur einigen Minuten ein Mittagessen herstellen kann. (Siehe heutiges Inserat.)

---

an den Folgen einer Herzschwäche im Alter von 77 Jahren. 1880 wurde er Musikmeister im Marinekorps der Vereinigten Staaten und organisierte 1892 seine berühmte Kapelle, mit der er Weltreisen unternahm und mit deren Macht und Weichheit des Blechs, deren niederschmetternder Disziplin er die Welt eroberte.

Alfred Bock †. Im Alter von 73 Jahren ist in Gießen der hessische Dichter Dr. Alfred Bock, Träger des Büchnerpreises, gestorben. Alfred Bock ist unseren Lesern bekannt als Autor des Unterhaltungsroman „Grete Fillunger", den wir in der „Ostdeutschen Morgenpost" zum Abdruck gebracht haben, sowie als Verfasser zahlreicher Unterhaltungsartikel hessischer Prägung. Er war ein großer Musikfreund und ausgezeichnete Klavierspieler; in seinem Hause verkehrte ein großer Teil der deutschen Geistigkeit.

Beda Kleinschmidt †. In Paderborn ist Pater Dr. Beda-Kleinschmidt, der bekannte katholische Kunsthistoriker, gestorben. Seine beiden verbreitetsten Werke sind „Das Nationale in der abendländischen Kirche" und das Lehrbuch der christlichen Kunstgeschichte.

Der Altmeister der deutschen Graphik. Im Alter von 94 Jahren ist in Innsbruck Professor William Unger gestorben, der zwei Menschenalter hindurch als Führer der deutschen Radierkunst gewirkt hat. Wenn auch die Kunst des Heimgegangenen durchaus die Sprache einer älteren Generation redete, so verdankten doch ganze Generationen auch der späteren Zeit seiner technischen Meisterschaft ihre handwerkliche Ausbildung. Seit seinem Rücktritt vom Lehramt 1918 lebte Unger im Ruhestande in Innsbruck

Anwalt und Professor? In einer in Berlin abgehaltenen Sitzung der sämtlichen deutschen Anwaltskammervorstände wurde u. a. ein Antrag besprochen, der sich mit der Professortitelführung verschiedener deutscher Anwälte befaßte. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, gegen die Führung des Professortitels keinen Einspruch zu erheben.

Weltkongreß des PEN-Klubs. Die diesjährige internationale Tagung des PEN-Klubs soll in Budapest stattfinden. Zum Vorsitzenden der magyarischen Sektion des PEN-Klubs ist der Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Albert von Berzeviczy, gewählt worden.

Bühnenvolksbund fordert Aenderung der Staatstheaterleitung

Die Leitung des Bühnenvolksbundes hat an den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einen Brief gerichtet, in dem es mit Bezug auf die Erklärung aus dem Amtlichen Preußischen Pressdienst über die Regelung der Leitung der Preußischen Staatstheater heißt:

„Die neue Spielzeit des Hauses am Gendarmenmarkt war ein einziger Beweis für die Unhaltbarkeit eines Systems, das das Schwergewicht der Staatstheaterleitung immer mehr vom Geistigen ins Literarische und Halbliterarische und vom Künstlerischen ins Bühnentechnische und Verwaltungsmäßige verschob." Der Brief gibt dem Mangel an geistiger und künstlerischer Klarheit über die Mission des Staatsschauspiels bei der Generalintendanz die Schuld an dem wachsenden Desinteressement des Publikums und fordert die baldige Berufung eines neuen, wirklich führenden künstlerischen Leiters, mit dem eine grundsätzliche Form des Staatsschauspiels eingeleitet werden soll.

Einen verschleierten Rettungsversuch für Tietjen macht der „Vorwärts", der in einem Artikel „Die Zukunft der Staatstheater" den Vorschlag macht, nach Verkleinerung des Aufgabenkreises der Generalintendanz auch diese selbst zu verkleinern und eine Doppeldirektion zu schaffen, die also den Posten des Generalintendanten der Staatsbühnen und des Intendanten des Staatsschauspielhauses am Gendarmenmarkt auf eine Person konzentrieren sollte. Dabei sucht allerdings der Artikel gleichzeitig für die Volksbühne am Bülowplatz Kapital zu schlagen. — Wir glauben, die sehr undurchsichtige Atmosphäre der Leitung der Preußischen Staatsbühnen muß grundlegend und radikal geändert werden, ehe die letzte Staatsbühne ohne Krise, die Lindenoper, den Weg des Systems Tietjen geht.

Stadttheater Ratibor

J. W. Goethe: „Iphigenie"

Der erhabene Moralbegriff des deutschen Idealismus erscheint in seiner ganzen Reinheit in diesem weihevollen Schauspiel, aber an Bühne und Publikum werden so hohe Anforderungen gestellt, daß meist der stille Leser den ganzen Zauber dieses Hohenliedes von edler Menschlichkeit besser empfinden wird, als es durch eine Aufführung möglich ist. Unser Theater bemühte sich unter der geschickten Regie Karl Strengs erfolgreich um eine würdige Wiedergabe in stilvollem Rahmen.

Claire Sobtzik fand, ohne in heroische Pathetik oder weiche Sentimentalität zu verfallen, echten Ausdruck für die reine Gesinnung der Heldin, die unter Hintenansetzung heißer persönlicher Wünsche mit ursprünglichem Gefühl das Gute tut und in wundervollen Worten von der inneren Hoheit des Guten überzeugt. Eine sehr schwierige Aufgabe hat der Darsteller der Orestrolle zu lösen, wenn er überzeugend dartun soll, wie der Muttermörder unter dem sittigenden Einfluß der Schwester seine Seele aus unheilvollen Verstrickungen löst. Willy Gerhard steigerte die stürmische Aufgewühltheit Orests in raschem Tempo zu sehr starken Tönen, gab aber auch sanftere, ruhigere Linien. Ausgezeichnet verkörperte Erich Walter die edle Würde des Königs Thoas, scharf umrissen war der wohlmeinende Arkas von Karl Streng und überzeugend auch der listenreiche Pylades (Harry Fröhlich).

Das Publikum nahm die Aufführung dankbar entgegen und zeichnete die Darsteller durch Ehrengaben aus.

F.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend als 24. Abonnementsvorstellung in **Beuthen** um 20,15 Uhr Premiere der Operette „Die Geisha" von Sidney Jones. Spielleitung: Theo Knapp, musikalische Leitung: Erich Peter. In **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Straßenmusikanten"; Donnerstag in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Jenufa", in **Königshütte** um 20 Uhr „Straßenmusikanten". Am Sonnabend, dem 12. März, ist der Beginn des „Beuthener Goethejahres" mit „Faust", I. Teil, in neuer Inszenierung von William Adelt.

[illegible]aufführungsabend zu „Faust". Am Freitag **spricht Redakteur Cwienk** im Lesesaal der **Stadtbücherei um 20,30 Uhr über Goethes „Faust".** Oberspielleiter Adelt wird mit geeigneten Szenenrezitationen dieses Referat künstlerisch beleben.

Freie Volksbühne, Beuthen. Die Donnerstag stattfindende Aufführung der Oper „Jenufa" ist gleichzeitig Pflichtaufführung für die Gruppe B. Am Freitag, 20,30 Uhr, wird die Goethe-Woche durch einen „Faust"-Vortrag im großen Lesesaal der Stadtbücherei von Redakteur Cwienk eingeleitet. Oberspielleiter Adelt wird einige Faustszenen lesen.

Bühnenvolksbund Beuthen. Zu der Erstaufführung des „Faust" am Sonnabend gibt der Bühnenvolksbund noch Karten an seine Mitglieder ab. Am Sonntag wird zum letzten Male „Elisabeth von England" gegeben. Auf die Vorträge am Sonntag: Fechter um 11 Uhr und Soergel um 20 Uhr und auf das Dresdner Streichquartett am 16. März wird besonders aufmerksam gemacht.

Vortragsnachmittag in der Beuthener Evangelischen Frauenhilfe

Frau Lejeune, (Eisenach) spricht über die Heimglück-Bewegung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. März.

Daß trotz Radio und Schallplattenherrschaft die alte, gute Hausmusik noch nicht ganz erstorben ist, bewiesen den zur Monatsversammlung zahlreich erschienenen Frauenhilfsschwestern zum wiederholten **Male die Geschwister Bunzel, die mit dem sicher gespielten und musikalisch** recht gut gefühlten Weberschen Rondo viel Freude bereiteten. Mit dem gleich eifrigen Bestreben, Bestes zu geben, ließ sich dann, geleitet von der Begleitung Frau Oberinsp. Hanke-Schnees, deren Sohn mit „La jolie cocette" von Moldenhauer als ein kleiner Violinkünstler hören, der für sein Alter schon Beachtliches leistete. Durch die von Frl. Tomaszewski gesungenen Frühlingslieder, denen Frl. Worinnas Begleitung den richtigen Untergrund schuf, war in der musikalischen Vortragsfolge eine kluge Steigerung erreicht, die dankbar aufgenommen wurde. Ueber aller Alltagssorge triumphierte der unbekümmerte Frühlingsglaube der Jugend, der der Beifall bei so viel Können und Frohsinn gewiß war. Die Mahnung der Weingartschen „Liebesfeier": „Daß dich der Lenz nicht schlafend find!" gab dem Schriftführer der Frauenhilfe Gelegenheit, auf die Kämpfe und Pflichten des Frühjahrs 1932 hinzuweisen, das wachen Geist und immerwährende Bereitschaft fordere.

Der mit Spannung erwartete Lichtbildervortrag der Begründerin der „Heimglück-Bewegung", Frau Lejeune, Eisenach, schuf zunächst Parallelen zwischen der Frauenhilfsarbeit und den ethischen Zielen der Heimglückbewegung, die beide im Sinne der evangelischen Weltanschauung den Gegenkampf gegen die Schmutzflut entsittlichender, bolschewistischer Einflüsse aufgenommen haben. Das Neue an der Heimglückbewegung ist **nun, daß in dem Stammhaus der Bewegung, dem Heimglückhaus am Fuße der Wartburg, in der „Bräute-Schule" die erste Lebensschule für angehende Hausfrauen in der Welt gegründet wurde.** Neben der seelischen Erziehung, der Bewußtheit des Wertes einer gesunden Familie als Volkserhalter und Fortpflanzer alter Kulturgüter, ist die wirtschaftliche Ertüchtigung der Bräute Hauptziel der Schule. Die neuartige und Anteilnahme fordernde Bräuteschule umfaßt in seltener Vielseitigkeit und Gründlichkeit alle Zweige eines Stadt- und Landhaushaltes, besitzt außer einem gern aufgesuchten Erholungsheim ein Kinder- und Säuglingsheim, das ebenfalls zur Schulung dient. Daneben bildet das Heimglückhaus Hausgehilfinnen aus, die nach einer Mindestprobezeit von einem Monat stets feste Stellen nachgewiesen erhalten. Die ganze Organisation, die ihre Mitglieder in erst dreijähriger Entwicklung bereits durch ganz Deutschland und in Südamerika und Australien findet, hat etwas Bestechendes in der Klarheit und Zweckmäßigkeit aller Handlungen. Die reichhaltige Lichtbildserie, die am gleichen Nachmittag auch den evangelischen Jugendverbänden vorgeführt wurde, da die Heimglückbewegung auch einen Jugend-Briefwechsel in sich schließt, gewährte einen Einblick in das fröhliche Treiben im Heimglückhaus inmitten der herrlichen Thüringer Bergwelt.

Der erste Sabotageakt beim Streik

Vor neuen umfangreichen Arbeiterentlassungen im Dombrowaer Revier

Sosnowitz, 8. März.

Der Streik im Dombrowaer Revier dauert unvermindet an. Vorgestern nacht wurde, vermutlich von Streikenden, der 100-pferdige Elektromotor der Marsgrube durch Amonid in die Luft gesprengt. Es ist dies der erste Sabotageakt in diesem Streik.

Nachdem vor einiger Zeit eine Abordnung der Belegschaft der Stickstoffwerke in Chorzow, die sich gegen die Schließung des letzten Ofens und weitere Arbeiterentlassungen wandte, von der zuständigen Stelle in Warschau die Zusicherung bekommen hatte, daß die Angelegenheit noch einmal genau untersucht werden würde, teilt jetzt das WTB. mit, daß beim Demobilmachungskommissar erneut der Antrag auf Stillegung des letzten Ofens und Entlassung von 700 Arbeitern zum 1. April eingebracht worden ist. Ein Protest des Betriebsrates bei der Direktion war ohne Erfolg. In einer weiteren Besprechung beim Demobilmachungskommissar wurde der Beschluß gefaßt, das Zinkwerk in Brzezinka am 9. oder 10. März zu schließen. Das bedeutet die Entlassung von 186 Arbeitern. Auf der Charlottegrube soll von jetzt ab nur noch in einer Schicht gearbeitet werden. Der Demobilmachungskommissar sagte eine Regelung der Angelegenheit in der Weise zu, daß 729 Arbeiter entlassen und 220 auf die Annagrube bei Pschow übergeführt werden sollen, wo zu gleicher Zeit 200 Arbeitern die Kündigung zugestellt werden soll.

Ein Selbstmörder beschreibt seinen Tod

Lemberg, 8. März.

Vergangene Nacht hat der alleinlebende 55jährige Schneidermeister Tomaschkiewicz Selbstmord verübt, indem er im Ofen Feuer machte, den Rauchabzug jedoch verstopfte, sodaß der Tod infolge Kohlenoxydgasvergiftung eintrat. In einem Schreiben gab er als Grund des Selbstmordes die übermäßigen Steuerlasten an, die er nicht mehr tragen könne. Er hat fertiggedruckte Traueranzeigen hinterlassen, worin er den Magistrat und das Finanzamt als an seinem Tode schuldig bezeichnet. Auf einem weißen Papier schrieb er seine Aufzeichnungen auf. „Um 23,15 habe ich das Ofenrohr verstopft", so begann er. Um Mitternacht schrieb er, daß er bereits schläfrig werde. 37 Minuten nach Mitternacht schrieb er: **„Ich fühle, daß ich einschlafe. Das Herz schlägt wie das Pendel einer Uhr. Ich fühle, daß meine Gedanken in Unordnung geraten."** 1,13 Uhr: **„Ich schreibe die letzten Worte. Wer in diesen Zeiten den Mut hat zu leben, der muß auch den Mut haben zu sterben: Ich lösche die Lampe und schlafe ein."** Von seinem Namen schrieb er zum Schluß nur noch die Buchstaben Tom, da er offenbar nicht mehr die Kraft hatte, weiterzuschreiben. In dem erwähnten Briefe hatte er seine Gesellen beauftragt, die Trauerankündigungen in der Stadt anzukleben. Der Selbstmord erregt wegen seiner Begleitumstände begreiflicherweise großes Aufsehen.

* **Nächtlicher Einbruch in ein Kino.** In der Nacht zum Sonntag wurde in die Ufa-Kammerlichtspiele eingebrochen. Gestohlen wurden von den noch unbekannten Dieben aus einem verschlossenen Fach an Bargeld und Wertmarken etwa 100 Mark. Aus einem ebenfalls verschlossenen Schreibtisch entwendeten die Einbrecher zwei wertvolle photographische Apparate, und zwar Zeiß-Ikon, Marke JK (6mal 19), mit brauner Ledertasche und Vogtländer-Heil (6mal 9).

*

* **Das Wirtschaftsprogramm des Nationalsozialismus.** Am Donnerstag abend spricht im Konzerthaus der Beauftragte der Reichsleitung der NSDAP., Wirtschaftsgebiet Süd-Ost, Pg. Rechtsanwalt Dr. Friedr. Freiherr v. Gregory, Hirschberg, über den Wirtschaftsaufbau im nationalsozialistischen Staat.

* **VDA.** Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande hat Generalversammlung am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Staatlichen Realgymnasium, Friedrich-Ebert-Straße.

* **Jung-KKV., Gesangsabteilung.** Die heutige Probe fällt aus. Nächste Probe bestimmt Mittwoch, den 16. März, im Heim.

* **KKV.** Am Donnerstag, abends 20,30 Uhr, findet im Vereinszimmer bei Jusczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, die Geschäftssitzung des Vereins statt. Es kommen in der Sitzung wichtige Tagesfragen zur Besprechung. Außerdem hält Kaufmann G. K. Holzer einen Vortrag über „Luftschutz".

* **Verein ehemaliger Zehner, Frauengruppe.** Donnerstag, 16 Uhr, Handarbeitskaffee bei Dylla, Gartenstraße.

* **Schwimm-Verein Poseidon.** Am Mittwoch, 20 Uhr, im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, bei Stöhr, Monatsversammlung. Da demnächst die Sportpässe zur Ausgabe gelangen, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **VDA., Jugendgruppe.** Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in der Schule, Zimmer 49, der Heimabend statt. Den Vortrag hält der 1. Vorsitzende Rösner.

* **Kirchenchor St. Maria.** Die Chorprobe am Donnerstag findet ausnahmsweise schon um 7,15 Uhr statt.

* **Volkshochschule.** Die Vortragsreihe „Was hat uns die Geschichte unserer Familie zu sagen?" von Stadtobersekretär Frühauf ist vorläufig beendet. Die Teilnehmer werden jedoch auf den, Donnerstag, 14. April, stattfindenden Vortragsabend von Studien-Assessor Nitsche und Stadtobersekretär Frühauf über „Vererbungserscheinungen" und „Unsere Familiennamen und ihre Entstehung" hingewiesen. Der Ort wird noch bekanntgegeben.

* **Sternführung.** Am heutigen Mittwoch finden folgende Kurse statt: Sternführung (Mittelschullehrer Kotzias) um 20 Uhr vor dem Museumsgebäude, Moltkeplatz; Stenographie (Kluge) von 18—20 Uhr, Beamtenfachschule, Museum; Volkstanz (Ziel) um 20 Uhr, Jahnturnhalle, Kaminer Straße.

* **Kath. Kaufm. Verein weibl. Angestellten und Beamten.** Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung im Konzerthaus.

* **Frauengruppe des Artillerievereins.** Zusammenkunft Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, bei Oderski, Schneiderstraße.

* **Sudetengebirgsverein, Skiabteilung.** Zusammenkunft aller Mitglieder heute, Mittwoch, abends 8 Uhr im Stadtkeller, Handelshof.

* **Evangelische Jungschar (Buben).** Rolandsippe: Mittwoch, 16 Uhr: Vikar Studt erzählt. Anschließend Hauptprobe: Kantor Opitz. Freitag, 17,30 Uhr: Bibelstunde: Pastor Heidenreich. Jung-Totilasippe: Donnerstag, 16 Uhr: Nestabend. Bücherausgabe jeden Sonnabend, 15—17 Uhr, im Lesezimmer.

* **KDF.** Heute, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Handarbeitsnachmittag im Konzerthaus, kleiner Saal. Dabei praktisches Waschen. Freitag: Fischkochkursus in der Evangelischen Volksschule, Gasversuchsküche, Klosterplatz.

* **Pensonärverein.** Donnerstag, 16 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal Kaiserkrone.

* **Vereinigung der Kakteenfreunde Oberschlesiens.** Am 10. März findet im „Tucher", Kaiser-Franz-Joseph-Platz, die Mitglieder-Versammlung statt.

Rokittnitz

* **Bevorstehende Uebersiedlung der Kreisberufsschule.** Die in der Schule 1 untergebrachte Kreisberufsschule wird voraussichtlich mit Beginn des neuen Schuljahres den Unterricht nach den für sie im Anbau der Schule 2 an der Tarnowitzer Straße bereitgestellten Räumen verlegen, wodurch die Möglichkeit geboten wird, den Unterricht in der hiesigen Kreisberufsschule bereits am Vormittag abzuhalten. Die lange Hinausschiebung der Uebersiedlung war eine Folge des eingetretenen Geldmangels für Beschaffung der Einrichtungsgegenstände.

Gleiwitz

Rektor Günther Ehrenmitglied des Selbstschutzes

Der Selbstschutz, Ortsgruppe Gleiwitz, hielt im Evangelischen Vereinshause seine Generalversammlung ab, die überaus stark besucht war. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Reichsbahn-Oberinspektors Meyer, wurde einstimmig Mittelschulrektor i. R. Günther, der sich um die Erhaltung der deutschen Heimat im Jahre 1921 besonders große Verdienste erworben hat und nun nach Breslau übersiedelt, zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ueberreichung des Diploms erfolgte durch den Vorstand. Oberinspektor Meyer übermittelte ferner Grüße des bekannten Abstimmungsmitkämpfers Hauptmanns von Heidelreck, der sich auf der Durchreise in Gleiwitz befand. Darauf wurden 18 neue Mitglieder aufgenommen und verpflichtet. Die Zahl der Mitglieder ist nunmehr auf 480 gestiegen. Der Vorsitzende führte weiter aus, daß die Tradition des Selbstschutzes nur in nationalem Bewußtsein und einer straffen Erziehung zur Manneszucht zum Aufstieg kommen könne. Der vom Schriftführer Pitlik verlesene Jahresbericht ließ eine umfangreiche Tätigkeit erkennen. Sehr groß war stets die Teilnahme an den durchgeführten Veranstaltungen. Der Kassenbericht wies einen Bestand von 150 Mark auf. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Der Alterspräside, Florie, dankte dem alten Vorstand für seine Tätigkeit und schritt zur Neuwahl. Einstimmig wurde Reichsbahnoberinspektor Meyer zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Der weitere Vorstand besteht aus dem 2. Vorsitzenden Polanski, Geschäftsführer Behr, Schriftführer Pitlik, Kassenwart Hans Spodzai, Kassierer Reisky, den Vergnügungswarten Satzek und Kolender, dem sportlichen Leiter Langer und den Beisitzern Czech, Welensek, Miske, Janikowski, Weinert, Janoschka, Jekel, May, Müller, Wilczek, Sauer und von der Jugendgruppe Beger. Zur Feier der Wiederkehr des Abstimmungstages wird der Selbstschutz am Sonntag, dem 20. März, aufmarschieren.

*

* **Verkehrsunfall.** Ein Lastkraftwagen fuhr in Zernik vor dem Hausgrundstück Nr. 252 angeblich infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

* **Leichtsinn im Verkehr.** Auf der Chaussee Gleiwitz—Peiskretscham fuhr ein Lastkraftwagen auf einen mit Brettern beladenen Handwagen, der von 3 Personen gezogen wurde, auf. Die 3 Personen sprangen zur Seite und blieben unverletzt. Der Handwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß ein entgegenkommender Motorradfahrer nicht abblendete, sodaß der Lastkraftwagenführer den Handwagen nicht sehen konnte. Der schuldige Motorradfahrer ist in Richtung Gleiwitz unerkannt entkommen.

* **Jahreshauptversammlung des Tennis-Klubs Blau-Weiß.** Der Tennis-Klub Blau-Weiß schloß mit der Jahreshauptversammlung sein dreijähriges Vereinsjahr ab. Die Versamm-

Tanzabend Ilse Wolff in Gleiwitz

Gleiwitz, 8. März.

Die Schule für gymnastische und tänzerische Körperbildung, Ilse Wolff, veranstaltete im Stadttheater einen Tanzabend. Ein volles Haus und rasender Beifall bewiesen, daß der tänzerischen Körperbildung sehr großes Interesse entgegengebracht wird, ein Interesse, das zugleich auch zu den besten Leistungen verpflichtet. Ilse Wolff unterrichtet nach dem System Jutta Klamt. **Die Tänze, die man sah, waren fast durchweg zu spielerisch, zu wenig abgerundet und ließen die rhythmische Durchbildung des Körpers, die zwanglose Exaktheit, sehr oft vermissen.** Der Tanzabend fordert zu einem Vergleich mit dem kürzlich veranstalteten Tanzabend von Hermine Laun heraus, die ihre Schule nach dem System Bode aufgebaut hat. Wenn nun das letztere System eine schlichte, aber ernste Innigkeit in den Tanz bringt, so blieb der Tanzabend Ilse Wolff spielerische und phantasievolle Tanzbewegung. Der gute Wille, etwas zu leisten, war allerdings auch in diesen Tänzen zu erkennen, die oft temperamentvoll durchgeführt wurden. Die beste Einzelleistung von Ilse Wolff war ein Zuchthäusler-Lied, das wirkungsvoll gestaltet war. Aus der Gruppe zeigte sich Vera Tittel als besonders befähigt und tanzte mit mehr als kindlicher Hingabe im größten Rhythmus der Bewegung und fließendem Spiel der Glieder. Willi Völkel begleitete wirkungsvoll am Flügel, machte sich jedoch seine Aufgabe mitunter recht leicht.

Bei einem Selbstmordversuch die Gefängniszelle zertrümmert

Beuthen, 8. März.

Am Hl. Abend vorigen Jahres kam es im Beuthener Gerichtsgefängnis zu einer aufregenden Szene. Der Händler Theodor Grobara, der bei den Beuthener Gerichten kein Unbekannter mehr ist und früher wegen seiner Gewalttätigkeit gefürchtet war, hatte zum Besuch seiner schwerkranken Mutter in Begleitung eines Gefängnisbeamten einen Stadturlaub erhalten. Als er von seinem Ausgang zurückkehrte, zeigte er ein sehr gedrücktes Wesen, begann zu weinen und erzählte seinen Zellengenossen, daß seine Mutter wohl nicht mehr lange leben werde. Da die vorgeschriebene Schlafenszeit gekommen war und die übrigen Gefangenen sich zur Ruhe begaben, blieb G. noch am Tisch sitzen. Später erhob sich einer der anderen Zelleninsassen noch einmal und wurde gewahr, daß **sich auf dem Tisch eine Blutlache gebildet hatte. G. hatte versucht,** sich mit einer Rasierklinge die Pulsader der linken Hand zu durchschneiden. Die sofort alarmierten Mitgefangenen stürzten sich auf ihn und versuchten, ihm das gefährliche Werkzeug zu entwinden, was erst nach einem erbitterten Handgemenge gelang. Inzwischen waren auch Gefängnisbeamte durch den Lärm aufmerksam geworden, die aber nicht sofort eingriffen, sondern erst die Entwicklung der Dinge abwarteten. Einer von ihnen nahm sich aber doch des Verwundeten an und verband ihn, wobei er feststellte, daß die Sache ungefährlicher Natur war. Damit glaubte man den Vorfall erledigt.

Aber es dauerte nicht lange, so fing Grobara erneut zu toben an. Seine Mitgefangenen hatten wieder die größte Mühe, ihn zu bändigen. Dabei fiel ein Spind von der Wand und etwas darin befindliches Geschirr ging in Trümmer. Man brachte G. nach der Tobsuchtszelle. Als am nächsten Morgen Zelleninventaraufnahme gemacht wurde, stellte man die verschiedenen zerbrochenen Gegenstände fest. G. erhielt wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung einen Strafbefehl, gegen den er Einspruch erhob. Deshalb hatte sich jetzt der Einzelrichter noch mit der aufregenden Szene zu befassen. Grobara wurde von einem ausreichenden Polizeiaufgebot nach dem Saal gebracht, da sich **vor dem Eingang eine größere Anzahl Gesinnungsgenossen eingefunden hatte.** Vor Gericht verhielt er sich diesmal auffallend ruhig und behauptete nur, daß die zerbrochenen Gegenstände nicht absichtlich, sondern nur durch das Handgemenge zerschlagen worden seien. Auf Grund der Beweisaufnahme, in der die früheren Zellengenossen vernommen wurden, konnte ihm das Gericht diese Behauptung nicht widerlegen und sprach ihn auf Kosten der Staatskasse frei.

Sturz aus dem FD-Zug vollständig geklärt

Ratibor, 8. März.

Der Sturz des Hausdieners Alfred Matthias aus dem FD-Zug bei Markowitz kurz nach Mitternacht von Sonnabend auf Sonntag ist nunmehr vollkommen aufgeklärt. Auch hat der auffällige Umstand, daß der tödlich Verunglückte sich im Besitz des Gepäcks eines ungarischen Barons befand, eine völlig einwandfreie Aufklärung gefunden.

Alfred Matthias war Hausdiener bei Baron de Wolfner, der in Berlin bei Friedländer wohnt. Da der Baron wegen eines Todesfalles Ende der vergangenen Woche plötzlich nach Budapest fahren mußte, beauftragte er seinen Diener, ihm das Gepäck mit dem nächsten Zuge nachzubringen. So klärt sich der zunächst auffällige Gepäckbesitz vollkommen einwandfrei auf. Wie die weiteren Feststellungen ergaben, hat M. versehentlich die Wagentür geöffnet und ist dabei hinausgestürzt.

---

lung wählte nach Entlastung des alten Vorstandes folgenden neuen Vorstand: 1. Vorsitzender Dr. Rudolph Christoph, 2. Vorsitzender Handelsbevollmächtigter Max Motika, Schriftführer Konstrukteur Georg Jagla, Kassierer Katasterbeamter Fritz Passek, Sportwart Kaufmann Willi Baron, Jugendwart Dentist Helmuth Richter, Vergnügungsobmann Katasterbeamter Friedrich Masur, Beisitzer Frau Edith Spallek und Kaufmann Arthur Unger, Kassenprüfer Ing. Kurt Vesper und Kaufmann Walter Thimel.

* **Monatsversammlung der Kriegsbeschädigten.** Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt seine Monatsversammlung ab. Eingangs gedachte der 1. Vorsitzende Lepiarz der im verflossenen Monat verstorbenen Kameraden. Von Maciejczyk wurden die Tätigkeitsberichte für die Monate Januar und Februar erstattet, aus denen hervorging, daß eine Reihe von Erfolgen bei den Spruchbehörden zu verzeichnen waren. In Kürze findet eine Protestversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Gleiwitzer Kriegsopferorganisationen hat. Es wurde ferner beschlossen, daß die Ortsgruppe sich an der Kundgebung des Verbandes Heimattreuer Oberschlesier, die am 20. März stattfindet, beteiligt. Als Sammelplatz ist der Schulhof an der gewerblichen Berufsschule an der Kreidelstraße in Aussicht genommen. Den Schluß der Versammlung bildete ein Lichtbildervortrag über die biochemische Heilmethode, der allgemeinen Beifall fand.

* **VDA., Ortsgruppe in Schönwald.** Auf Betreiben des Geschäftsführenden Vorsitzenden des Landesverbandes Oberschlesien des Vereins für das Deutschtum im Ausland — VDA. —, Justizrats Menzen, wird nunmehr auch in unserer Gemeinde eine Orts- und Schulgruppe des VDA. errichtet.

* **Der oberschlesische Kanusport rüstet.** Der Paddel-Club „Oberschlesien" DKV., hielt eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die sich mit der Vereinstätigkeit für das bevorstehende Sportjahr befaßte. Das traditionelle Anpaddeln wurde vorbehaltlich günstiger Witterungsverhältnisse auf den 10. April angesetzt. Zum Sportwart wurde einstimmig Ingenieur Pehlchen gewählt, der als Sportler eine erfolgreiche Laufbahn hinter sich hat und diesjähriger Deutscher Meister im Viererbob ist. Die offizielle Gründung der Jugendabteilung des Clubs wird am Anfang des nächsten Monats, also zu Beginn der eigentlichen Wassersportsaison erfolgen. Eine informatorische Besprechung mit einer größeren Anzahl Jugendlicher hat bereits in der Vorwoche stattgefunden. Im Wege einer Ergänzungswahl wurden zum Beisitzer der Fahrsteiger W. Vogt, Mikultschütz, und als Rechnungsprüfer Fräulein Hildegard Martin, Hindenburg und C. F. Schmidt, Gleiwitz, gewählt. Eine Reihe von Neuaufnahmen brachte gleichzeitig eine beträchtliche Erweiterung des Bootsparks mit sich. Für eine Vertretung der Belange der oberschles. Kanufahrer ist insofern gesorgt, als der Vorsitzende des PC. OS., Bergrat Dietrich, Gleiwitz, nunmehr dem Vorstand des Schlesierkreises des Deutschen Kanu-Verbandes in Breslau angehört. Einen besonderen Erfolg bedeutet es für den Padel-Club „Oberschlesien", daß er aus dem Kilometerwettbewerb 1931 des Schlesierkreises im DKV. als erster Sieger hervorging. Von den rund 1000 Mitgliedern des Kreises haben R. Müller, Gleiwitz und P. Pietruschka, Hindenburg, die weiteste Bootsfahrt unternommen. Die Sieger wurden durch Wertpreise vom Schlesierkreis geehrt.

Peiskretscham

* **Lehrerverein.** Der katholische Lehrerverein hielt eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Lehrer Schmolke hielt einen Vortrag über Berechtigungswesen. Der Vortragende gab zunächst einen eingehenden historischen Ueberblick über Werden und Wachsen des Berechtigungswesens, ausgehend von der Zeit der Scholaren bis zur Gegenwart und legte das Begriffliche mit seinen Grenzlinien gegenüber Staat, Schule und Schüler fest. Den Ausklang bildete ein Vergleich mit dem Berechtigungswesen in den anderen europäischen Staaten. Der Vorsitzende Moch berichtete über die letzte Gauversammlung und die 1. Sitzung des neuen Kreislehrerrates, in der Trennung von Gleiwitz-Stadt und Gleiwitz-Land erfolgte. Die Berichterstatter Wartini und von Weber stellten die wichtigsten Ereignisse auf wirtschaftlichem und schulpolitischem Gebiete zur Aussprache. Die nächste Sitzung wird zu einer Ehrenversammlung für die aus dem Amte scheidenden Hauptlehrer Jacob und Kuczera ausgebaut.

Hindenburg

* **Versammlung des Kampfblocks Schwarz-Weiß-Rot.** Der Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot hielt seine erste Wahlversammlung ab, die Stahlhelmkreisgruppenführer, Hauptmann Rolffs, eröffnete, wobei er erklärte, daß es nicht die Schwarz-Weiß-Roten waren, die sich von Hindenburg trennten, sondern daß Hindenburg sich von ihnen getrennt habe. Der Redner des Abends, Stahlhelmkamerad Rohde, sprach über die Ursachen des Zerfalls. Das System der letzten 13 Jahre habe genügend Beweise für seine Untauglichkeit und Schädlichkeit geliefert. Es müsse sogleich abtreten, denn die Lebensfragen des deutschen Volkes seien schnellstens zu lösen. Dies wird die erste Arbeit des dritten Reiches sein. Reichspräsident von Hindenburg ist ein Gefangener des Systems geworden. Der Stahlhelm will im Volk kameradschaftlichen Frontgeist großziehen, den Führergedanken pflegen, damit wieder das alte Preußentum auflebt zur Herstellung der alten Kraft und Macht Deutschlands. Deshalb hat der Stahlhelm die Parole „Duesterberg" ausgeben.

* **Politischer Zusammenstoß.** Am Sonnabend zwischen 10 und 11 Uhr hatten sich, wie der Polizeibericht meldet, drei Angehörige des Reichsbanners auf der Beuthener Straße in Biskupitz mit einem polizeilich genehmigten Transparent, in dem eine Versammlung angekündigt wurde, aufgestellt. Zwei Nationalsozialisten griffen die Reichsbannerleute tätlich an, entrissen ihnen das Transparent und schlugen es in Trümmer. Beim Eintreffen der Polizei waren sie verschwunden. Später gelang es, sie zu ermitteln und ihre Personalien festzustellen.

* **Wer kennt den Straßenräuber?** Am Sonntag um 21,50 Uhr wurden im Steinhofpark ein Kraftwagenführer und ein Fräulein, die auf dem Heimwege waren, von einem Unbekannten angehalten. Er hielt ihnen eine Pistole vor. Eine Aufforderung erfolgte nicht. Auch machte der Unbekannte, als die beiden flüchteten, von seiner Waffe keinen Gebrauch. Der Unbekannte ist nach Angabe der Ueberfallenen etwa 40 Jahre alt, 1,65 Meter groß und kräftig. Er hat volles Gesicht und trug dunklen Hut, graue Windjacke, dunkle Hose und schwarze Schnürschuhe. Sachdienliche Angaben an Kripo Hindenburg erbeten.

* **Verein ehemaliger 63er.** Die Frauengruppe veranstaltete im Kasino der Donnersmarckhütte einen gut gelungenen Unterhaltungsabend. Es wurden Reigen, Gruppendarstellungen, turnerische Vorführungen und musikalische Aufführungen geboten. Ein lustiger Zweiakter, abgefaßt von Frau Powollik, bildete den Schluß. Die 1. Vorsitzende, Frau Prescher, gab bekannt, daß der Erlös erwerbslosen Mitgliedern zugewiesen wird. In der Sonntag-Mitgliederversammlung wurde beschlossen, für sämtliche Mitglieder eine Kollektivversicherung abzuschließen. Mit dem Kyffhäuser-Ehrenkreuz 1. Klasse wurde Schwientek, mit dem 2. Klasse Stanetzek, Wollek und Fuchs ausgezeichnet.

* **13 426 Arbeitsuchende.** In der Zeit vom 16. bis 29. Februar ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 12 906 auf 13 426 gestiegen. Davon waren 11 375 männliche und 2 051 weibliche Arbeitnehmer. Unterstützt wurden im gleichen Zeitraume 2 414 männliche und 670 weibliche Arbeitsuchende in der Arbeitslosenversicherung und 243 weibliche und 2 898 männliche in der Krisenunterstützung. Die Vermittelung in der Zeit vom 16. bis 29. Febr. betrug insgesamt 118 (79 männliche und 39 weibliche). Ausgesteuert und den Wohlfahrtsämtern wurden 202 Personen zur Weiterbetreuung überwiesen.

Ratibor

Justizrat Skaletz †. Montag nachmittag beendete der Tod das arbeitsreiche Leben eines allseitig beliebten Mannes: Justizrat Skaletz, wohl der älteste Rechtsanwalt und Notar im Landgerichtsbezirk Ratibor. Ein alter Soldat wurde zur großen Armee abberufen. Die Militärvereine verlieren in dem Dahingeschiedenen einen eifrigen Förderer ihrer Interessen, die Rechtsanwälte und Notare einen braven Kollegen, der treu bis in den Tod seine Amtspflichten erfüllte. Ein schweres Lungenleiden bereitete dem 78jährigen Naturfreund ein schnelles Ende.

* **Die Staatspartei im Wahlkampf.** Die Deutsche Staatspartei tritt bei der Reichspräsidentenwahl für Hindenburg ein, geht aber bei den Preußenwahlen getrennt für sich. Der Wahlkreisgeschäftsführer für Oberschlesien, Syndikus Wienecke, hat die Gründung des Reichsausschusses für Handel, Handwerk und Industrie in Oberschlesien unter dem Vorsitz des Handelskammermitgliedes Max Steinitz, Beuthen, erreicht. Dieser Ausschuß wird sich mit allen die arg bedrängte Oberschlesische Wirtschaft angehenden Fragen befassen und Forderungen an die Reichsparteileitung aufstellen.

* **Trauerkundgebung der heimatliebenden Hultschiner.** Aus Anlaß der Wiederkehr des Besetzungstages des Hultschiner Ländchens finden sich die Hultschiner alljährlich zu einer schlichten Trauerkundgebung zusammen. So war es auch am Sonntag. Eingeleitet wurde der Gedenktag durch ein Hochamt in der Franziskanerkirche Ratibor-Plania. Abends fanden sich die Hultschiner zur Trauerkundgebung im Saale der Centralhalle zusammen. Der Vorsitzende konnte eine Reihe von Gästen begrüßen, u. a. Major a. D. Justizrat Menzen vom VDA., Rektor Kosler, den geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichsverbandes, Lehrer Janosch, den Redner des Abends, Dr. Böhm, Oppeln. Die Kundgebung war trotz der Schwere der Zeit recht gut besucht. Frl. Schön von der Grenzlandjugendgruppe leitete die Feier mit einem stimmungsvollen Gedicht von Hermann Heß „Hultschin" ein. Lehrer Bugla sang das von Hermann Kirchner den Hultschinern gewidmete Lied „Der Vertriebene". Dr. Böhm schilderte nunmehr den Leidensweg des Hultschiner Volkes in den vergangenen 12 Jahren der Besetzung. Das Hultschiner Volk hat in dieser Zeit dem deutschen Volke die Treue gehalten und wird sie auch weiter halten. Redner führte die Worte unseres Heimatschriftstellers Scholtis, Bolatitz an: „Drum wollen wir sinnend aufwärts gehen die Oder, die Barrieren zärtlich küssen und warten — warten — warten!" Wir müssen durch unsere Anteilnahme unseren Brüdern und Schwestern die Gewißheit geben, daß sie von uns nicht verlassen sind und müssen weiterhin dafür sorgen, daß jetzt, wo die Revisionsfrage marschiert, das Hultschiner Ländchen nicht vergessen wird. Das erwarten wir nicht allein vom deutschen Volke, sondern von jeder seiner Regierungen. Wer als Vertriebener in der deutschen Heimat lebt, betrachtet das Geschehen im deutschen Volke ganz besonders scharf und hat die Gewißheit, daß die Hoffnung, die verlorene Heimat wieder zu gewinnen, nur dann sich erfüllen kann, wenn Deutschland wieder groß und stark wird. Großer Beifall wurde dem Redner für seine guten Ausführungen zuteil. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Lehrer Bugla, gab dann folgende Entschließung bekannt: „Die heute aus Anlaß der Wiederkehr des 12. Besetzungstages in Ratibor zur Trauerkundgebung versammelten Hultschiner protestieren erneut gegen das dem Hultschiner Ländchen durch die gewaltsame Lostrennung zugefügte Unrecht. Sie geloben weiterhin für die nachträgliche Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes zu kämpfen und der verlorenen Heimat die Treue zu halten." Mit einem Treugelöbnis zum Reichspräsidenten von Hindenburg, zum deutschen Volk und Vaterland wurde die eindrucksvolle Kundgebung beendet.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Mittwoch, wird der mit größtem Beifall aufgenommene humorvolle Schwank „Familie Hannemann" zum ersten Male wiederholt. Donnerstag einmalige Wiederholung von Goethes „Iphigenie". Freitag findet unter Leitung von Kapellmeister Politz das Symphoniekonzert des ehemaligen verstärkten Stadtorchesters zum Besten erwerbsloser Musiker statt. Solistin: Frl. Käthe Rybarsch. Sonnabend wird das Lustspiel „Trio" von Leo Lenz wiederholt. Sonntag, nachm. 4 Uhr Kindervorstellung „Rotkäppchen" zu kleinen Preisen. Abends 8 Uhr wird die erfolgreiche Komödie „Nina" von Bruno Frank nochmals gegeben.

Leobschütz

* **Vom Amtsgericht.** Der Dolmetscherobersekretär Reichel aus Habelschwerdt ist vom 1. Mai ab endgültig an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

* **VDA., Ortsgruppe in Bauerwitz.** Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland — VDA. — ist nunmehr gegründet; etwa 30 Freunde des Auslandsdeutschtums sind bereits beigetreten. Der Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Oberschlesien des VDA., Justizrat Menzen, besprach eingehend mit einem Gründungsausschuß die Aufgaben des Vereins. Auch wird eine Schulgruppe an der Schule II gegründet, und es steht zu erwarten, daß die Schule I demnächst folgt. Den vorläufigen Vorsitz der Ortsgruppe hat Malzfabrikant Weißenberger übernommen.

* **NSDAP.** Die Ortsgruppe hielt eine große Bauernkundgebung ab, die sich eines zahlreichen Besuches erfreuen konnte. Mehrere Redner geißelten das völlige Versagen der bisher eingeleiteten Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Drosselung der riesigen Einfuhr, Hebung des Inlandsmarktes sei das Hauptaugenmerk einer kommenden Regierung.

* **Vortrag von Pater Dietz.** Pater P. Dietz, SJ., sprach im Jugendhaus über die Gefahren des russischen Bolschewismus für das Christentum.

Cosel

* **Drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Auf der Oder in der Höhe der Badeanstalt brach ein Mädchen ein. Eine Spielgefährtin, die ihm Hilfe bringen wollte, versank gleichfalls. Auf Hilferufe von Frauen eilte ein Arbeiter herbei, der aber auch einbrach. Ein Beamter der AEG., der auf der anderen Uferseite die Hilferufe gehört hatte, kam noch rechtzeitig über das Eis und konnte allen drei eingebrochenen Personen glückliche Hilfe bringen.**

* **Wahlversammlung der Nationalsozialisten.** Im überfüllten Saale des „Keglerheims" sprach der oberschlesische SA.-Führer von Flotow über „Hitler oder Hindenburg". Er zeigte den Trümmerhaufen der deutschen Wirtschaft. Die Leidtragenden dabei seien die breiten Volksschichten, die sich jetzt in Adolf Hitlers Bewegung zusammengefunden hätten. Das deutsche Volk wolle Arbeit und Brot, es wolle auch Abrechnung mit denen, die in 13jähriger Regierungstätigkeit ihre Unfähigkeit bewiesen und nie die Folgerung daraus gezogen hätten. Unter stürmischem Beifall aller Anwesenden wurde die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Neustadt

* **Stadtverordnetensitzung.** In der Stadtverordnetensitzung wurde von der Besetzung der Schlachthofdirektorstelle durch Tierarzt Dr. Hinz Kenntnis genommen. Der Kostgeld- und Verpflegungssatz betrug bisher im Altersheim 2,20 Mark pro Person; er wurde auf 1,90 Mk. gesenkt. Der Satz für die Kost wurde von 1,40 Mk. auf 1,10 Mk. pro Tag gesenkt. Die Gebührensätze im Städtischen Krankenhause sind wie folgt gesenkt worden: Für Einheimische in der Klasse 1 von 8 Mark auf 6,50 Mk., Klasse 2 von 5 Mark auf 4,50 Mk., in der Klasse 3 von 3,75 Mk. auf 3,50 Mk.; für Auswärtige betragen die Gebührensätze: Klasse 1 = 7,50 Mk. (bisher 9 Mark), Klasse 2 = 5 Mark, Klasse 3 = 4 Mk. Verschiedene Wahlen wurden vorgenommen. Die Schulbeiträge für die Berufsschulen wurden festgesetzt. Von den Gewerbetreibenden werden für jeden Arbeiter und Angestellten 1,21 Mk., von den Nichtgewerbetreibenden 3 Mark erhoben. Die Schlacht- und Kühlhallengebühren sind um 10 Prozent ermäßigt worden. Die Schulzahnpflege wird auch in diesem Jahre ausgeübt. Der Zahnarzt Mehl erhält dafür eine Jahresvergütung von 1 600 Mark. Zum Schluß wurde noch Kenntnis von der Unterschlagungssache Hentschel gegeben. Der Angestellte Hentschel war beim Wohlfahrtsamt tätig und hatte durch fingierte Konten 1 700 Mark unterschlagen.

Einbruch in die Pfarrkirche in Alt-Rosenberg

Rosenberg, März.

In der Nacht zu Freitag wurde ein Einbruch in das Gotteshaus verübt. Nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe verschaffte sich der Einbrecher den Eintritt in die Kirche. Die Tabernakeltür hielt trotz mehrmaliger Versuche, sie zu öffnen, stand. Der leere Opferkasten am Altare wurde abgerissen. Auch der Opferkasten an der Tür wurde erbrochen. Die ganze Arbeit war vergeblich, der Dieb fand nichts.

Eine Gans von 32 Jahren

Neustadt, 8. März.

Die Rentenempfängerin Botta in Radstein besitzt eine Gans, die bereits 32 Lebensjahre zählen soll. Ihre Nachkommenschaft soll das 4. Hundert bald erreichen.

Fund eines Mastodonskeletts in Italien

In der Provinz Frosinone, etwa 7 Kilometer von Cassino entfernt, stieß ein Grundbesitzer beim Graben nach Puzzolanerde in etwa 8 Meter Tiefe auf den enormen Schulterblattknochen eines Säugetieres, der etwa einen Doppelzentner wog. Beim weiteren Graben fand er zwei Stoßzähne oder Hörner von schöner Sichelform, die die beträchtliche Länge von über 2½ Meter aufwiesen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Funde mit der Entdeckung im Zusammenhang stehen, die derselbe Grundbesitzer im Jahre 1926 auf demselben Grundstück machte, wo er bereits das Skelett eines Mastodon (fossile Elefantenart) fand, das von einem New-Yorker Museum angekauft wurde. Aus der Lage und der Vollständigkeit des Schulterblattes ist zu schließen, daß er noch mit dem übrigen Skelett des prähistorischen Tieres verbunden ist, da er aber sehr brüchig ist, wird das Ausgraben Schwierigkeiten bereiten.

Man nimmt an, daß es sich um ein Exemplar der Gattung Elefans Antiquus handelt. Es sind dies die größten Elefanten, die es auf Erden gegeben hat. Das Grundstück, auf dem der Fund gemacht wurde, gehört zu dem Schwemmland im Tal des Flusses Liri. Vielleicht ist das Tier einstmals beim Baden im Schlamm und Sand versunken, in dem seine Reste heute gefunden wurden.

„Tennis" und Minerva verstärken sich

Die Berliner Fußballspieler scheinen in diesem Jahre besonders wanderlustig zu sein. Tagtäglich hört man von neuen An- und Abmeldungen. Zur Zeit haben die beiden Abteilungsmeister Tennis-Borussia und Minerva besonders starken Zulauf. So kann Tennis-Borussia die Aufnahme des großartigen Wacker-Verteidigers Krause melden. Auch Strowig, der recht gute Verbindungsstürmer, ist aus dem Arbeiterlager zu „Tennis" zurückgekehrt. Ferner wird davon gesprochen, daß der Südstern-Stürmer Sperling und ein bekannter süddeutscher Stürmer die Reihen der „Veilchen" verstärken werden. Bei Minerva hat man Zuwachs durch den Verteidiger Saenger (früher Preußen), den Torhüter Patrzek (bisher noch Tennis-Borussia) und den Rechtsaußen Marthiensen (früher Wedding) zu erwarten. Hertha-BSC., deren Elf bekanntlich wieder durch Spieler anderer Vereine sehr verstärkt wird, wurde von den versprechenden Junioren Greschus, Blaufelder und Biermann, die bereits in Herthas Ligamannschaft spielten, verlassen.

Kreuzburg

* **Reifeprüfung.** Unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Voigt fand die Reifeprüfung am Gymnasium statt. Von 15 Abiturienten bestanden Kny, Reuter, Miedzwinski, Basalik, Ochmann, Piechotta sämtlich aus Kreuzburg, Holubek, Kuhnau, Smytzek, Borkowitz, Holdt, Konstadt, Antlauf und Peheide, Rosenberg und Plener, Landsberg.

* **Reifeprüfung.** Elli Wittstock bestand am städtischen Oberlyzeum in Brieg die Reifeprüfung.

Rosenberg

* **Einbruch.** In der Nacht drangen Diebe in die Baracke der Kreisverwaltung ein und entwendeten zwei Schreibmaschinen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Standartenweihe der ehem. Jäger zu Pferde Nr. 11

Am 12. März, 20 Uhr, findet in Breslau, Restaurant Südpark, die Standartenweihe des Kameraden-Vereins ehem. Jäger zu Pferde Nr. 11 statt. Die Festrede hält der 1. Kommandeur des Regiments, General a. D. von Roden. Am folgenden Tage, dem 13. März, findet im Vereinslokal in Breslau, Gabitzstraße 22, die fällige Jahres-Hauptversammlung statt. Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Horn, Breslau 5, Tauentzienstraße 14, und der 1. Schriftführer, Slawik, Kaufmann in Malapane OS.

Der Oppelner Kreistag zur Siedlungsfrage

(Eigener Bericht)

Oppeln, 8. März.

Unter Vorsitz von Landrat Graf von Matuschka trat der Oppelner Kreistag zu seiner Frühjahrstagung zusammen. Der Landrat führte aus, daß es bisher nicht möglich gewesen sei, den Haushaltsplan zu stellen, da **eine Ausgleichung des Etats nach der gegenwärtigen Rechts- und Sachlage nicht möglich sei.** Nach dem gegenwärtigen Stande der Finanzen muß erwartet werden, daß **der Etat mit einem Fehlbetrag von 500 000—700 000 Mark abschließen wird.** Da der Kreis zur Deckung des Fehlbetrages auf Staatsbeihilfen angewiesen ist, erschien die Aufstellung vorläufig nutzlos. Allein die sozialen Lasten seien auf 1 Million Mark zu beziffern.

Amtsvorsteher Lazy, Czarnowanz, berichtete über die Prüfung der Rechnungen der Kreiskommunalverwaltung, der Kreisausschußverwaltung und der Verwaltung der Nebenfonds für 1930, die mit einem Fehlbetrag von 142 000 Mark abschließen. Zur Einschaltung des Kreises als Siedlungsträger wurde ausgeführt, daß mit dem Forstfiskus wegen Uebernahme forstfiskalischen Geländes zu Besiedlungszwecken Verhandlungen im Gange sind. Das erworbene Gelände soll mit einem kleinen Aufschlag an Siedler abgegeben werden. Der Kreisausschuß wurde beauftragt, die Anträge auf Uebernahme der Trägerschaft im Siedlungsverfahren zu stellen und die hierfür notwendigen Verpflichtungen einzugehen. **Zweifelhaft erscheint es allerdings, ob es gelingt, die Gelder für die Neusiedlungen zu erhalten.** Die Neusiedlung in Malapane-Kraschewo und Umgegend wird als nicht zweckmäßig erachtet. Der Kreistag beschloß zunächst die Mittel für die Schaffung von 200 Wohnungen zu beantragen.

Die Gemeinde Proskau weigert sich, für einen Rest des Chausseebaues Proskau—Klein-Schimnitz die Kosten von 28 000 Mark zu tragen. Der Kreistag beschloß, diese Summe als Darlehen bei der Kreiskasse aufzunehmen und die Gemeinde mit einer Mehrbelastung von Kreisabgaben von 1932—1953 heranzuziehen. Auch wurde beschlossen, die Gemeinde Kupferberg mit einem Betrage von 34 080 Mark für den Bau der Kunststraße Przywor—Kupferberg—Kossorowitz durch Mehrbelastung der Kreisabgaben in den Jahren 1932—1935 heranzuziehen. Der Kreisausschuß wurde beauftragt sich in beide Fällen für Mittel aus der Osthilfe einzusetzen. **Der Kreistag stimmte auch der Neufestsetzung der Tagegelder und Reisekosten für die Kreistagsmitglieder zu.**

Bereits im vergangenen Jahre hat die Gemeinde Groschowitz beantragt, die Gemeinde vom Amtsbezirk Bolko abzutrennen und für sie mit der Gemeinde Gräfenort einen eigenen Amtsbezirk zu bilden. Da durch die Teilung auch erhöhte Verwaltungskosten verursacht würden, und keine Besserung der polizeilichen Verhältnisse zu erwarten wäre, wurde der Antrag bis zur weiteren Informierung vertagt.

Als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Chmiellowitz wurde Kaufmann Rositzka in Zirkowitz und als Stellvertreter Inspektor Buhl, Chmiellowitz, gewählt. Als Mitglieder für die Interessenvertretung der Hotzenplotz wurden Landrat Graf von Matuschka und Bürgermeister Baron, Krappitz, wiedergewählt und für Generaldirektor Blauth Landwirt Apostel, Krappitz, neugewählt.

Personalveränderungen in der Zollverwaltung Oberschlesien

Beuthen, 8. März.

Zolldiätar Dreger aus Berlin wurde unter Beförderung zum Zollassistenten nach Miedar versetzt; ferner wurden versetzt: Oberzollsekretär Balder von Beuthen nach Neiße zum Landesfinanzamt, Oberzollsekretär Arlt von Piltsch nach Karf, Oberzollsekretär Grenzer von Karf nach Piltsch, Zollassistent Hirt von Brynnek nach Oderberg, Zollassistent Czubay von Hindenburg-Borsigwerk nach Zuckmantel, Zollassistent Weigelt von Oppeln nach Hanussek, Zollassistent Kricke von Sternalitz nach Hindenburg-Borsigwerk, Zollassistent Plato von Miedar nach Beuthen, Zollassistent Thielecke von Arnoldsdorf nach Schomberg, Zollassistent Frank von Rösnitz nach Schomberg, Zollassistent Skorka von Karf nach Ratsch.

In den dauernden Ruhestand versetzt wurde der Zollassistent Diesing, gestorben ist Zollsekretär Przytulski in Karf.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Die Notehe" in den Thalia-Lichtspielen

In dem Film „Die Notehe" spielt Florence Vidor die Rolle eines jungen Mädchens, das sich durch die Notlage gezwungen sieht, eine Scheinheirat mit einem reichen jungen Erben einzugehen. Dieser junge Mann wieder sieht sich gleichfalls zu einer solchen Scheinehe genötigt, um eine Testamentsbedingung zu erfüllen. Diese beiden Gatten, die sich noch gar nicht kennen, verlieben sich ineinander. Die „Notehe" wird daraufhin zu einer Dauerehe. Man sieht in dem amerikanischen Film, daß eine soche „Notehe" unter Umständen auch von Dauer sein kann. Wir deutsche Christen wollen jedoch an der christlichen Ehe festhalten. Der Film ist jedenfalls mit den beiden Beifilmen sehr unterhaltend.

„Schuberts Frühlingstraum" im Palast-Theater

Dieser gute, fesselnde und geschmackvolle Tonfilm ist im Ton- und Bildwerk in einem beschwingten Tempo zu lebendiger Darstellung gebracht. Man wird in das lebenslustige Wien in den 1820er Jahren versetzt. In einem Ausflugslokal lernt Schubert die Komtesse Esterhazy kennen. Die Hauptdarsteller, Gretl Theimer als Komtesse, Kammersänger Karl Jöken als Franz Schubert und Lucie Englisch als Wirtin der „Höldrichsmühle", stellen in einem spannend vorgetragenen Konflikt zwischen Liebe und Kunst den Tondichter heraus. Die Komtesse ist überrascht, als Schubert sie bittet, die Seine zu werden, denn sie ist sich nicht bewußt, ihm Anlaß zu Hoffnungen gegeben zu haben. Sie hat ihn wohl als Künstler verehrt, aber Welten trennen sie von dem genialen Musiker. Karl Jöken singt Schubertsche Lieder mit besonderer Feinheit. Gretl Theimer und Lucie Englisch verkörpern die Vorzüge besonnener Heiterkeit und Offenherzigkeit in schönster Weise. Im Beifilm „Der Detektiv des Kaisers", einen Spionage-Kriminalfilm, sind u. a. Olga Tschechowa, Otto Gebühr und Käthe Haak die Hauptdarsteller. Dazu kommt ein Pat-und-Patachon-Film.

„Der Hellseher" im Intimen Theater

Dieses Tonlustspiel mit dem Untertitel „Mein Herz sehnt sich nach Liebe" lief schon einmal in Beuthen. Wer herzlich lachen will, sehe sich den Film mit seinem köstlichen Humor und seinen heiteren Musik- und Gesangseinlagen an. Die Besetzung ist ausgezeichnet, spielt doch der beliebte Max Adalbert die Hauptrolle, daneben wirken Trude Berliner, Marianne Winkelstern, Johann Riemann und Paul Hörbiger. Auch das Beiprogramm ist lustig.

„Der König von Paris" in der Schauburg

Dieser prächtige Großtonfilm führt zunächst zum Auswandererhafen von Marseille. Ein junger Argentinier verdient in einem üblen Lokal als Eintänzer mühsam sein Brot. Er wird von einem berüchtigten Hochstapler als Falschspieler ertappt. Unter dessen Einfluß stehend, läßt er sich nach entsprechender Einkleidung als reicher Silberminenbesitzer in die Pariser Gesellschaft einführen. Eine Herzogin verliebt sich in den hübschen Mann, der in der Gesellschaft nur noch als „König von Paris" bezeichnet wird. Der erwachsene Sohn der Herzogin mißbilligt das Verhalten seiner Mutter um so mehr, als er fürchtet, daß auch seine Braut für den Argentinier Feuer gefangen hat. Tatsächlich wird dieser von einer ehrlichen Liebe zu der Braut des jungen Herzogs erfaßt. Die beiden Hochstapler, der Argentinier und der andere, der mit ihm Geld zu verdienen hofft, werden entlarvt. Dem „König von Paris" gelingt es, ungehindert ins Ausland zu entkommen. Der Film besticht durch feinste Ausstattung und erstklassige Darsteller. In der Titelrolle sieht man Iwan Petrovich mit Hanna Ralph als Herzogin, Rolf van Goth als deren Sohn, Hanna Waag als dessen Braut und Hans Peppler als Hochstapler. Das Programm enthält noch den Tonfilm „Im Auto durch zwei Welten" und einen stummen Sensationsfilm.

Gleiwitz

„Der Zinker" in den UP.-Lichtspielen

Dieses frei nach Wallace außerordentlich spannend und wirkungsvoll aufgezogene Kriminalstück führt in die Londoner Unterwelt. Im Mittelpunkt der Handlung steht „Der Zinker", der eine Anzahl von Verbrechen der Polizei durch anonyme Briefe verrät, von den Verbrechern gesucht wird und schließlich auch von der Polizei verfolgt wird, als er eine ganze Serie von Verbrechen begangen hat. Die einzelnen Szenen sind sehr wirkungsvoll miteinander verbunden, und es gibt immer wieder Ueberraschungen und neue Spannungsmomente. Ein Buch von Wallace könnte nicht spannender sein als dieser Kriminaltonfilm, der erste übrigens, der in deutscher Sprache erschienen ist. Die Darstellung mit Fritz Rasp, Paul Hörbiger, Szakall, Lissy Arna, Karl Ludwig Diehl und Peggy Norman ist ganz hervorragend und bringt prachtvolle Typenbilder, die dem überdies sehr sorgsam photographierten Film noch eine besondere Anziehung geben.

„Tabu" in der Schauburg

Ein ganz eigenartiges Kunstwerk von einer seltsamen Stimmung ist der letzte Film des kürzlich verstorbenen Regisseurs Murnau, der eine wunderbar empfindsame Südseegeschichte auf der Insel Bora-Bora in dem tropischen Zauber der Landschaft eingefangen hat. Die einzelnen Szenen, die einander fein überschneidenden Bilder von mitunter gemäldehafter Wirkung, weisen an so mancher Stelle neue Wege für den Tonfilm. Selten ist ein Tonfilm so sehr von Stimmung erfüllt und so lyrisch in dem Ablauf seiner Handlung, wie dieser Südseefilm mit den dunkelhäutigen Darstellern und mit dem ganzen Tabu-Mythos dieser Naturvölker.

„Fräulein, falsch verbunden" im Capitol

Die mit großem Beifall aufgenommene Tonfilmoperette mit dem Fräulein vom Amt im Mittelpunkt ist aus den UP.-Lichtspielen nach dem Capitol übergesiedelt und findet dank ihrer flüssigen Handlung und guten Aufmachung immer noch guten Anklang.

Oppeln

* **Verbandstag des Oberschl. Stenographenverbandes in Oppeln.** Der Einheitskurzschriftverein hielt unter Vorsitz von Fabrikbesitzer Pfitzner eine gut besuchte Versammlung ab. Kurzschriftlehrer Porwol erstattete einen Bericht über die Vertretertagung in Kandrzin. Zum Bundestag nach Nürnberg entsendet der Verband den 1. Vorsitzenden Fabrikbesitzer Pfitzner, Polotzek und den Geschäftsführer Menzler. Mikeska wurde mit der goldenen und Fräulein Koopmann mit der silbernen Vereinsnadel ausgezeichnet.

* **Autoren-Abend.** In dem gastlichen Hause von Stadtrat Friedländer veranstaltete der Schutzverband deutscher Schriftsteller einen Autoren-Abend, der sich eines guten Besuches erfreute. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Nowinski, begrüßte die Teilnehmer und dankte besonders dem Gastgeber für seine Unterstützung und Förderung. Käthe Braun-Prager, Wien, und der Oppelner Heimatdichter Hans Niekrawietz brachten eigene lyrische Dichtungen zum Vortrag.

* **Vortrag über Verkaufserfolg und Umsatzerhöhung.** Die Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Organisationen hatte Verkaufsberater Cordt von Klocke, Dortmund, zu einem Vortragsabend gewonnen. Der Redner wies auf den Verkaufserfolg und die Umsatzerhöhung durch individuelle Kundenbehandlung hin. Die praktische Menschenkenntnis sei der Schlüssel zur Verkaufskunst. Der Beruf eines Verkäufers sei nicht leicht, wenn er nicht nur als Warenherausgeber bezeichnet werden will. Die Vorbedingung für erfolgreiche Kundeneinschätzung sei bei einem Verkäufer Selbstbeherrschung und natürliche Liebenswürdigkeit. Zahlreiche Beispiele aus der Praxis gaben den Teilnehmern mancherlei Anregungen.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Unter Vorsitz von Regierungsobersekretär Stenzel hielt der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende den Kassenbericht gab. Die Versammlung beschloß, am 7. Mai in Forms Saal einen Generalappell abzuhalten.

Vom VdK., Godullahütte-Morgenroth

Die Ortsgruppe Godullahütte-Morgenroth des VdK veranstaltet am Donnerstag, 17. März, im Saale des Kath Vereinshauses in Morgenroth einen Lichtbilder-Vortrag über die Oberammergauer Festspiele. Beginn pünktlich ½8 Uhr abends.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Sonja Henie nicht mehr unbesiegbar

Norwegens Eislaufkünstlerin, die sechsfache Weltmeisterin Sonja Henie, in den letzten Jahren von Erfolg zu Erfolg eilend, hat nun auch einmal die Bitternis einer Niederlage auskosten müssen. Bei einem Eissportfest in Philadelphia trat sie gegen die Schwedin Vivi Anne Hulthén in Konkurrenz, und **das vollbesetzte Haus wurde Zeuge einer klaren Niederlage der Weltmeisterin.** Frl. Hulthén war in Hochform. Sie trug ein überaus schwieriges Programm mit so vollendeter Sicherheit und Grazie vor, daß die begeisterten Zuschauer in Raserei versetzt wurden. Durch diesen überschwenglichen Beifall für die Gegnerin anscheinend etwas nervös geworden, begann die Norwegerin recht unsicher. Ihre Sprünge und Pirouetten fanden nicht den erwarteten Beifall, und nach Erledigung ihres Vortrages beschwerte sie sich, sichtlich enttäuscht über das mangelnde Publikumsinteresse, bei ihrem Vater, der sie damit tröstete, daß die Zuschauer keine Ahnung vom Kunstlauf hätten. Um so größer war dann die Aufregung von Papa Henie, als die Richter der Schwedin einstimmig den ersten Preis zuerkannten und die Zuschauer sich abermals in überschwenglichen Beifallsäußerungen für Frl. Hulthén ergingen.

Schweden sagt ab

Eishockey-Europameisterschaft

Der Schwedische Eishockeyverband hat den Beschluß gefaßt, von einer Beteiligung an den vom 14. bis 20. März im Berliner Sportpalast stattfindenden Kämpfen um die Europameisterschaft abzusehen. Maßgebend für diesen Entschluß waren finanzielle Gründe. In dem Beschluß heißt es, daß der sportliche Wert der Kämpfe den hohen Kosten eines längeren Aufenthaltes in Berlin nicht entspricht.

Brandenburgische Fußball-Meisterschaft

Beginn der Endspiele am kommenden Sonntag

Von allen Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes hat der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine mit der Ermittlung seines Meisters und seiner Vertreter für die Kämpfe um die Deutsche Fußball-Meisterschaft die geringsten Schwierigkeiten. Da Tennis-Borussia zugleich Pokal- und Berliner Abteilungsmeister wurde, sind nur drei Mannschaften an den Brandenburgischen Endspielen beteiligt, neben den „Veilchen" der andere Abteilungsmeister Minerva und der Pommernmeister Stettiner SC. Pläne, noch eine vierte Mannschaft hinzuziehen, waren durch die Satzungen zum Scheitern verurteilt. Da eine Doppelrunde ausgetragen wird, sind insgesamt nur sechs Spiele notwendig, die natürlich bis zum Beginn der Deutschen Meisterschaft mühelos durchzuführen sind. Bereits am kommenden Sonntag treffen in Stettin Minerva und der Stettiner SC. zusammen, am 20. März sind in Berlin Tennis-Borussia und Minerva die Gegner.

DFB. gegen Fußball-Weltmeisterschaft

Am Tage des Länderspiels gegen die Schweiz hatte der Deutsche Fußball-Bund die anwesenden Pressevertreter zwecks Fühlungnahme zu einer Besprechung geladen. Der Bundes-Vorsitzende Felix Linnemann äußerte sich bei dieser Gelegenheit zu einigen aktuellen Fragen. Bemerkenswert ist, daß der Bund seinen bisherigen Standpunkt gegenüber der Fußball-Weltmeisterschaft nicht aufgegeben hat, daß also an eine Teilnahme Deutschlands nicht gedacht werden kann. Die Weltmeisterschaft wird für das Jahr 1933 erneut vorbereitet. Auch von der Beteiligung Deutschlands an den Spielen um den Mitteleuropäischen Pokal will man aus Zweckmäßigkeits-Gründen vorläufig absehen. Auch über den Hauskauf des DFB. wurde gesprochen. Das Grundstück kostete eine Viertelmillion, Grund des Erwerbs waren die inneren Verhältnisse auf dem deutschen Kapitalmarkt. **Schwere Bedenken hat Linnemann gegen die Einführung der in letzter Zeit viel genannten Reichsliga.** Besondere Rücksichten auf die Ortsvereine sind es, die dem Plan der Aufstellung einer solchen Reichsliga hindernd im Wege stehen. Ein Rückspiel Deutschland — England auf deutschem Boden komme vorläufig nicht in Betracht. Man hat die Absicht, erst das versprochene Spiel auf englischem Boden abzuwarten, ehe den Engländern wieder eine Einladung nach Deutschland zugeht.

Tschechoslowakei

Viktoria Pilsen — Sparta Prag 1:2,
Teplitzer FC. — Slavia Prag 2:3,
Bohemians — Viktoria Zizkov 0:1,
Cechie Karlin — SK. Kladno 2:3,
DFC. Prag — SK. Pilsen 7:0.

Germania Ratibor — Beuthen 06/Miechowitz 14:4

In Ratibor fand ein Städtewettstreit der Schwerathleten im Boxen zwischen Germania Ratibor und einer kombinierten Mannschaft von Beuthen 06 und Schmeling Miechowitz statt. Die Beuthener hatten bereits am Freitag einen schweren Kampfabend hinter sich und waren daher den frischen Ratiborern nicht gewachsen. Ergebnisse: Im Papiergewicht endete der Kampf zwischen Golombek, Ratibor, und Kraffczyk, Beuthen, unentschieden. Fliegengewicht: Hier schlug Wieczorek, Beuthen, Schombara, Ratibor, klar nach Punkten. Im Bantamgewicht holte Figura, Ratibor, über Bogottka, Beuthen, einen überlegenen Punktsieg heraus. Im Federgewicht gab Jokel, Beuthen, bereits in der ersten Runde gegen Tzhorz, Ratibor, auf. Leichtgewicht: Bartetzko, Ratibor, schlug Janta, Beuthen, nach Punkten. Im Leichtgewicht zwingt Radziej, Ratibor, bereits in der 1. Runde Jenietzki, Miechowitz, zur Aufgabe. Im Mischgewicht gab Wawrzik bereits nach zwei Minuten gegen Bankowski, Ratibor, auf. Ebenso gab im Weltergewicht in der 2. Minute Mildner, Miechowitz, gegen Gowik, Ratibor, auf. Im Mischgewicht gab es ein Unentschieden zwischen Nieborowski, Ratibor (149 Pfund) und Kucharski, Beuthen (126 Pfund).

Kölner Wohltätigkeitsboxen

Ein Programm, wie es sobald nicht wieder in einem deutschen Boxring geboten werden dürfte, wird bei der Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Winterhilfe, die am 12. März in der Kölner Rheinlandhalle stattfindet, abgewickelt. Schwergewichtsmeister Hein Müller geht mit dem schottischen Titelhalter Bob Carwill in den Ring, als Gegner für Hein Domgörgen ist der gute Belgier Stayaert verpflichtet worden. Leichtgewichtsmeister Franz Dübbers kämpft mit dem Belgier Machtens, von dem er sich vor zwei Jahren unentschieden trennte, Josef Besselmann trägt mit dem Franzosen Desgraupes einen Revanchekampf aus und der Kölner Doppelmeister Willi Metzner ist mit dem belgischen Bantamgewichtsmeister Degand gepaart worden.

Wieder Todesfall im Boxring

Lemberger Student nach Niederschlag gestorben

Der tragische Tod des Berliner Halbschwergewichtsboxers Paul Völkner ist noch immer das Gesprächsthema der Fachleute und Fachärzte, und schon kommt die Kunde von einem neuen tödlichen Unfall im Boxring, der sich fast genau so wie jener im Berliner Spichernring abgespielt hat. Bei einer Amateurveranstaltung in Lemberg wurde der Student Godlewski von seinem Gegner Grosz in der 3. Runde schwer zu Boden geschlagen. Vollkommen benommen, versuchte Godlewski weiterzukämpfen, **er brach aber bald unter einem neuen Schlaghagel zusammen.** Bewußtlos trug man den unglücklichen Boxer aus dem Ring und brachte ihn in ein Krankenhaus, wo er bald darauf verschied. Wirklich eine seltsame Duplizität der Ereignisse.

Olympiaausscheidungen der Gewichtheber

In Essen fand sich die Elite der Gewichtheber im Halbschwer- und Leichtgewicht zusammen, um die fällige Olympiaausscheidung zu erledigen. In beiden Klassen wurde erbittert gekämpft. Als bester **Halbschwergewichtler** erwies sich Bierwirth, Essen, der im olympischen Dreikampf 695 Pfund erreichte. Er erreichte 200 Pfund im Drücken, 215 Pfund im Reißen und 280 Pfund im Stoßen. Der Koblenzer Vogt belegte mit 690 Pfund den zweiten Platz vor Stanislawski, Düsseldorf mit 665 Pfund. Im Anschluß daran stellte **Vogt im beidarmigen Reißen mit 114,8 Kilo einen neuen deutschen Rekord auf.**

Bei den **Leichtgewichten** setzte sich erwartungsgemäß der Amsterdamer Olympiasieger Helbig, Plauen, durch. Er brachte es auf insgesamt 600 Pfund (170 Drücken, 190 Reißen, 240 Stoßen). Schwieger, Braunschweig, belegte mit 585 Pfd. den zweiten Platz vor Murawski, Hörde, mit 570 Pfund und Euler, Essen, mit 535 Pfund.

Hauptversammlung des Bezirks II (Deutscher Tennis-Bund)

Der Bezirk II (Schlesien) des Deutschen Tennis-Bundes, der die beiden Landesverbände Ober- und Niederschlesien umfaßt, hielt in Anwesenheit der Vertreter beider Verbände in Breslau seine Hauptversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Bezirkspräsident Dr. Julinsburger, Breslau, des **10jährigen Bestehens des Oberschlesischen Tennis-Verbandes,** der einen großen gesellschaftlichen und sportlichen Aufstieg genommen hat. Ferner gab er Kenntnis vom Ausscheiden des Spielausschußvorsitzenden Silberstein. Der neue Spielausschußvorsitzende, Kasperczyk, Breslau, berichtete über die verflossene Sportsaison. In den Medenkämpfen siegte Schlesien gegen Thüringen, wurde aber von Rot-Weiß Berlin wieder geschlagen. Es wurde an den Deutschen Tennis-Bund ein Antrag gestellt, daß in Zukunft Schlesien in den ersten beiden Zonen nicht immer gegen den spielstärksten Bezirk, Rot-Weiß Berlin, anzutreten hat. **Das Freundschaftsspiel zwischen Mittel- und Oberschlesien soll als Propagandaveranstaltung auch weiter bestehen bleiben,** es wurden hier einige grundsätzliche Fragen geklärt. Der Entscheidungskampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Bezirks kam nicht zum Austrag, so daß Gelb-Weiß Breslau ohne Kampf Bezirksmeister wurde. Bei den in Breslau ausgetragenen Landesmeisterschaften errangen Frau Halpaus bezw. Bräuer die Titel. Ueber die Jugendbewegung sprach Dr. Julinsburger, der von seinem sportärztlichen Standpunkt aus eine zu starke Beschäftigung der Jugendlichen in größeren Turnieren nicht für gut hielt. Er regte an, daß in den großen Ferien je zwei Kurse für Juniorinnen und Junioren über acht Tage vom Bezirk in Breslau abgehalten werden und dabei den Jugendlichen vor allem auch Ergänzungssportarten gezeigt werden. Die Versammlung erklärte sich mit den Vorschlägen einverstanden. Die Mittel werden vom Bezirk gestellt werden, der gewisse Beträge aus Rückvergütungen des Bundes hierfür freimachen wird. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung befunden. Der Bezirksvorstand wird gebildet aus: Präsident Dr. Julinsburger, Breslau; stellvertretende Präsidenten: von Schroeter, Breslau, und Zehe, Oppeln; Spielausschußvorsitzender Kasperczyk, Breslau; Jugendobmann Palm, Breslau.

Professional der Liebe

15 ROMAN von ERNST KLEIN

Er fuhr in der Lektüre fort:

„Der Diener ließ nun die Koffer auf dem Bahnhof und fuhr nach Hause zurück. Zu seinem großen Erstaunen fand er die Haupteingangstür nicht verschlossen. Er brauchte nicht lange nach seinem Herrn zu suchen. In dem im Parterre gelegenen Arbeitszimmer fand er ihn — tot. Er holte den Chauffeur herein und rief sofort die Polizei an. Die Mordkommission, unter Leitung des Kriminalkommissars Schiller, erschien. Der Arzt, der die Leiche untersuchte, stellte fest, daß der Mord vor ganz kurzer Zeit begangen sein mußte. Als die Kommission das Haus betrat, war es zwanzig Minuten vor sechs. Die Tat mußte etwa eine Stunde vorher vollbracht worden sein, doch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Gardener noch einige Zeit gelebt hat. Sein Leichnam war noch nicht erkaltet, als die Herren der Polizei am Tatorte eintrafen.

Wie die erste Untersuchung ergab, wurde nichts geraubt. Man fand bei dem Toten eine Brieftasche, die eine größere Summe Geldes, zum Teil in deutschen, zum Teil in französischen Banknoten, enthielt. Also Raubmord liegt nicht vor. Da Gardener zu verschiedenen Damen mehr oder minder innige Beziehungen unterhielt, nimmt man ein Attentat aus Eifersucht oder Rache an. Vom Täter fehlt vorläufig noch jede Spur, doch haben sich verschiedene Zeugen gefunden, die angeben, daß in der fraglichen Zeit an der Ecke Beyme- und Jagowstraße ein fremder Herr in einem Taxi vorfuhr und in den Garten der Villa eintrat. Leider konnte nicht festgestellt werden, wann dieser geheimnisvolle Besucher das Haus wieder verließ."

Auch bei der letzten Stelle hatte sich die Stimme Herbert Granenbergs nicht verändert. Sie war kalt und unpersönlich geblieben wie vorher. Melanie jedoch war aufgezuckt. Wahnsinniger Schrecken flackerte in ihren Augen. Sie preßte die Hände vor die Brust, um den Schrei des Entsetzens zurückzuhalten.

„Was hast du?" fragte er. „Regt dich die Sache so auf? Dann wollen wir sie lieber sein lassen."

Er legte die Zeitung fort und trat zu ihr hin. Sie fühlte seine Hand auf ihrer Schulter. Schwer war sie, furchtbar schwer. Sie tat ihr weh. —

Jetzt wußte sie alles. Kein Zweifel mehr. Herbert hatte von ihrem Plan erfahren. Wie? Durch wen? Das ahnte sie nicht, wollte sie auch gar nicht wissen —. Das, was sie wußte, war ihr genug. Er war nach Berlin gekommen, in die Villa hinausgefahren, hatte Gardener getroffen — sicher in dem Moment, da er zur Abfahrt rüstete. Wortwechsel, vielleicht Tätlichkeiten — Gardener war stärker als er, jünger! Da hatte er geschossen!

„Die Sache hat mich wirklich angegriffen", gestand sie ganz leise. „Ich — ich möchte lieber in mein Zimmer gehen —."

„Selbstverständlich! Ich habe den Menschen fast gar nicht gekannt, aber du hast ihn ja oft genug gesprochen. Ich kann mir schon denken, daß dich die Sache packt —." Wie ein Kind nahm er sie in den Arm und führte sie mit zärtlicher Behutsamkeit selbst über die Treppe hinauf. An der Tür ihres Wohnzimmers blieb er stehen. „Soll ich dir das Mädchen schicken?"

„Ich — ich danke! Wenn du so freundlich sein willst —"

So kam sie in ihr Zimmer. Sie hatte sogar noch die Kraft, die Tür zu schließen. Dann wankte sie nach vorne. Es wurde schwarz um sie. Sie stieß einen halberstickten Schrei aus — und sank zu Boden. —

Der schrecklichen Nacht folgte ein noch schrecklicherer Vormittag. Melanie fühlte entsetzlichen Druck auf der Brust. Zu denken vermochte sie nichts.

Zu mittag kam Granenberg nach Hause. Sonst aß er meistens in der Stadt. Als ihr jetzt seine Ankunft gemeldet wurde, vermehrte sich nur noch ihr Entsetzen. Warum kam er? Warum? Wollte er ihr klar und deutlich zeigen, daß er nur ihretwegen zum Mörder geworden war? Mit Aufbietung aller ihrer Kräfte brachte sie es fertig, sich anzukleiden und hinunterzugehen. Wie sie aussah, wußte sie nicht. Hatte auch nicht den Mut, sich danach zu fragen —. Er indessen war wieder taktvoll genug, nichts zu sehen.

„Nun, irgendwelche Nachrichten über den Mord?" fragte sie.

„Ja," erwiderte er mit einer Lebhaftigkeit, die sie selbst überraschte. „Man hat schon den Mörder, oder glaubt ihn zu haben. Gardener hat einen Freund oder Faktotum oder so was ähnliches — einen Serben — Stanitsch heißt der Kerl. Bei dem hat man fünftausend Mark gefunden, die dieselben Ziffern tragen wie die Banknoten, die in der Brieftasche Gardeners stecken. Also doch Raubmord!"

Wurde ihr leichter? Oder bildete sie es sich nur ein?

„Stanitsch? Wer kann das sein?"

Granenberg zuckte die Achseln. „Auch sicher irgend so ein Individuum —."

Sie fühlte sich zu schwach, um gegen diesen Ausdruck „auch irgend so ein Individuum" zu protestieren. Daß er Gardener in dieselbe Kategorie einreihte, war ihr klar. Er tat dem Ermordeten Unrecht — aber was konnte sie jetzt tun —? Gardener war tot — und vielleicht hatte ihn Herbert doch nicht ermordet. Vielleicht!

Vielleicht hatte Gott doch mit ihr ein Einsehen!

XVI.

Stanitsch war noch am selben Abend auf die Aussagen des Dieners John hin verhaftet worden. Er bewohnte zwei Zimmer bei seiner Geliebten Olga Lenz und war gerade im Begriff, mit dieser auszugehen, als die Kriminalbeamten erschienen und ihm die Hand des Gesetzes auf die Schulter legten.

Man fand bei ihm fünf Tausendmarknoten, die dieselben Ziffern trugen wie die in der Brieftasche des Ermordeten. In der einen Lade seines Garderobenschranks stöberte man einen Browning neuesten Modells auf. Die Waffe war benutzt worden. Im Magazin fehlten zwei Patronen.

Die Polizei schlief nicht auf ihren Lorbeeren. Kommissar Schiller nahm sich den Serben sofort vor und führte mit ihm einen erbitterten Ringkampf bis zum Morgengrauen auf.

Es ging immer nur um die eine Frage: „Wie kommen Sie zu den fünftausend Mark?"

„Er hat sie mir gegeben."

„Wofür?"

„Er war sie mir schuldig."

„Schuldig? Sind Sie in der Lage, jemandem fünftausend Mark zu leihen?"

„Er schuldete mir das Geld aus einem Geschäft."

„Was für einem Geschäft?"

Auf diese Frage hatte Stanitsch keine Antwort. Er war nicht übermäßig gescheit, aber so weit reichte seine Intelligenz doch, daß er den Charakter der von ihm und Gardener betriebenen Geschäfte nicht preisgab. Dicke Schweißtropfen perlten auf seiner niedrigen Stirn. Die großen, bis an die Fingerknöchel behaarten Hände rieb er nervös auf den Knien hin und her. Mit ausgetrockneter Stimme antwortete er:

„Ein Vermittlungsgeschäft — ja, ein Vermittlungsgeschäft!" Er seufzte auf vor Erleichterung. Ein Glück, daß ihm dieses Wort eingefallen war.

Der Kommissar maß ihn mit lauerndem Blick. „So? Womit handelte denn Gardener?"

Das Gefühl der Erleichterung wich im Nu dem furchtbarster Bedrückung. Stanitsch zitterte vor Wut und Angst. Aber sein Bedränger zuckte auf einmal gleichgültig die Achseln. „Wenn Sie es mir nicht sagen wollen, werde ich es schon von jemandem anderen hören."

John Parker wurde gerufen.

„Können Sie etwas über die Reise sagen, die Herr Gardener vorhatte?"

„Er wollte nach Paris. Ich selber habe ihm gestern vormittag im Mitteleuropäischen Reisebüro die zwei Billetts besorgt."

„Zwei Billetts? Hm — haben Sie eine Ahnung, für wen das zweite Billett bestimmt war?"

„Nein, Herr Kommissar!"

„Sie haben doch die Karten bestellt. Sie müssen also wissen, was Sie bestellen. Ein Damen- oder Herrenabteil?"

„Im Expreß gibt es nur erste Klasse. Herr Gardener befahl mir, zwei Single zu nehmen. Das habe ich getan."

„Stand Herr Gardener mit irgend jemand vorher in Korrespondenz oder in Beziehungen, die ihn zu dieser Reise veranlaßt haben können?"

„Auch darüber kann ich keine Auskunft geben, Herr Kommissar!"

„Aber Herr Gardener hat doch in seiner Villa verschiedene Besuche empfangen?"

„Nicht viel. Wir waren noch nicht lange in Berlin."

Parker berichtete über die Abreise von London, den Aufenthalt in Karlsbad, die Autotour durch Böhmen, Oesterreich und Ungarn.

„Hat er während dieser Zeit Bekanntschaften gemacht?"

„Ich glaube."

„Sie können nicht sagen, wer diese Bekanntschaften waren? Herrschaften aus Berlin?

„Ich glaube."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Wahlbewegung

Warum ich Hitler wähle

Die Stimme der Front / Von W. E. Rode, Beuthen OS.

Mit leuchtenden Augen und heißen Herzen zogen wir im August des Jahres 1914 als Kriegsfreiwillige von der Schulbank weg ins Feld, standen unseren Mann auf allen Kriegsschauplätzen und erfüllten unsere Pflicht fürs deutsche Vaterland. Vier Jahre Krieg in vorderster Front machten uns hart und zeitig reif. Gern gaben wir unser Blut hin und hielten bis zur letzen Minute des gewaltigen Völkerringens aus, denn der von uns geleistete Fahneneid war uns mehr als ein Symbol. Wir hielten Deutschland die Treue!

Dann kam jener 9. November 1918, und wie ein Fieber brennt es in uns, wenn wir an diesen Tag der Schande denken, an diesen ungeheueren Wendepunkt zu Schmach und kaum geahnter Not. Wir aber hielten weiter Deutschland die Treue! Stets waren wir auf dem Posten, wenn es galt, deutsche Belange zu vertreten, stets kämpften wir für ein neues und besseres Deutschland. Hoch hielten wir unsere Frontsoldatentradition, und so sahen uns alle jene Kämpfe immer in vorderster Front. Nie verließ uns der Glaube an Deutschland, noch am Grabe pflanzten wir die Hoffnung auf und zum Himmel schworen es unsere Arme: Wir wollen kämpfen, auf daß uns Gott helfe!

So kämpften wir auch im Jahre 1925 in vorderster Front für die Kandidatur Hindenburg, ließen uns von entmenschtem Mob bespeien, mit Steinen bewerfen und mit ätzenden Flüssigkeiten begießen. Standen mit geballten Fäusten und sahen uns den Schmutz an, mit dem der Generalfeldmarschall des Weltkrieges überschüttet wurde, bahnten eine Gasse durch diesen Schmutz und — erkämpften seinen Sieg. Jubelnd standen wir dann in der Wilhelmstraße in Berlin, als der neue Reichspräsident seinen Einzug hielt und machten uns weiter keine Gedanken darüber, als uns preußische Polizei in unserer Freude störte und wegtrieb. Was tat es uns, unser Hindenburg war ja Reichspräsident geworden — nun mußte ja langsam alles gut werden.

Was aber dann kam, werden wir nie begreifen lernen! Sieben weitere lange Jahre mußten wir unseren Leidensweg gehen. Blutend an Leib und Seele sahen wir das deutsche Volk das Joch seiner Versklavung von einer Marterstätte zur anderen schleppen. Längst hatten wir uns eingereiht in die große Freiheitsfront des erwachenden Deutschlands und kämpften in dieser für die Zukunft des deutschen Volkes.

Trauernden Herzens müssen wir es nun erleben, daß jene Kreise, die im Jahre 1925 den Generalfeldmarschall v. Hindenburg in übelster Weise beschmutzt und verleumdet haben, nun diesen selben Hindenburg dem deutschen Volke als ihren Kandidaten vorstellen und seinen Namen für ihre Zwecke mißbrauchen. Die Leute des 9. November 1918 für Hindenburg! Welch' eine entsetzliche Tragik liegt in dieser Tatsache! Daran wird auch nichts geändert, wenn sich nationale Kreise des Bürgertums hinter Hindenburg stellen. Wir deutschen Frontsoldaten jedenfalls können unserem verehrten Generalfeldmarschall auf diesem Wege nicht mehr folgen. Wir tragen das Vermächtnis unserer toten Kameraden aus dem Weltkriege und wir tragen die Verantwortung für das Schicksal unserer Kinder und Kindeskinder. Es geht um Deutschland und nicht um Personen, und wir haben deshalb ein Recht, Kritik, auch an den Taten Hindenburgs zu üben, und schließlich haben wir auch für Hindenburg in vorderster Front gekämpft und geblutet. Damit aber alle Opfer des deutschen Volkes nicht umsonst gewesen sind, verlangen wir, daß das Unrecht vom 9. November 1918 wieder gutgemacht wird. Wir fordern, daß Adolf Hitler, den deutschen Frontsoldaten, zu werden, was es werden will — ein freies Volk auf freier Scholle. Und deswegen wählen wir Adolf Hitler, den deutschen Frontsoldaten zu unserem Reichspräsidenten.

Sterns Geständnis

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 8. März. Laut Mitteilung der Untersuchungsbehörden gehört Stern, der den Revolveranschlag auf Botschaftsrat von Twardowski verübte, einer Terroristengruppe an, die im Auftrage gewisser ausländischer Staatsbürger Terrorakte ausführte. Nach dem Geständnis Sterns hatte das Attentat den Zweck, eine Spannung zwischen der Sowjetunion und Deutschland hervorzurufen und dadurch die internationale Lage der Sowjetunion zu verschlechtern. Die Untersuchungsbehörden hoffen, daß die Untersuchung in den nächsten Tagen abgeschlossen werden kann.

Verhaftung eines sechsfachen Mörders

(Telegraphische Meldung)

Linz a. d. Donau, 8. März. Im Zusammenhang mit der Ermordung einer Baumeistersgattin Jank ist ein gewisser Leitgöb verhaftet worden, der nicht nur diesen Mord eingestanden hat, sondern noch fünf weitere Morde, darunter einen an seiner eigenen Großmutter. Leitgöb will die Mordtaten aus sexuellen Gründen begangen haben. Er ist 53 Jahre alt und war wegen verschiedener Verbrechen mit 20 Jahren Kerker vorbestraft. Man glaubt, daß weitere Mordtaten aufgedeckt werden.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Segelflieger Groenhoff, dem als dem erfolgreichsten Piloten für motorlosen Flug für das Jahr 1931 vom Preisgericht der Hindenburg-Pokal und Geldpreis für motorlosen Flug zuerkannt war.

Memelgrenze so gut wie gesperrt

Kein Kleiner Grenzverkehr mehr — Reguläre Truppen als Grenzsoldaten verkleidet

Die Ragniter Kreiszeitung berichtet: Die Paßkontrolle, die bisher in den Händen der litauischen Zollbeamten lag, wird seit Sonnabend von den Grenzsoldaten vorgenommen. Die Paßkontrolle ist seitdem sehr verschärft. Personen, die im Kleinen Grenzverkehr vom Memelgebiet nach Deutschland kommen wollen, werden von der Grenzwache zurückgehalten. Nur in ganz besonders dringenden Fällen erhalten sie vom litauischen Grenzkommissar in Bittehnen einen Sonderausweis, der ihnen das Passieren der Grenzwachen ermöglicht. Am Sonnabend wurden mehrere memelländische Zivilisten, die die Grenzwachen schon passiert hatten, durch Grenzsoldaten in einem Augenblick zurückgeholt, als sie die Mitte des vereisten Memelstromes überschreiten wollten. Es ist auch den litauischen Zollbeamten das Betreten deutschen Bodens von ihren Dienststellen verboten. Das Ragnit gegenüberliegende Grenzhäuschen, das bisher nur mit Zollbeamten besetzt war, hat eine ständige Wache von zwei Grenzsoldaten, während Patrouillen von drei Mann Tag und Nacht am Strom postiert sind. In Bittehnen liegen 54 Grenzsoldaten. Wie von memelländischer Seite mitgeteilt wird, handelt es sich dabei um reguläre Truppen, die aus Verschleierungsgründen in die Uniform der Grenzwache gesteckt sind.

Ueber die Gründe, die zu diesen außergewöhnlichen Maßnahmen geführt haben, wird litauischerseits strengstes Stillschweigen beobachtet.

Bürgermeisterwahl in Memel

In der Memeler Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Zweite Bürgermeister der Stadt Memel, Schulz, wiedergewählt. Für die Wiederwahl stimmten die Bürgerlichen, die Beamten und die Sozialdemokraten. Die Litauische Fraktion, die sechs Mitglieder zählt, stimmte für den litauischen Gouvernementsrat Gailus. Das „Memeler Dampfboot", das Organ der Memelländer, spricht dem um die Stadt sehr verdienten Bürgermeister Schulz zu seiner Wiederwahl herzliche Glückwünsche aus. Zugleich weist das Blatt darauf hin, daß die Haltung der litauischen Stadtverordneten, die gegen Schulz stimmten, in merkwürdigem Gegensatz zu der von ihnen sonst immer sehr laut betonten Sparsamkeitspolitik stehe. Wenn nämlich Schulz nicht wiedergewählt worden wäre, so hätte ihm die Stadt eine Pension bewilligen, mithin also den Stadtsäckel belasten müssen. Schulz ist seit zwölf Jahren Zweiter Bürgermeister, den Posten des Oberbürgermeisters nimmt Dr. Brindlinger ein.

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz gedachte Henderson der Persönlichkeit und der Verdienste Briands. Am Sonnabend wird keine Sitzung stattfinden, um den Ausschußmitgliedern die Teilnahme am Begräbnis Briands zu ermöglichen.

Hindenburg ist nicht zu alt!

Von Karl-Friedrich Miska, Pressewart des Jungdeutschen Ordens, Ballei Oberschlesien

Von den Gegnern der Kandidatur Hindenburg wird besonders mit dem Argument gearbeitet, Hindenburg sei zu alt für sein Amt und stehe daher willenlos unter dem Einfluß Brünings und anderer linksgerichteter Kreise. Man braucht gar nicht weit im Buche der Geschichte zurückblättern, um zu einer Gruppe von reckenhaften überragenden Gestalten zu kommen, die alle 80, ja 90jährig wurden und bis in die letzten Jahre ihres Lebens hinein, mit geistiger und körperlicher Frische begnadet, für ihr Volk wirkten. Da war der alte Kaiser Wilhelm I. Er wurde 92 Jahre alt. Oft hat er seinem Kanzler Bismarck gegenüber mit einer Zähigkeit und Klarheit seine eigene Meinung vertreten, die Bismarck selbst säufzend anerkennen mußte. Die Kreise der Rechten, die heute sagen, Hindenburg sei zu alt, hätten es sich schön verbeten, wenn ihnen damals jemand gesagt hätte, der alte Kaiser solle, weil zu alt, zurücktreten. Bismarck selbst aber war als 80jähriger der Heros des deutschen Volkes. Moltke wurde 91 Jahre alt. Als 88jähriger, also noch älter als unser jetziger Reichspräsident, war er immer noch Chef des Generalstabes, ein Feldherr, um den uns die ganze Welt damals beneidete. Von bewundernswerter geistiger Frische und Klarheit sind zahlreiche Gelehrte und Geistesheroen noch in ihren 80er Jahren gewesen. Goethe ist 83 Jahre alt geworden und war als 80jähriger immer noch der führende Geist Deutschlands und Europas.

Auch in der Politik gibt es 20jährige Greise und 80jährige politische Jünglinge. Zu Hindenburg sei gesagt, daß aus vielen Einzelzügen, die den politischen Führern aller Parteien bekannt sind, ersichtlich ist, daß er nicht unter der Last seiner Jahre unfähig geworden ist. Die Bayern haben den alten Herrn in jedem Jahre in Dietramszell bei der Jagd erlebt. Sie wissen, daß Hindenburg dabei auf Berge von über 1000 Meter steigt. Zur Gemsjagd gehört neben Bergsteigen auch ein sicheres Auge und eine sichere Hand. Das sichere Auge und die sichere Hand sind kennzeichnend dafür, daß auch die geistige Frische noch vorhanden ist.

Als Hindenburg sich zur Annahme der Kandidatur entschlossen hatte, wurden ihm mehrere von hohen Beamten und Ministern verfaßte Aufrufe vorgelegt, von denen er einen als seinen eigenen unterschreiben sollte. Der „alte Herr" versenkte sie alle schmunzelnd in seinen Papierkorb setzte sich hin und schrieb mit seiner großen klaren Schrift jene bekannten wenigen Zeilen nieder, die in ihrer Klarheit und Wucht einfach unübertrefflich sind. Zu einem ist allerdings Hindenburg zu alt, nämlich dazu, unüberlegte und unverantwortliche Handlungen zu begehen. In siebenjähriger Amtszeit hat Hindenburg es verstanden, die Mitte und weite Kreise der Linken für sich zu gewinnen. Er hat die große Aufgabe ihrer Erfüllung näher gebracht, den Klassenkampf zu überwinden und das deutsche Volk zur Nation zu führen.

Der Reichskanzler spricht in Essen

(Telegraphische Meldung)

Essen, 8. März. Vor einer riesigen Zuhörermenge sprach Reichskanzler Dr. Brüning über die Wahl des Reichspräsidenten. Weil Deutschlands Lage so außerordentlich ernst sei, habe er versucht, die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten auf parlamentarischem Wege durchzusetzen. Er selber sei kein Hemmnis für die einmütige Wiederwahl Hindenburgs gewesen. Brüning bezeichnet dann die Verweigerung der parlamentarischen Verlängerung der Präsidentschaft von Hindenburg und die Tatsache, daß der Führer der Nationalsozialistischen Partei einer Regierung, die im allerschwersten außenpolitischen Kampfe stehe, die Verhandlungsfähigkeit abgesprochen habe, als einen Dolchstoß. Er erinnerte daran, unter welch schweren Bedingungen die Reichsregierung ihre Arbeit begonnen habe, und daß es ihr gelungen sei, noch über diesen Winter hinaus Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein falscher Schritt in den letzten zwei Jahren — und wir hätten vor dem Chaos gestanden. Wenn dem Inlande und dem Auslande die Garantie für die Stabilität der Verhältnisse durch die Wiederwahl des Herrn Reichspräsidenten gegeben wäre, würden wir aus der akuten Gefahr des Zusammenbruches heraus sein. Dr. Brüning wandte sich mit Schärfe gegen inflationistische Maßnahmen, die das deutsche Volk in den Untergang führen müßten. Hindenburg erlebe dasselbe Schicksal wie Amerikas erster Präsident George Washington, der jahrelang unter den schwierigsten Verhältnissen gekämpft, und dem trotz aller Leistungen und Erfolge das Bitterste nicht erspart geblieben sei, genau wie heute dem Herrn Reichspräsidenten.

Zwei Reden des Grafen Westarp

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 8. März. Der Hamburger Ausschuß für die Volkswahl Hindenburgs veranstaltete zwei Versammlungen, in denen Graf Westarp sprach. Nachmittags referierte Graf Westarp vor einem kleinen Kreis von Vertretern der Hamburger Wirtschaft, der die Wiederwahl Hindenburgs unterstützenden Organisationen und der Presse, abends sprach er in einer öffentlichen Kundgebung. Graf Westarp betonte eindringlich vor allem zweierlei: Die Ueberparteilichkeit der Kandidatur des Reichspräsidenten und die außenpolitische Notwendigkeit der Wiederwahl. Die Betonung der Ueberparteilichkeit der Kandidatur Hindenburgs bedinge für den Block der Wähler von 1925, die sich erneut für Hindenburg entschieden haben, eine Grenzziehung gegenüber der sozialdemokratischen Wahlparole, die das negative Vorzeichen des „Anti-Hitler-Kampfes" trage. Voranzustellen im Kampf für Hindenburg sei die außenpolitische Notwendigkeit der Wiederwahl.

Handelsnachrichten

Pfund weiter fest

Berlin, 8. März. Die heutige Londoner Börse eröffnete bei sehr ruhigem Geschäft in schwächerer Haltung. Es zeigte sich eine gewisse Unsicherheit, und nur Britische Staatspapiere lagen stetig. Die Tendenz der Amsterdamer Börse war nicht einheitlich, das Geschäft bewegte sich in äußerst engem Rahmen. Die schwache Haltung der gestrigen Pariser Börse verstimmte, zumal in letzter Zeit der Einfluß der Pariser Börse stärker als der der New-Yorker war.

An den internationalen Devisenmärkten war heute die Bewegung des Französischen Franken und des Englischen Pfundes das Interesanteste. Der Franc, der bereits gestern abend in New York stark nachgegeben hatte, ging heute allen führenden Devisen gegenüber weiter zurück, während das Englische Pfund weiter kräftig anziehen konnte. Gegen den Dollar befestigte es sich auf 3.54⅜ nach gestern Schluß 3,53⅛. Gegen den Gulden zog es auf 8,83¾ an, gegen Paris auf 90.46, gegen Zürich auf 18.36½, gegen die Reichsmark auf 14.95 und gegen Madrid auf 46,46. Die Reichsmark war weiter etwas gebessert mit 59.07½ in Amsterdam, 123 in Zürich und 603¾ in Paris. Der Dollar war kaum behauptet, ebenfalls der Holländische Gulden, Madrid blieb fast unverändert, die Norddevisen lagen etwas fester, auch der Yen konnte sich leicht erholen.

Die Umgestaltung der Akzept- und Garantiebank A-G.

Berlin, 8. März. In der außerordentlichen Generalversammlung der Akzept- und Garantiebank AG., in der das gesamte Aktienkapital von 200 Millionen Reichsmark vertreten war, wurde beschlossen, das Geschäftsgebiet der Gesellschaft nach der Richtung auszudehnen, daß neben der Abwickelung der bisher getätigten Stützungsgeschäfte in Zukunft auch Kredite, aber auch nur an Banken, Bankfirmen und Kreditinstitute aller Art oder in Gemeinschaft mit solchen, gewährt werden können. Die Firma wird in Akzeptbank AG. geändert. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden der Preußische Finanzminister Klepper: an seine Stelle wurde als Vertreter der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Direktor Siedersleben berufen, ferner Ministerialdirektor Reichardt (Reichswirtschaftsministerium): an seine Stelle wurde Ministerialdirektor Heintze (Reichswirtschaftsministerium) und an Stelle des zur Dresdner Bank übertretenden Direktors S. Ritscher Direktor Siegfried Simm (Reichskreditgesellschaft AG.) für die satzungsmäßige Dauer zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt.

Metalle

Berlin, 8. März. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 61,00.

Berlin, 8. März. Kupfer 51,50 B., 51,00 G., Blei 20.00 B., 18,00 G., Zink 20,25 B., 19,50 G.

London, 8. März. Kupfer (£ per To.). Tendenz unregelmäßig. Standard, per Kasse 33⅞—34, per 3 Monate 34⅜—34½, Settl. Preis 34, Elektrolyt 39—40, best selected 37—38¼, Elektrowirebars 40. Zinn (£ per To.), Tendenz fester. Standard, per Kasse 133—133¼, per 3 Monate 134½—134¾, Settl. Preis 133¼, Banka 145¼, Straits 136¼. Blei (£ per To.), Tendenz willig, ausländ. prompt 12⅞, entft. Sichten 13⅜, Settl. Preis 12⅞. Zink (£ per Tonne). Tendenz willig, gewöhnl. prompt $12\frac{15}{16}$, entft. Sichten 13⅜, Settl. Preis 13. Silber (Pence per Ounce) 18½, auf Lieferung $18\frac{11}{16}$.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. März. Roggen, Orientierungspreis 23,00—23,50, Transaktionspreis 15 To. 23,50, Weizen, Orientierungspreis 23,75—24.25, Transaktionspreis 15 To. 24,30, Transaktionspreis 100 To. 24,50, mahlfähige Gerste, A. 20.00—21,00, B. 21,50—22,50, Braugerste 23,75—24,75, Hafer 20.25—20,75, Roggenmehl 65% 35,50—36,50, Weizenmehl 65% 36,50—38,50, Roggenkleie 14,50—15.00, Weizenkleie 13,75—14.75, grobe Weizenkleie 14.75—15,75, Raps 32.00—33.00, Senfkraut 30.00—35.00. Sommerwicken 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 23.00—26.00, Folgererbsen 30,00—34,00, Peluschken 23.00—25.00, Lupinen, blaue 12,00—13,00, gelbe 16,00—17,00.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. März. Tendenz ruhig-stetig, März 5,95 B., 5,70 G., April 5.95 B., 5,75 G., Mai 6.05 B., 5,95 G., August 6.50 B., 6.40 G., Oktober 6.65 B., 6.40 G., Nov. 6,65 B., 6,40 G., Dezember 6,70 B., 6,60 G.

Wachsende Haldenbestände im westoberschlesischen Bergbau

Trotz der kalten Witterung im Februar hat sich die Absatzlage im westoberschlesischen Bergbau weiter verschlechtert. Die arbeitstägliche Förderung ist auf 48 741 t herabgegangen gegenüber 51 843 t im Vormonat und 59 549 t im Februar 1931. Die Haldenbestände stiegen gleichzeitig um 53 000 t, also um mehr als die Fördermenge eines Arbeitstages.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 8.29. Tendenz stetig. Mai 7.92 B., 7,86 G., Juli 7,98 B., 7.95 G., Oktober 8.14 B., 8,09 G., Dezember 8,27 B., Januar 1933: 8,28 B., 8,26 G.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 29. 2. bis 6. 3. 1932

Bei den kalten Nächten ist die Eisbildung auf der oberen Oder nicht zurückgegangen und die Wasserführung zudem so gering, daß ein Aufstauen der kanalisierten Strecke ohne Rückwirkung auf die mittlere Oder nicht durchführbar ist. Von bezw. bis Breslau war nur ganz schwacher Verkehr leichtbeladener Fahrzeuge, hauptsächlich Motorschiffe, wie die nachstehenden amtlichen Ransener Passiermeldungen zeigen: Zu Berg 15 beladene, 3 leere, zu Tal 2 beladene Kähne. Auch bei Fürstenberg und im Oder-Spree-Kanal konnte der schwache Verkehr nur durch Eisbrechen aufrechterhalten werden.

Umgeschlagen wurden in den oberen Häfen zu Tal: Coselhafen 1295.5 t versch. Güter, Oppeln 1050 t Kohlen. Breslau 7 398 t einschl. 1 808 t versch. Güter, Maltsch 325 t versch. Güter. Der Kohlenumschlag in Coselhafen konnte noch nicht wieder aufgenommen werden, 161 vollbeladene Kähne liegen in Coselhafen. Stettin und Hamburg sind winterlich still, die Ostoder ist noch unpassierbar, der Verkehr auf der Westoder Stettin—Berlin dagegen wieder aufgenommen.

Auf der Unterelbe schwimmt es mit 1,50 m.

Wasserstände:

Ratibor am 1. 3. 0.92 m, am 7. 3. 1,11 m. Dyhernfurth am 1. 3. 0.96 m, am 7. 3. 1,08 m. Neiße-Stadt am 1. 3. —0,64 m, am 7. 3. —0,64 m.

Vor Wiederaufnahme der Oderschiffahrt

Seit Sonntag ist Umschlagswetter eingetreten und somit Aussichten auf baldige Schiffahrtseröffnung gegeben. Allerdings weist die Oberoder noch stärkere Eismengen auf. Auf der Strecke Ratibor—Cosel ist die Oder mit Ausnahme von wenigen Stellen noch zu, ebenso auf der Strecke Döbern (zweite Staustufe unterhalb Oppeln) bis Breslau. Von Cosel-Hafen bis Döbern ist die Oder offen, aber auch hier befindet sich noch Randeis, das etwa 18 bis 20 cm stark ist.

Montag früh wurde in Cosel-Hafen mit dem Aufeisen der Hafeneinfahrt begonnen. Da zur Zeit der fiskalische Dampfer infolge der Reparaturarbeiten noch nicht betriebsklar ist, werden von einer Belegschaft von etwa 16 Mann große Schollen abgehackt und auf die Oder hinausgetrieben. Man hofft, mit diesen Arbeiten Ende der Woche fertig zu sein. Erst wenn alle diese Eisversetzungen behoben sind, kann mit dem Aufrichten der Wehre und somit Wiederherstellung der Staue begonnen werden.

Die Wetterdienststelle Krietern bei Breslau sagt für die allernächsten Tage noch unbeständiges Wetter mit Schneefall und Regen an, und erst Anfang nächster Woche dürften höhere Temperaturen eintreten. Allgemein rechnet man mit der Wiederaufnahme der Schiffahrt in der Zeit vom 15. bis 20. März. Die Tauchtiefe auf der Mitteloder beträgt derzeitig nur 1,08 m. In der vergangenen Woche sind nach Breslau herangekommen 15 beladene und 3 leere Kähne, während von Breslau 6 beladene Fahrzeuge (Motorkähne) zu Tal gingen. Die Breslauer Kanäle weisen ebenfalls noch Eisschichten von 18 bis 22 cm Stärke auf. Auf der Unteroder ist noch Eisstand von Stettin aufwärts bis Görlitz, etwa 11 km oberhalb Küstrin gelegen. Für den Schiffsverkehr sind der Hohenzollernkanal seit dem 23. Februar, der Oderspreekanal, der Malzer, Finow- und Voßkanal seit dem 26. Februar freigegeben. Auch hier weisen sämtliche Kanäle noch stärkeres Eis auf, was die Schleppzüge am Vorwärtskommen behindert. Bisher haben den Oderspreekanal lediglich Eildampfer passiert, da die Leerfahrzeuge es vorgezogen haben, noch in Berlin zu bleiben. Auf der Strecke nach Hamburg wird der an sich geringe Schiffsverkehr durch den niedrigen Wasserstand der Elbe fast gänzlich lahmgelegt. (Magdeburg + 35 cm.)

Reichsbankdiskont auf 6 Prozent ermäßigt!

Lombardsatz nur noch 7 Prozent

Nach längerer Ueberlegung hat sich das Reichsbankdirektorium nunmehr doch dazu entschlossen, zwecks Befruchtung der Wirtschaft **den Wechselzinsfuß um ein volles auf 6% und den Lombardsatz von 8 auf 7% herabzusetzen.** Der Entschluß hierzu wurde erleichtert durch die sinkenden Zinssätze im Auslande und durch die verhältnismäßig bescheidenen Ansprüche des Inlandes an das Zentral-Noten-Institut. Daß es sich bei dem jetzigen Schritt um ein Wagnis handelt, darüber sind sich wohl alle Kreise des Handels und Gewerbes im klaren. **Die Devisenlage läßt alles zu wünschen übrig,** und wenn auch die Währungsbilanz in den letzten Wochen ausgeglichen war, so gelang es doch nicht, Reserven anzusammeln, außerdem drohen neue Verluste zum Quartalstermin. Die Devisenlage bleibt also angespannt, eine Tatsache, die angesichts der knappen Deckungsbestände Unbehagen hervorrufen muß.

Trotzdem konnte das Reichsbankdirektorium den Sprung zur Verbilligung des Geldes wagen, einmal, weil durch das neue Stillhalteabkommen die illegalen Abflußkanäle für ausländische Zahlungsmittel ziemlich verstopft sind, und zum anderen, weil **der deutsche Geld- und Kapitalmarkt nach den Vorgängen des letzten Jahres völlig isoliert dasteht.** Wahrscheinlich hat man sich auch gesagt, daß ein Fehler in der Diskonthöhe zu jeder Stunde verbessert werden kann, namentlich dann, wenn die deutsche Wirtschaft sich dessen bewußt ist, daß die nunmehr vorgenommene Diskontermäßigung nichts weiter als ein Versuch darstellt.

Für Handel und Gewerbe ist jedenfalls der weitere Abbau des Zinsgebäudes von weittragender Bedeutung. Zunächst verbilligen sich alle jene Kredite, die an die Höhe des Reichsbankdiskonts geknüpft sind, aber auch die davon unabhängigen bleiben von den Maßnahmen des Zentral-Noten-Instituts nicht unberührt. Darüber hinaus dürfte durch die Ermäßigung der Haben-Zinsen bei den Banken manches Kapital in den Renten- und Aktienmarkt drängen, wodurch diese eine Anregung erfahren. Damit eröffnen sich Möglichkeiten, **kurzfristige Kredite in langfristige umzuwandeln.**

Man muß schon bis in den Juni v. J. zurückgehen, um einen Wechselzinsfuß von 6% anzutreffen. Am 13. 6. 1931 erhöhte nämlich die Deutsche Reichsbank zwecks Abwehr übermäßiger Devisenansprüche den Diskont von 5 auf 7%. Er machte dann Sprünge bis auf 15% (1. 8. bis 11. 8. 1931), um allmählich auf 7% (10. 12. 1931) abgebaut zu werden. Unzweifelhaft werden mit der 6prozentigen Bankrate nicht alle Blütenträume der deutschen Wirtschaft erfüllt, haben doch eben erst die sächsischen Industriellen eine Ermäßigung des Reichsbanksatzes um wenigstens 2% gefordert. Immerhin hat die Leitung der deutschen Notenbank mit dem jetzigen Schritt zu erkennen gegeben, daß ihr das Wohl der Wirtschaft in allererster Linie am Herzen liegt. Hoffentlich erweist sich das Wagnis eines 6prozentigen Wechselzinsfußes ebenso segensreich wie die Ermäßigung vom 9. Dezember v. J. Auch damals äußerte die Reichsbank schwerwiegende Bedenken, die sich später als gegenstandslos erwiesen.

Die Veränderung der Diskontrate und des Lombardsatzes der Reichsbank seit dem 1. 1. 31 geht aus nachstehender Tabelle hervor:

	Wechselzinsfuß	Lombardsatz
bis 12. 6.	5	6
vom 13. 6. bis 15. 7.	7	8
vom 16. 7. bis 31. 7.	10	15
vom 1. 8. bis 11. 8.	15	20
vom 12. 8. bis 18. 8.	10	15
vom 19. 8. bis 1. 9.	10	12
vom 2. 9. bis 9. 12.	8	10
vom 10. 12. bis 7. 3. 1932	7	8
vom 8. 3.	6	7

(Wd.)

Berliner Börse

Schlußkurse abgeschwächt

Berlin, 8. März. An den einzelnen Märkten herrschte nur geringe Umsatztätigkeit. Von Bankaktien waren Reichsbankanteile leicht gebessert, Schiffahrtswerte und Montanpapiere lagen auf gestriger Basis nur behauptet, und auch Elektropapiere zeigten meist nur geringe Veränderungen. Eine Ausnahme machten Rheinische Braunkohlen, Salzdetfurth und Siemens, die 2—4% anzogen; auch Schultheiß waren etwas stärker erholt. Im Verlaufe bröckelten die Kurse jedoch langsam ab, und die Anfangsgewinne gingen wieder verloren. Stärker rückgängig waren Julius Berger, Svenska und von Kaliwerten Kali Aschersleben. Auch Akkumulatoren konnten ihren gestrigen Höchststand nicht behaupten. Am Pfandbriefmarkt waren Goldpfandbriefe ca. ¼—½% rückgängig, nur Liquidationspfandbriefe machten eine Ausnahme und waren um etwa ¼% gebessert. Kommunal- und Industrieobligationen blieben vernachlässigt. Reichsschuldbuchforderungen neigten nach festerem Beginn zur Schwäche; auch die anfangs etwas gefragten Reichsbahn-Vorzugsaktien und Farben-Bonds waren später nicht ganz preishaltend. Der Geldmarkt lag im allgemeinen wenig verändert. Im Verlaufe bröckelten die Kurse allgemein ab.

Breslauer Börse

Freundlicher

Breslau, 8. März. An der heutigen Börse war die Tendenz für festverzinsliche Werte in Erwartung einer Diskontsenkung etwas freundlicher. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe notierten etwa ¾% höher, ließen aber zum Schluß bereits wieder ¼% nach. Aehnlich war die Bewegung der 7prozentigen Goldpfandbriefe. 6prozentige Goldpfandbriefe blieben gesucht. Auch für Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe erhält sich Interesse. Bodenpfandbriefe blieben auf gleich erhöhtem Niveau später angeboten. Stadtanleihe wurde in einigen Aufträgen zu höheren Kursen gehandelt. Fest lagen lediglich wieder Roggenpfandbriefe, die erneut etwa 10 Punkte gewinnen konnten. Am Aktienmarkt war das Geschäft als vollkommen still zu bezeichnen.

Berliner Produktenmarkt

Hafer fest, Brotgetreide ruhig

Berlin, 8. März. Gegenüber den Vorgängen am Hafermarkt tritt der Verlauf des Brotgetreidemarktes im hiesigen Produktenverkehr gegenwärtig etwas in den Hintergrund. Die Kombinationen über eventuelle Regierungsmaßnahmen wollen nicht verstummen und haben durch das gestrige Eingreifen der Getreideindustrie am Hafer-Promptmarkt zum Teil neue Nahrung erhalten. Auch heute war die Tendenz bei Zurückhaltung der Verkäufer wieder fester, und im Lieferungsgeschäft ergaben sich Preisbesserungen bis zu 3 Mk. Eine Stütze findet die Bewegung in dem knappen Angebot von Futter- und Industriegerste, die weiterhin fest liegt, allerdings waren auf dem inzwischen erreichten Preisniveau Gebote schwieriger erhältlich. Das Geschäft in Weizen und Roggen bleibt gering, insbesondere am Promptmarkt halten sich die Umsätze in engen Grenzen. Weizen ist, gemessen an der Nachfrage der Mühlen, ausreichend offeriert und im Preise wenig verändert. Der Lieferungsmarkt eröffnete bis 1½ Mark höher, obwohl man in Kürze mit einer Entscheidung über die Einfuhrerleichterungen rechnen zu können glaubt. In deutschem Roggen ruht das Geschäft mangels passenden Offertenmaterials fast völlig; Russenroggen wird zu unveränderten Bedingungen zur Verfügung gestellt, die Roggenlieferungspreise waren bei geringen Umsätzen kaum verändert. In Weizen- und Roggenmehl kommen Abschlüsse zu unveränderten Preisen nur für den Tagesbedarf zustande. Weizen- und Roggenexportscheine bleiben vernachlässigt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. März 1932.

Weizen		
Märkischer		244—246
„	März	259
„	Mai	267½
„	Juli	271½
Tendenz ruhig		
Roggen		
Märkischer		193—195
„	März	196—195½
„	Mai	204—203¾
„	Juli	204
Tendenz stetig		
Gerste		
Braugerste		190—197
Futtergerste und Industriegerste		180—185
Wintergerste, neu		
Tendenz: fest		
Hafer		
Märkischer		157—164
„	März	174½—175½
„	Mai	181½—181
„	Juli	185—184½
Tendenz: fest		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		31¼—34¾
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		26.90—27,90
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	10.25—10.60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fester	
Roggenkleie	10.00—10.30
Tendenz: etwas fester	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	19.00—26,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—23.50
Futtererbsen	15.00—17.00
Peluschken	16.50—18.50
Ackerbohnen	15.00—17.00
Wicken	16.00—19.50
Blaue Lupinen	11,00—12,00
Gelbe Lupinen	15,00—17.00
Seradella, alte	—
„ neue	32,00—37.00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,40—12,60
Erdnusskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	8,30
Sojabohnenschrot	12,80
Kartoffelflocken	16,60—17.00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 8. März. Die Tendenz für Weizen und Roggen ist unverändert, während Hafer 1—2 Mk. fester ist. Industriegerste wird bei unveränderten Preisen gesucht, das Angebot ist sehr klein. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen für Kraftfutter um 5—10 Pfennig erhöht, ohne daß es dadurch zu größeren Abschlüssen kam. Lediglich für Sommer- und Herbsttermine besteht etwas größeres interesse.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: bis auf Brotgetreide fest

	8. 3.	7. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	251	251
„ 78 „	255	255
„ 72 „	241	241
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	209	209
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	205	205
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	154	152
Braugerste feinste	193	193
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	180	178
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	180	178

Hülsenfrüchte Tendenz: Saathülsenfrüchte beachtet

	8. 3.	4. 3.		8. 3.	4. 3.
Vikt.-Erbs.	22-26	22-26	Pferdebohn.	15-16	15-16
gelb. Erbs. m.	-	-	Wicken	18-20	18-20
kl. gelb. Erbs.	-	-	Peluschken	17-19	16-18
grüne Erbs.	32-35	32-35	gelbe Lupin.	15-16	-
weiße Bohn.	17-19	17-19	blaue Lupin.	13-14	-

Futtermittel Tendenz: stramm

	8. 3.	4. 3.
Weizenkleie	10,00—10.75	10.00—10.75
Roggenkleie	10,25—11,00	10,25—11,00
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: Stroh weiter gefragt

	8. 3.	4. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,40	1,40
„ „ bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,40	1,40
„ „ bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,70	1,70
Heu, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	8. 3.	7. 3.
Weizenmehl (Type 70%) neu	34¾	34¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	40¾	40¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	32—34
2. ältere	—
c) fleischige	28—31
d) gering genährte	23—27
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	27—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	23—24
d) gering genährte	20—22
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	24—25
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	19—22
c) fleischige	16—18
d) gering genährte	12—15
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30—32
b) vollfleischige	27—29
c) fleischige	20—25
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	18—22
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	40—47
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30—40
d) geringe Kälber	18—28
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	39—41
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	30—38
c) gut genährte Schafe	29—32
d) fleischiges Schafvieh	30—35
e) gering genährtes Schafvieh	20—28
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	42—43
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	41—43
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	39—41
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	35—38
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	38—40

Auftrieb: Rinder 1382, darunter: Ochsen 280, Bullen 422, Kühe u. Färsen 680, zum Schlachthof direkt 15. Auslandsrinder —. Kälber 2900, zum Schlachthof direkt 1, Auslandskälber —, Schafe 3154, zum Schlachthof direkt 452. Schweine 12442, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2717, Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 8. März. Roggen 24,75—25,25, Dominialweizen 27,25—27,75, gesammelter Weizen 26,25—26,75, Roggenmehl 41,00—42,00, Roggenmehl 4 31,00—32,00, Weizenmehl 0000 40,00—45,00, luxus 45,00—50,00, Roggenkleie 14,00—14,50, Weizenkleie, grob 16,00—17,00, mittel 15,00—16,00, Hafer, einheitlich 24,00—25,00, gesammelt 22.00—23.00, Graupengerste 21.50—22,00, Braugerste 23.00—24.00, Viktoriaerbsen 28.00—34.00, Felderbsen 26,00—30,00, Leinkuchen 24.00—25.00, Sonnenblumenkuchen 18.00—19,00, Rapskuchen 18,00—19,00, Raps 34,00—36,00.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 3. Geld	8. 3. Brief	7. 3. Geld	7. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,073	1,077	1,073	1,077
Canada 1 Can. Doll	3.806	3.814	3,766	3,774
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,369	1,371
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.40	15.44	15.23	15.27
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15.02	15.06	14.85	14.89
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,248	0.250	0,248	0,250
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1.732	1.728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169.23	169.57	169.33	169.67
Athen 100 Drachm.	5.345	5.355	5.345	5.355
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,520	2,526
Budapest 100 Pengö	56,94	57.06	56,94	57.06
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	82.02	82,18
Helsingf. 100 finnl. M.	6,743	6,757	6.643	6,657
Italien 100 Lire	21,79	21,83	21,79	21,83
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,433	7,447
Kowno	41,96	42,04	41,96	42.04
Kopenhagen 100 Kr.	82,82	82.98	81,82	81,98
Lissabon 100 Escudo	13.64	13,66	13.49	13.51
Oslo 100 Kr.	81,82	81,98	80,92	81,08
Paris 100 Frc.	16,51	16,55	16,55	16,59
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12.465	12.485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66.43	66.57	66.43	66.57
Riga 100 Latts	80,12	80,28	80.22	80,38
Schweiz 100 Frc.	81,20	81,36	81,22	81.38
Sofia 100 Leva	3.057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,37	32,43	32,37	32.43
Stockholm 100 Kr.	82,77	82.93	81,67	81,83
Talinn 100 estn. Kr.	109,89	110,11	109,99	110,21
Wien 100 Schill.	49.95	50,05	49.95	50.05
Warschau 100 Zloty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 8. März 1932

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,72	41,88
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	81,64	81,96
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	—	—
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.		
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	u. darunter	—	—
Argentinische	1,04	1,06	Rumänische 1000		
Brasilianische	0,22	0.24	u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Canadische	3,78	3,80	Rumänische		
Englische, große	14.98	15.04	unter 500 Lei	2,46	2.48
do. 1 Pfd. u. dar.	14,98	15,04	Schwedische	82,58	82,92
Türkische	1,91	1,93	Schweizer gr.	81,02	81,34
Belgische	58.38	58,62	do. 100 Francs		
Bulgarische	—	-	u. darunter	81,02	81,34
Dänische	82,63	82,97	Spanische	32,24	32,36
Danziger	81,84	82,16	Tschechoslow.		
Estnische	109,38	109,82	5000 Kronen		
Finnische	6,68	6.72	u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Französische	16,47	16,53	Tschechoslow.		
Holländische	168,86	169.54	500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Italien. große			Ungarische	—	—
do. 100 Lire	22,11	22,19	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
und darunter	22,11	22,19			
Jugoslawische	7,38	7,42	Kl. poln. Noten	—	—
Lettländische	—	—	Gr. do. do.	46.95	47,35

Warschauer Börse

Bank Polski	87,50
Lilpop	15,00
Starachowice	6,25

Dollar 8,885, Dollar privat 8,89, New York Kabel 8,925, Holland 358,50, London 31,84—31,90—31,88, Paris 35,00—34,88—35,00, Prag 26.42, Schweiz 172,40, Italien 46,35, Deutsche Mark privat 211,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 96,00—97,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 39,00, Bauanleihe 3% 37.00—37,75, Dollaranleihe 6% 60,00, Dollaranleihe 4% 48,00—47,50—47,75. Bodenkredite 4½% 42,00. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.